Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

85 (27.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710334

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 85. Oldenburg, Dienstag, 27. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt Aufklärungen über neue Ursprungs- und Entstellungsversuche des Pariser „Temps".

*

England, Frankreich und Spanien widersetzten sich in der Vollversammlung der Marokkokonferenz vom Montag, die Tätigkeit des Inspekteurs unter die Kontrolle des diplomatischen Korps in Tanger zu stellen. Auch stimmte der englische Vertreter dagegen, daß die Verteilung der Polizei sowie der Inspekteure der Zuständigkeit der Konferenz überwiesen werde.

*

Im Reichstage kam es gelegentlich des Etats von Neuguinea bei der Besprechung der Prügelstrafe zu einer heftigen Debatte.

*

Die Kommission zur Vorberatung der preußischen Wahlrechtsvorlagen nahm die beiden Gesetzentwürfe in erster Lesung unverändert an.

*

Der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Paasche, ist ernstlich erkrankt.

*

Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei hat die Errichtung eines Denkmals für Eugen Richter beschlossen.

*

Die Freisinnige und die Deutsche Volkspartei haben den Antrag eingebracht, die Kosten der Flottennovelle durch eine Reichsvermögenssteuer zu decken.

*

Graf Witte äußerte sich gegenüber einem hohen Beamten, daß er nicht daran denke, zurückzutreten.

*

Am Mulula-Flusse im Nordwesten von Marokko ist ein heftiges Gefecht zwischen Regierungstruppen und Streitkräften des Prätendenten entbrannt.

*

Der amerikanische Arbeiterbund beschloß die Aufstellung eigener Kandidaten für den Kongreß.

*

Der abessinische Vizekönig und Thronfolger Ras Makonnen soll gestorben sein.

Des Pudels Kern — das unliebe Geld.

Der Streit zwischen den Diplomaten der Marokko-Konferenz und ihren Zeitungen dauert an. Die russische, vom „Temps" nach Gutdünken veränderte Note gibt noch immer den Anlaß dazu her. Zweifellos hat der „Temps" die Lambsdorffsche Depesche über die Stellung Rußlands zur französischen Marokkopolitik arg verdreht. Wenn jedoch die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, da sei eine offiziöse Verlautbarung über eine Isolierung Frankreichs in Algeciras vorgekommen sei, so hat das deutsch-offiziöse Blatt ebenso zweifellos nicht ganz recht. Denn der „Temps" konnte darauf hinweisen, daß nicht „allein die deutschen Zeitungen irrtümlich behauptet haben, alle Mächte, inklusive Rußland und England, hätten Frankreich geraten, das österreichische Projekt und die Zulassung einer neutralen Polizei in Casablanca anzunehmen, sondern daß sogar zwei deutsche Botschafter in einem Zwischenraum von wenigen Stunden in den Hauptstädten, in denen sie akkreditiert sind, und darum infolge aus Berlin gekommener identischer Instruktionen die gleiche Sprache geführt hätten. Diese Botschafter seien Graf Wolff-Metternich in London und Baron Speck von Sternburg in Washington.

Indem die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." behauptet, es existiere kein Dokument, das auf die Isolierung Frankreichs und den Frontwechsel Rußlands hindeute, vergißt sie, so erklärt der „Temps", absichtlich zwei offizielle Schritte der Vertreter Deutschlands in London und in Washington. Man wird diese sonderbare Wortklauberei nach ihrem Werte beurteilen. Sollte die „Nordd. Allg. Ztg." ihre Angriffe wiederholen, so würden wir neue präzise Argumente anführen, die genügen dürften, um ihr zu beweisen, daß sie auf diesem Terrain nicht das letzte Wort behalten wird.

Auf diese Anklage erwidert die „Nordd. Allg. Ztg." diplomatisch unbestimmt: „Der „Temps" fährt fort, den Gang der Verhandlungen in Algeciras zu stören und eine Verständigung zu erschweren. Richtig an den Behauptungen des „Temps" ist lediglich, daß die kaiserlichen Vertretungen unter dem 12. März von einem Bericht des Botschafters v. Radowitz in Kenntnis gesetzt worden sind, wonach der Vorschlag des Grafen Welsersheimb eine überwiegend günstige Aufnahme gefunden habe und die Mehrheit der Delegierten ihrem französischen Kollegen zu einer Verständigung geraten hätten. Die kaiserlichen Vertreter waren angewiesen, dies den Kabinetten zur Kenntnis zu bringen und auszuführen, daß der Welsersheimbsche Vorschlag eine geeignete Basis bilde, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen und damit eine Periode der Beruhigung, der Sicherheit und des wirtschaftlichen Aufschwungs die Wege zu ebnen.

Was dagegen, so fährt die „Nordd. Allg. Ztg." fort, der „Temps" aus der Haltung und Sprache der kaiserlichen Vertreter zu machen versucht, steht auf der Höhe seiner Behandlung der russischen Instruktion. **Wir stellen fest,** daß der russische Minister des Aeußern und der russische Ministerpräsident gegenüber dem deutschen Botschafter in St. Petersburg ihr Bedauern über die tendenziös entstellende Veröffentlichung des „Temps" ausgedrückt haben. **Wir stellen weiter fest,** daß der russische Botschafter in Paris dem Fürsten v. Radolin gegenüber diese Veröffentlichung als eine grobe Taktlosigkeit und Verdrehung der Wahrheit gemißbilligt hat."

Daraus geht hervor, daß die genannten russischen Herren nicht ihr Bedauern ausgedrückt über die Veröffentlichung der „auffälligen" Note durch den Pariser „Temps", sondern über die „tendenziös entstellende" Form, in der dies geschehen ist. Mithin hat in Petersburg nicht in Abrede gestellt werden können, daß, was wir alsbald vermuteten, die russische Regierung die gegen Deutschland gerichtete Note dem „Temps" ausdrücklich zum Zweck der Veröffentlichung zugänglich gemacht hatte. **Das ist es aber, worauf es ankommt.** Die russische Regierung ist der deutschen Diplomatie in den Rücken gefallen, sie mußte damit rechnen, daß die Note als ein Ins-Unrecht-Setzen Deutschlands aufgefaßt wurde. Wenn nun die Wucht dieser Veröffentlichung damit abzuschwächen gesucht wird von russischer Seite, daß es nicht so bös gemeint gewesen sei, und daß die ganze Schuld der „Temps" trage, seine, wie der russische Botschafter in Paris es nennt, „grobe Taktlosigkeit" und „Verdrehung der Wahrheit", so ist das ein nicht ungewöhnliches und nicht sehr mutiges Abwälzen der Tat auf den Mittäter. Die Aeußerungen des Bedauerns ändern nichts daran, daß Rußland eine lange Reihe von Freundschaftsdiensten durch einen Akt gröblicher Undankbarkeit vergolten hat, und zwar zweifellos aus dem Grunde, durch den Kniefall vor Frankreich die Milliardenanleihe ins Reine zu bringen. Als ob nicht auch Deutschland als Gläubiger Rußlands auf alle Höflichkeit Anspruch hätte! Zutreffend bemerkt eine Berliner Zeitung: Wenn Deutschland es hindern will, so bringt Rußland auch in Paris keine Anleihe zustande — trotz der Allianz. Das wäre so eine von den Antworten, die uns russischen Unfreundlichkeiten gegenüber zur Verfügung stehen.

Die finanziellen Motive erklären am einfachsten die „Indiskretion", durch die der „Temps" von der Depesche Kunde erhielt. Ohne diese „Indiskretion" hätte ja das französische Kapitalistenpublikum von der Depesche nichts erfahren und diese ihren Zweck nicht erfüllen können.

Im übrigen ist die ganze Geschichte nur eine Episode, die nichts weiter beweist, als daß Geldverlegenheiten nicht nur bei Privaten korrumpierend auf Besonnenheit und Charakter wirken. Auf die Entwickelung in Algeciras wird sie wohl weder im guten noch im üblen Sinne einen Einfluß haben.

Ueber die Frage, wer die Hintermänner des „Temps" sein mögen, darüber lesen wir auch in der „St. Petersburger Zeitung": „Nicht nur die deutsche, sondern auch unsere Regierung wurde durch die Mitteilungen des „Temps" über den angeblichen Inhalt der russischen Casablancanote auf das unangenehmste berührt. Auf welchem Wege, muß man nun fragen, ist die Depesche unseres Ministers des Auswärtigen in die Hände des „Temps" gelangt? Ist der „Temps" ein offiziöses Blatt, so fällt die Schuld an der „unrichtigen Wiedergabe" auf die französische Regierung; ist er es nicht, so erscheint es, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schon bemerkt hat, „höchst auffällig", daß die Depesche des Grafen Lamsdorff einem Pariser Privatblatt übermittelt wurde. Sollte nicht am Ende jene Finanzgruppe, von der in der Presse bereits geredet worden ist (der Kriegsminister Etienne und der Generalgouverneur von Algier sollten an ihr beteiligt sein) als das Bindeglied zwischen dem „Temps" und der Regierung anzusehen sein? **Nur diesen Finanzmännern kann daran liegen, eine friedliche Lösung der marokkanischen Frage zu hintertreiben.** Hiermit wären solche kleine Schikanen, wie die entstellte Veröffentlichung der Depesche des Grafen Lamsdorff, zu erklären. Hierdurch sollte böses Blut geschaffen werden, was jenen Leuten nach dem deutschen Verzicht auf die Sonderstellung Casablancas dringend erforderlich scheinen mußte."

Angesichts dieser ganzen Sachlage behalten diejenigen leider zu sehr Recht, die von Anfang an die Marokkokonferenz als eine Unglückskonferenz bezeichneten. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt des österreichischen Vermittlungsvorschlags als der geeigneten Grundlage, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen und damit einer Periode der Beruhigung, der Sicherheit und des wirtschaftlichen Aufschwunges die Wege zu ebnen. Schöne Worte. Wir besorgen, daß nach dem „glücklichen Ende" der Konferenz die Periode der Beunruhigung und Unsicherheit anhebt, und daß das Wirtschaftsleben darunter zuerst zu leiden haben wird.

*

Ueber die gestrige Plenarsitzung der Konferenz liegt folgende Depesche vor:

Algeciras, 26. März. Die heutige Plenarsitzung der Konferenz war um 12 Uhr beendet. Der österreichische Delegierte zog seinen Vorschlag betr. den Hafen von Casablanca zurück, nachdem er festgestellt hatte, daß der betr. Artikel bei verschiedenen Delegierten auf Widerstand gestoßen war. Der deutsche Delegierte erklärte sich hiermit einverstanden. Alsdann wurden mehrere unbedeutende Artikel angenommen. Hiernach brachte der österreichische Delegierte einen Antrag ein, wonach das diplomatische Korps in Tanger mit der Polizeikontrolle durch Vermittelung eines Inspektors betraut werde. Der deutsche Delegierte gab die Erklärung ab, daß diese Kontrolle für die deutschen Delegierten einen Hauptpunkt bilde und daß, sollte die Konferenz diesen Punkt ablehnen, die deutschen Delegierten sich wahrscheinlich von der Konferenz zurückziehen würden. Der russische Delegierte brachte dann einen Antrag ein in bezug auf die Verteilung der Häfen unter die Mächte, welche mit der Polizeiorganisation beauftragt werden. In dieser Frage glaubt man nicht, daß Schwierigkeiten entstehen werden. Die Bankfrage wurde nicht erörtert. Trotz des zweifelhaften Ergebnisses der heutigen Sitzung herrscht unter der Mehrheit der Delegierten Optimismus. Das Redaktionskomitee hält heute noch eine Sitzung ab, um den umgeänderten Polizei-Vorschlag zu redigieren. Morgen nachmittag findet eine Komiteesitzung der Konferenz statt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Beim Empfang der chinesischen Studienkommission sprach der Kaiser, nachdem er das Handschreiben des Kaisers von China entgegengenommen hatte, etwa folgendes: „Auch ich hoffe, daß die Entsendung dieser Kommission zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem chinesischen Reiche beitragen wird. Es ist mir eine Genugtuung, daß Sie gekommen sind, um unsere staatlichen Einrichtungen zu studieren. Ich hoffe, daß Sie manches finden werden, was sich zur Uebertragung auf China eignen wird. Ich habe Befehl gegeben, daß man Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe in jeder Weise unterstützt. Ich heiße Sie herzlich willkommen." — Nach der Frühstückstafel im Königlichen Schlosse stattete die Kommission dem Kultusministerium einen Besuch ab, wo sie vom Kultusminister Dr. Studt und Ministerialdirektor Dr. Althoff empfangen wurde. Die Unterredung bezog sich auf die Einrichtung deutscher Schulen für Chinesen in China. Am gestrigen Montag beabsichtigte die Kommission nach den „Berl. Neuesten Nachr." eine Studienreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet anzutreten. Die chinesischen Herren werden dabei von höheren Beamten aus dem Auswärtigen Amte und dem preußischen Ministerium des Innern geführt werden und eine Reihe der bedeutendsten industriellen Anlagen Westfalens und der Rheinprovinz in Augenschein nehmen.

Die Deckung der Kosten der Flotten-Novelle durch eine Reichsvermögenssteuer

verlangt ein von der Freisinnigen und Deutschen Volkspartei eingebrachter Antrag Dr. Ablaß und Gen. Der Antrag lautet in den ersten Paragraphen wie folgt:

Für den Fall der Annahme des einzigen Paragraphen des Gesetzes bezüglich der Deckung der Mehrkosten aus diesem Gesetze durch eine Reichsvermögenssteuer folgende Bestimmungen anzufügen: § 1a. Vom 1. Oktober 1906 ab ist eine Vermögenssteuer zu erheben von allen deutschen Staatsangehörigen, deren bewegliches und unbewegliches Vermögen nach Abzug der Schulden den Gesamtwert von 100 000 Mark erreicht. Die Vermögenssteuer beträgt bei einem steuerbaren Vermögen von 100 000 Mark bis zu 120 000 Mark 50 Mark und steigt bei größeren Vermögen bis zu einer Million für jede angefangenen 20 000 Mark um 10 Mark; bei Vermögen, die über den Betrag von einer Million Mark hinausgehen, steigt die Steuer für jeden angefangenen Betrag von 20 000 Mark um 20 Mark. — § 1b. Durch den Reichshaushaltsetat wird alljährlich festgestellt, wie viele Monatsraten gemäß § 1a zu erheben sind.

Zu dem Antrag bemerkt die agrarische „Deutsche Tageszeitung", er könne unmöglich ernst gemeint sein, weil schon die Uebertragung eines preußischen Gesetzes auf die Einzelstaaten ein staatsrechtliches Unding sein würde

Landesbibliothek Oldenburg

Eine sozialdemokratische Dienstmädchen-Organisation, die sich über das ganze Reich erstrecken soll, will nach der „National-Ztg." die Sozialdemokratie gründen. In Nürnberg ist der erste Verein durch die Arbeitersekretärin, Frl. Grünberg, gegründet worden. Der neuen Organisation sollen bereits über 100 Dienstmädchen beigetreten sein. Waschfrauen und Aufwärterinnen will der neue Verein auch aufnehmen, kurzum das ganze weibliche Dienstpersonal organisieren. Von Nürnberg will sich dann Helene Grünberg auf Reisen begeben, um für die neue Organisation in ganz Deutschland Stimmung zu machen. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft hat angeblich bereits erklären lassen, daß sie die weitgehendste Unterstützung der neuen Organisation entgegenbringen will. An die Schaffung eines neuen Organs soll auch demnächst gedacht werden.

Kleine Nachrichten.

Zum 25jährigen Jubiläum Rumäniens als Königreich beglückwünscht die „Nordd. Allg. Ztg." das Königspaar in einem Artikel, in dem es u. a. heißt: Mit warmem Interesse hat man in Deutschland die Entwicklung des in seiner neuen Gestaltung jungen Staatswesens verfolgt und mit Genugtuung wahrgenommen, wie Rumänien unter der Führung eines weitblickenden und pflichttreuen Oberhauptes sich mehr und mehr zu einem wertvollen Element der europäischen Völkerfamilie entwickelte. In den mannigfachen Krisen, die der europäische Orient zu durchleben hatte, hat sich das Königreich an der unteren Donau als wichtiger Friedensfaktor bewährt und durch seine besonnene Haltung wesentlich dazu beigetragen, daß aus den örtlichen Krisen kein großer Brand entstanden ist.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat beantragt, die Regierungsvorlage wegen Errichtung eines selbständigen Kolonialamts mit einem Staatssekretär an der Spitze wiederherzustellen.

Abg. Dr. Paasche, der kürzlich in den Aufsichtsrat der Nationalbank für Deutschland gewählt worden ist, hat seine Aspirationen auf den Posten eines Staatssekretärs oder Unterstaatssekretärs der Kolonien nach den „Berl. N. Nachr." endgültig aufgegeben. — Zu der Erkrankung des Prof. Paasche wird berichtet, daß der nationalliberale Abgeordnete schon vor einigen Tagen von Nierenblutungen befallen worden ist. Das Vizepräsidium des Reichstags hat an Paasches Stelle der Abg. Büsing provisorisch übernommen.

Ausland.

Die Attentäterin Maria Spiridonowa.

Vor einigen Tagen gehorchte die russische Administration einem Gebote der Menschlichkeit: sie erlaubte, daß die Attentäterin Spiridonowa, die gräßlichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen ist, eine Unterredung mit ihrer Mutter hatte. Eine ganze Viertelstunde war ihr dafür gewährt, die sie im Beisein von fünf Beamten durchleben mußte. Lassen wir die „Ruß" erzählen:

Die Spiridonowa ist von den entsetzlichen Torturen wieder soweit genesen, daß sie notdürftig gehen kann. Ihrem Gesichte freilich sieht man noch immer die Spuren der „kosakischen Rechtsprechung" an. Spiridonowa bedauerte, daß man auch ihre beiden Schwestern gefangen gesetzt und damit den Kummer der armen Mutter noch vergrößert habe; dabei seien sie doch völlig unschuldig, denn sie hätten von ihrem Plane nicht das Geringste gewußt. Trotz alledem sei ihr zu Ohren gekommen, daß die Administration sich mit dem Gedanken trage, auch diese beiden zu verschicken. Sie tröstete die Mutter mit dem Versprechen, sie werde den Richtern während der Verhandlung beweisen, daß allein sie alle Schuld an dem Attentat trage. Auf die Frage der Mutter, wie es mit ihrer Gesundheit stehe, antwortete Spiridonowa: „Ich habe oft heftige Brustschmerzen. Auch spucke ich Blut. Vor allem leide ich darunter, daß es mir absolut an frischer Luft fehlt."

Die Spiridonowa wird äußerst streng bewacht; fast niemand darf sie aufsuchen. Sie befindet sich gegenwärtig in einer Einzelkammer des Gefangenen-Hospitals. Das Möblement ist mehr als einfach: es besteht aus einer Pritsche und einem Schemel. Nicht einmal ein Tisch zum essen ist ihr gelassen worden. Auf dem Fensterbrett liegen einige Bücher: französische Autoren. Sie hat darum gebeten, daß man ihr interessante Lektüre geben möge. Freilich kann sie nur wenig lesen, Kopf und Augen sind noch sehr angegriffen. Die linke Gesichtshälfte und die linke Hand sind arg zerschlagen. Ihr ganzer Körper ist mit Narben überdeckt. Die Hiebe mit den Nagaiken haben die Haut an vielen Stellen aufgerissen und um das rote Fleisch bildeten sich zerfetzte Hautlappen. Als die Kosaken davon abließen, dem Opfer mit den besporrten Absätzen auf den Hals zu treten, warfen sie sich auf Spiridonowa und erweiterten die Wunden, indem sie die Haut an den Wundrändern herunterrissen.

Der Arzt, der die Attentäterin untersuchte, erklärte: In die Lungen hat infolge der Schläge ein Bluterguß stattgefunden. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Spiridonowa dauernd lungenkrank bleibt. Das rechte Ohr ist vollständig taub geworden. Das linke Auge unterscheidet nur noch die Umrisse der Gegenstände; die Sehkraft des rechten hat stark nachgelassen. Die Spiridonowo hatte infolge der Nervenerschütterung in den ersten Tagen stark an Halucinationen zu leiden: so glaubte sie aus der Nachbarzelle stets die Töne einer ihrer Lieblingssonaten von Beethoven zu hören. Sie ging beständig an denselben Platz, wo sie nämlich am besten zu hören vermeinte. Jetzt, wo sie weiß, daß das alles Einbildung ist, geht sie mit der ihr eigenen Willensstärke daran, sich die Wirklichkeit zurückzuerobern. Wäre Maria Spiridonowa nicht glücklicher, wenn ihr die Wirklichkeit, diese traurige, hoffnungslose Wirklichkeit auf ewig entrückt wäre?

Tambow, 26. März. Das Militärgericht verurteilte die Mörderin des Gouvernementsrates Lonjewsky, Spiridonowa, zum Tode durch den Strang. Die Richter beschlossen, ein Gnadengesuch an den Zaren zu richten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 27. März.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog fuhr gestern mit der „Lensahn" nach Brake, um von dort am Mittwoch die Reise nach der Südküste von England zur Abholung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" fortzusetzen. — Die Schlußbesichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" und seiner Zöglinge findet Freitag, den 6. April, in Bremerhaven statt. Die Teilnehmer werden vorher dem Fünfmaster „R. C. Rickmers" einen Besuch abstatten und sich dann zum Schulschiff begeben, das sich jetzt auf der Rückreise befindet. An die Besichtigung wird sich ein Festmahl an Bord des „Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." anschließen.

* **Hof-Trauer.** Wegen erfolgten Ablebens der Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg, geb. Prinzessin von Preußen, wird bei hiesigem Hofe von heute an Trauer von vier Wochen vom 26. März bis 22. April angelegt.

* **Die hiesige Vereinigung alter Burschenschafter** veranstaltete Sonnabend, 24. März, im Kasino einen Kommers, zu dem über 70 alte und junge Burschenschafter erschienen waren. Die Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog ausklang, hielt Herr Rechtsanwalt Lohse (Germania-Jena). Die Burschenschaft feierte in einem geschichtlichen Rückblicke und in der Klarlegung ihrer Ziele und Aufgaben in zündender, formvollendeter Weise Herr wiss. Hilfslehrer Helms (Germania-Erlangen). Den Höhepunkt des Abends bildete der unter Beteiligung von sechs Chargierten in Wichs gestochene „Landesvater", mit dem um 12 Uhr der offizielle Teil des Festes vorüber war. Das in jeder Weise schön gelungene Fest war den Alten eine Erinnerung an die schöne Studienzeit, den Jungen zeigte es, welch festes Band auch im spätern Leben die Angehörigen der Burschenschaft umschlingt.

* **An dem gemeinsamen Besuch der Internationalen Kunstausstellung** in Bremen, den die „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde" gestern veranstaltete, beteiligten sich etwa 60 Personen. Das Entgegenkommen der Leitung der Bremer Kunsthalle ermöglichte den Oldenburgern, sich dort über die festgesetzte Zeit bis zum Dunkelwerden aufzuhalten und die Schätze der Ausstellung gründlich zu studieren. Abends nahmen die meisten an der Probe zum 12. Philharmonischen Konzert teil, in der u. a. unter Panzners genialer und feuriger Leitung Beethovens 9. Symphonie aufgeführt wurde. Der letzte Zug brachte die vom Verlauf des Ausflugs sehr befriedigten Kunstfreunde in die Residenz zurück.

* **Im nächsten Hofkapellkonzert** (4. April) wird an Stelle des erkrankten Tenors Senius der Stimmkollege vom Hamburger Stadttheater, Alois Pennarini, der dort mit Birrenkoven alterniert, als Solist einspringen. Die Zuhörer werden mit diesem Ersatz zufrieden sein dürfen.

* **Oldenburg in Deutschland voran!** Abg. Grape meinte gestern im Landtage, bei Verhandlung der Delmenhorster Petition um Einführung des „Proporz", der Verhältniswahl bei den Gemeinderatswahlen, als der Landtag sich einstimmig für die Zulassung dieser Wahlform aussprach und die Regierung nur lau und flau darauf einging, Oldenburg sollte doch einmal vorangehen in dieser Frage und, ohne erst auf lange Erfahrungen anderer Staaten zu ziehen, schlank die Verhältniswahl einführen. Diese besteht bekanntlich darin, daß jede Partei bei den Wahlen im Verhältnis der von ihr aufgebrachten Stimmenzahl berücksichtigt wird. Wir treten dem Landtagsbeschluß gerne bei und ebenso den nicht mißzuverstehenden Wünschen auf wirkliche Berücksichtigung dieses einhelligen Landtagswunsches. Ob nun Oldenburg hier wirklich einmal vorangeht? Zweifellos tut er das bei Einführung des gestern beschlossenen Verwaltungsgerichtes wenigstens insofern Oldenburg damit das freiheitlichste Gesetz im ganzen deutschen Reiche erhält. Auf das Wesen dieser Gerichtsbarkeit brauchen wir nicht näher einzugehen, aber es soll die aufrichtigste Befriedigung auch hier noch einmal zum Ausdruck kommen, daß wir nunmehr endlich eine Stelle haben, wo die Handhabung der Gesetze unter erheblicher Mitwirkung von Laien einer Prüfung und Untersuchung unterworfen werden kann, einen Garantie dafür, daß dem Volke sein Recht nicht verkümmert werden kann und daß es gegen Willkür und ihm nachteilige Versehen mehr als früher geschützt ist.

* **Klavierkurse.** Der Bremer Pianist Herr Heinemann hat hier am Sonnabendnachmittag Klavierkurse eingerichtet (Einzelunterricht). Er kann dazu noch einige Schüler aufnehmen. Meldungen nimmt die Buchhandlung von Max Schmidt am Theaterwall entgegen.

* **Einbruchsdiebstahl.** Eine nicht angenehme Ueberraschung wurde dem im „Weißen Moor" in der Nähe des „Schiefen Stiefels" wohnenden Vorarbeiter A. heute morgen zuteil. Als er aufstand, fand er in seiner Stube eine große Anzahl angebrannter Zündhölzchen, und als er der Sache auf den Grund ging, machte er die Entdeckung, daß ihm ein Einbrecher in der Nacht einen Besuch gemacht hatte. Derselbe hatte eine größere Anzahl Kleidungsstücke und ca. 50 Mark Bargeld gestohlen. A. und Familie, die in der an die Stube stoßenden Kammer schliefen, haben von dem Diebe nichts gehört. Es ist indes anzunehmen, daß derselbe im Hause des Bestohlenen gut Bescheid gewußt hat, und es besteht auch indetreff der Täterschaft ein Verdacht.

* **Die Beerdigung des Kirchenrechnungsführers Schumacher,** der infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben ist, erfolgte heute vormittag 9 Uhr auf dem St. Gertrudenkirchhofe unter zahlreicher Beteiligung. Vorher fand in dem Sterbehause an der Alexanderstraße eine Trauerfeier statt, bei der Pastor Wilkens die Trauerrede hielt. Der Leichenzug wurde vom Kampfgenossenverein mit umflorter Fahne und mit der Artilleriemusik an der Spitze eröffnet. Der Verstorbene war jahrelang ein treues Mitglied des Kampfgenossenvereins. Im Gefolge sah man viele Feldzugsteilnehmer. Pastor Wilkens hielt auch die Grabrede.

* **Hier ist das Gerücht verbreitet,** Herr Hoftraiteur D. Meyer im Oldenburger Schützenhofe verließe Oldenburg. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist dies Gerücht völlig aus der Luft gegriffen.

b. **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte und allgemein geachtete Tischlermeister Imhoff begab sich vor einigen Tagen in ein hiesiges Krankenhaus, um sich einer leichten Operation zu unterwerfen, die er auch gut überstand. Leider setzte gestern morgen ein Schlagfluß seinem Leben ein jähes Ende.

* **Neue Rangabzeichen für das Veterinärpersonal.** Die Korpsstabsveterinäre erhalten an den bisherigen Epauletten silberne Fransen und geflochtene Achselstücke, ähnlich denen der Stabsoffiziere. Es kann ihnen außerdem der Rang eines Rates 4. Klasse verliehen werden. Die Oberveterinäre erhalten eine, statt bisher keine Rosette, und geflochtene Achselstücke, ähnlich denen der Offiziere, mit dem Wappenadler. Die Aeltesten können zu Oberstabsve-

Die Liebe.

Dr. Emil Reich, über dessen Vorträge in London wir schon einmal berichtet haben („Plato im modernen Gewande") setzte in dem großen Saale von Claridges Hotel seine Vorträge über die platonische Philosophie fort. Der Besuch war stärker als je zuvor und bestand vorwiegend aus der fashionablen Damenwelt. Er analysierte die menschlichen Leidenschaften weiter und unter seinen aufmerksamen Zuhörerinnen befanden sich die Herzogin von Somerset, die Vicomtess Galway, Lady Westbury, Lady Troubridge, Lady Montgomery, Baronin de Meyer, Baronin Erlanger, Lady Hamilton, Mrs. Godfrey Baring, Lady Evelyn Ewart, Mrs. Wilberforce und andere in der Gesellschaft tonangebende Damen. Der Vortragende wandte sich zuerst gegen die Behauptung, daß es unmöglich sei, mit Bezug über Mann und Frau zu verallgemeinern. Wenn dies unmöglich wäre, so ließe sich über diesen Gegenstand überhaupt nicht denken. Allerdings biete es große Schwierigkeiten, denn das menschliche Herz enthielt mehr Ungeheuer, wie das unergründete Meer; mehr Blumen als alle Gärten und mehr Sterne als das Firmament. „Liebe," fuhr er fort, „quillt aus dem göttlichen Ueberfluß. Die Mythe des „Symposiums" Platos zeigt, wieviel von der Liebe in allen Dingen verlangt wird: volle Hingebung, Aufopferung, nichts Niedriges, Kleines oder Gemeines. Vom philosophischen Standpunkte aus betrachtet, ist die Liebe eine große, die ganze Welt durchziehende Macht geheimnisvollen Ursprungs. Alle großen Denker und Dichter seit Plato teilen diese Ansicht über die Liebe als einer ungeheuren Macht, als einer Leidenschaft, die seliger ist im Geben als im Nehmen, als einer elementaren Macht. In dieser Beziehung reicht Shakespeare in der Schilderung der Liebe nicht an das Höchste hinan. Sein Romeo und seine Juliet zum Beispiel sind zu sehr in Steifleinen gebunden. Juliet ist so respektabel, daß sie ihrem Geliebten sagt, der Weg zu ihrer Liebe und Hingebung führe nur durch die Kirche. Die Liebe Fausts zu dem bürgerlichen Gretchen zeigt die wahre Leidenschaft; sie ist mehr elementar. Nietzsche war vielleicht seit Plato der einzige Mann, der gleich gut über das Kapitel der Liebe hätte schreiben können, er war aber verrückt (Heiterkeit) und seine Verrücktheit steigerte sich schließlich zum Weiberhaß. Die Liebe ist voll der überraschendsten Widersprüche und Kontrafte. Der schwarzhaarige Mann bewundert leidenschaftlich die Blonde, der kleine Mann die Amazone, der Nordländer die Schönheit der Südländerin. Der junge Mann, der seine Tage in Zurückgezogenheit verlebt hat, ist unangenehm berührt, ja er fürchtet sich sogar, wenn er mit einem jungen, lebhaften, von Munterkeit übersprudelnden Mädchen zusammenkommt. Er verlangt mehr Ruhe, Gesetztheit, und dies erklärt es, warum so häufig junge Männer ältere Mädchen heiraten. Dies ist naturgesetzlich nicht das Richtige. Er sollte mehr getanzt, sich mehr unterhalten, mehr in Damengesellschaft gewesen sein.

Männer lieben immer denselben Typus, so viele Frauen auch sie in ihrem Leben lieben mögen. Es ist dies instinktiv und ließe sich vom Darwinschen Standpunkte aus erklären. Aller Liebe liegt die Persönlichkeit zu Grunde und Gott ist das größte persönliche Wesen. Spinoza sagt: „Wenn Du Gott liebst, so darfst Du niemals auch nur wünschen, daß er Dich wiederliebe". Es wird allgemein geglaubt, daß der Haß den Gegensatz der Liebe bildet. Dies verhält sich aber nicht so. Der größte Gegner der Liebe ist der Ehrgeiz; er wirkt auf die Liebe wie ein Frost auf die Blumen und erstickt sie im Keime. Männer, wenn sie 40 oder 45 Jahre und Frauen, wenn sie 25 oder 30 Jahre alt werden, verlieren die Liebe und werden ehrgeizig. Die Franzosen nennen es „arrivisme". Nationen, die keine oder wenig Liebe und keinen oder wenig Ehrgeiz besitzen, sind träge, und der Mangel dieser Leidenschaften findet sein Gegengewicht in ihren leidenschaftlichen Tänzen. Bei den Ungarn ist es der Czardas, und wenn ein Ungarn den englischen Tänzen zusieht, so scheint es, als ob es sich nur um eine melancholische Fußbodenwichserei handelt. (Heiterkeit.) Plato sagte, daß der Staat zerfallen würde, wenn es keine Spiele und Unterhaltungen gäbe. Er bestand nur darauf, daß die Spiele die gleichen bleiben müssen. Der Wunsch nach oftmaligem Wechsel in den Spielen führe beim herangereiften Mannesalter zum Wunsche nach Aenderungen im Staate, für welche Behauptung des großen Philosophen die französische Revolution den Beweis ergab."

An der sich an den Vortrag schließenden Diskussion nahmen die Damen lebhaften Anteil. Auf die Frage, wen die Engländerinnen mehr liebten, ihren Gatten oder ihre Kinder, kam alsbald die Antwort: „Den Gatten!"

„Es kommt darauf an, was für eine Art von Gatte es ist," bemerkte eine ältere Dame unter allgemeiner Heiterkeit.

Dann wurden die Französinnen kritisiert und die Versammlung war übereinstimmend der Meinung, daß sie ihre Kinder mehr liebten, als den Gatten, da sie an deren Tätigkeit im öffentlichen Leben keinen solchen Anteil nehmen, wie die Engländerinnen.

„In Frankreich gibt es überhaupt keine Liebe," bemerkte eine Dame verächtlich. „Bei ihnen werden die Ehen geschäftsmäßig abgeschlossen."

„Die Liebe zu den Kindern erlischt niemals," bemerkte eine würdige Matrone; „sie erlischt aber dem Gatten gegenüber."

„Wann?" fragte Dr. Reich.

„In England gewöhnlich nach zwölf Monaten," warf eine noch junge und sehr hübsche Dame schnippisch ein.

Von den deutschen Frauen wurde gesagt, daß sie jung heiraten und ihren Gatten mehr lieben, als ihre Kinder.

„Ist das Beisammensein zur Erhaltung der Liebe erforderlich?" lautete eine andere Frage.

„Trennung steigert die Liebe," sagte leise errötend ein junges Mädchen, worauf aber sofort eine ältere Mitschwester antwortete: „Aus den Augen, aus dem Sinn! Ist Peter fort, kommt Paul an die Reihe."

Ziemlich einstimmig wurde erklärt, die Engländerin verliebe sich ernstlich als Mädchen von 22 bis 25 Jahren, die Deutsche von 14 bis 16 und die Französin erst nach der Heirat.

„Dann manchmal in ihren Gatten," bemerkte Dr. Reich unter allgemeiner Heiterkeit.

Landesbibliothek Oldenburg

terinären befördert werden. Auch erhalten besondere Achselklappen die Unterveterinäre.

Ausstellungsprozeß.

(Nachdruck verboten.)

* Oldenburg, 27. März.

Vor dem Landgericht fand heute morgen Termin in der Privatklagesache des Lotteriekollekteurs Seyffert gegen die Ausstellungskommission statt. Der Kläger hat bekanntlich Klage auf Erstattung von 11 500 M Schadenersatz erhoben, weil (wie die Klage behauptet) ihm ein bedeutender Einnahmeausfall dadurch entstand, daß die Ausstellungsleitung nachträglich von einem mit ihm abgeschlossenen Lotterievertrag zurücktrat. Die beklagte Partei bestreitet jedoch, daß ein Vertrag zustande gekommen ist; es hätten wohl Verhandlungen stattgefunden, dabei sei aber stets ausdrücklich betont worden, die Gültigkeit der Abmachungen hänge von der Zustimmung des Vorsitzenden der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Schulze, ab.

Der Kläger wird durch Rechtsanwalt Möhring vertreten, während die Interessen der Ausstellungsleitung von Rechtsanwalt Wisser wahrgenommen werden.

Es ist immer eine mißliche Sache, über den Ausfall eines Prozesses ein Urteil abzugeben, bevor das letzte Wort gesprochen ist. Es können im letzten Augenblicke Umstände eintreten, die die Angelegenheit plötzlich in einem anderen Lichte erscheinen lassen. Doch das sei gesagt: Aus den Verhandlungen der heutigen Vormittagssitzung durfte der vorurteilsfreie Teilnehmer der Sitzung die Hoffnung mit nach Hause nehmen, daß der Prozeß einen für die Ausstellung günstigen Abschluß finden wird.

Aus den Zeugenaussagen geben wir folgendes wieder:

Professor Dr. Dursthoff und Konsul Mahlstedt beschäftigten sich an einem Morgen in dem Verwaltungsgebäude der Ausstellung mit dem Lotterievertrag. Privatgelehrter Wempe, der zufällig in das Verwaltungsgebäude kam, hat gehört, daß wenigstens von einem der Herren, wahrscheinlich dem Konsul Mahlstedt, die Ansicht vertreten wurde, die Gültigkeit des Vertrages sei von der Zustimmung des Geh. Kommerzienrats Schultze abhängig zu machen. Zeuge weiß bestimmt, daß Konsul Mahlstedt durchs Telephon sagte: „Ich will mir nachher nicht den Pelz waschen lassen; ich will mir deshalb den Rücken decken.“ Die beiden Herren einigten sich dann dahin, daß Konsul Mahlstedt gebeten wurde, dem Kläger mitzuteilen, daß es der Unterschrift von Herrn Schultze bedürfe. Konsul Mahlstedt entsprach dem Wunsche und teilte Herrn Seyffert durchs Telephon mit, Professor Dursthoff und er (Mahlstedt) hätten sich die Sache überlegt; es bedürfe zur Vollziehung des Vertrages der Unterschrift von Geh. Rat Schultze, und er (der Angerufene) müsse sich gedulden. Hiernach muß die Antwort erfolgt sein, daß Kläger abreisen wolle, denn Herr Mahlstedt erwiderte: Dann müsse er so abreisen, sie wollten die Unterschrift von Herrn Schultze, der bald zurückkommen müsse, haben. Mahlstedt rief auch noch hinüber, daß sie, wenn er durchaus abreisen wolle, ihm den Vertrag zustellen oder nachschicken wollten. Damit war das Telephongespräch zu Ende. Wempe machte Mahlstedt gegenüber den Einwand, der Lotteriekollekteur könne vielleicht „abschnappen“, worauf Mahlstedt erwiderte, das werde er wohl nicht tun, und schließlich gebe es noch mehr Lotteriekollekteure.

Bureauvorsteher Schipphorst sagt in ähnlicher Weise aus. Soviel er weiß, fand die erste Verhandlung zwischen dem Kläger und Professor Dursthoff, an der zeitweise auch der Konsul Mahlstedt teilnahm, in Gegenwart des Zeugen im Verwaltungsgebäude der Ausstellung statt. Es sei zum Ausdruck gekommen, daß Dursthoff den Vertrag nicht allein abschließen könne, sondern daß es dazu auch der Unterschrift des Geh. Kommerzienrats Schultze oder des Konsuls Mahlstedt oder des Konsuls Thyen als stellvertretenden Vorsitzenden bedürfe. Zum Vertragsabschluß sei es nicht gekommen, man habe vielmehr verabredet, am nächsten Morgen in der Handelskammer einen schriftlichen Vertrag abzuschließen. Was in der Handelskammer verhandelt worden ist, weiß Zeuge aus eigener Wahrnehmung nicht. Herr Dursthoff kam gegen Mittag des nächsten Tages zur Ausstellung, brachte einen Vertragsentwurf des Klägers mit und sagte, sie hätten sich geeinigt; er wolle den Vertrag diktieren. Als das Schriftstück fertig gestellt war, wurde Konsul Mahlstedt gerufen. Dieser weigerte sich aber, zu unterschreiben, weil er mit einer Vertragsbestimmung nicht einverstanden war. Er hielt diese Bestimmung für bedenklich, die er „nicht auf seine Kappe“ nehmen wolle; Herr Schultze müsse seine Zustimmung geben. Dursthoff teilte dies Bedenken nicht, gab aber schließlich nach und ersuchte Mahlstedt, er möge dem Kläger telephonieren, daß das Zustandekommen des Vertrages von der Zustimmung Schulzes abhinge. Mahlstedt sagte bei der telephonischen Unterhaltung mit dem Kläger ausdrücklich, er wolle den Vertrag wohl unterschreiben, aber er müsse sich die Zustimmung Schulzes vorbehalten. Unmittelbar nach Beendigung des Telephongespräches sagte Mahlstedt zu Dursthoff, die Sache sei in Ordnung, er habe sich die Zustimmung von Schulze vorbehalten, und sie könnten den von Dursthoff entworfenen Vertrag ruhig unterschreiben und gleich hinschicken. Nunmehr unterschrieben Dursthoff und Mahlstedt, und der Zeuge (Schipphorst) übergab das Schriftstück einem Boten zur schleunigen Abgabe an den Kläger. Mahlstedt sagte — so fährt Zeuge fort — mir bei dieser Gelegenheit auch noch, der Kläger habe gebeten, ihm über die Stellungnahme Schulzes zu dem Lotterievertrage nach Hannover Nachricht zu geben, und ich möchte sorgen, daß dies nicht vergessen werde. Ich habe am nächsten oder nächstfolgenden Tage versucht, den Kläger in Hannover durch das Telephon zu erreichen, es gelang mir aber nicht; ich wollte ihm mitteilen, daß Schulze noch nicht zurück sei. Der Zeuge fährt, nachdem er noch einmal auf das Telephongespräch zwischen Mahlstedt und Seyffert zurückgekommen ist, fort: Der Bote ging gleich fort.

Die Klage behauptet nun, Seyffert habe dem Boten einen Brief wieder mitgegeben, den er vorher geschrieben hatte, und in dem er seine Zustimmung zu dem Vertrage aussprach.

Zeuge Schipphorst erklärt hierzu: Mir ist nicht bekannt, daß der Kläger dem Boten eine Antwort mitgegeben hat. Ich habe eine solche Antwort nie gesehen. Ich habe sämtliche Lotterieakten der Ausstellungskommission durchgesehen und keine derartige Antwort gefunden. Die ganze Korrespondenz der Ausstellungskommission ging durch meine Hände, ich durfte auch die Briefe öffnen. Die Möglichkeit, daß das fragliche Antwortschreiben von Dursthoff geöffnet wurde, ist nicht ausgeschlossen.

Zeuge Duhme hat bei dem Telephongespräch gehört, daß Mahlstedt erklärte, der Vertrag sei ungültig, wenn er nicht die Genehmigung Schultzes fände.

Zeuge Sieker hat denselben Vorbehalt gehört.

Zeuge Oberkellner Wagner vom Hotel de Russie war zugegen, als Seyffert den Brief erhielt. Er weiß nicht, daß Kläger das erwähnte Antwortschreiben geschrieben hat; auch hat er nicht gesehen, daß dem Boten ein Brief mitgegeben wurde.

Nach kurzer weiterer Verhandlung, in der der Standpunkt des Klägers und des Beklagten klargelegt wurde, vertagt das Gericht die weitere Verhandlung auf Dienstag, den 3. April. In der Sitzung wird wahrscheinlich das Urteil gesprochen werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Der Protest der Hochschulen.

Göttingen, 26. März. Die Professoren und Dozenten der hiesigen Universität unterzeichneten die Protesteingabe der Hochschulen gegen die konfessionellen Zwangsbestimmungen der preußischen Schulvorlage.

Die Konferenz.

Algeciras, 27. März. In der Beratung der einzelnen Artikel des Entwurfs über die Polizei nahm die Konferenz den ersten Artikel an, welcher bestimmt, daß die Polizei aus marokkanischen Truppen gebildet und auf ihren Standorten unter Autorität verteilt werden soll. Artikel 2, welcher die Aufstellung der Polizeitruppe spanischen und französischen Offizieren und Unteroffizieren anvertraut und die Bedingungen ihrer Anwerbung durch den Maghsen festsetzt, wurde gleichfalls angenommen. Die Konferenz nahm Artikel 4 an, der die Effektivstärke der Polizeitruppe auf höchstens 2500, die Zahl der Offiziere auf höchstens 20, die Zahl der Unteroffiziere auf höchstens 40 festsetzt. Artikel 5, welcher das Budget für die Polizei auf 2½ Mill. Franks festsetzt, wurde gleichfalls angenommen. Artikel 6 und 7, die sich auf Schaffung einer Inspektion, die Tätigkeit der Polizei und auf die Funktionen des Inspekteurs, der aus der schweizerischen oder niederländischen Armee gewählt werden soll, beziehen, wurden dem Redaktionsausschuß überwiesen. Die Konferenz nahm zum Schluß die Artikel 8 und 9 an, welche das Gehalt des Inspekteurs auf 25 000 Franks festsetzen. Nächste Sitzung morgen nachmittag 3 Uhr.

Die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten.

Berlin, 27. März. Die Beiträge für 1906 betragen nach einer Berechnung des Reichsschatzamtes für Preußen 136 684 032 M (— 27 091 945 M in 1905), Bayern 23 513 865 M (— 4 768 358 M in 1905), Sachsen 16 655 295 M (— 3 302 517 M in 1905) Württemberg 8 341 018 (— 1 804 729 M in 1905), Oldenburg 1 5 8 2 7 5 6 (— 313 714 M im Jahre 1905). — Im ganzen haben die Bundesstaaten 222 253 462 M aufzubringen gegen 1905: 45 122 111 M weniger.

Ermordung des Generalgouverneurs von Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. März. Die Ermordung Redwan-Paschas, des Generalgouverneurs, erfolgte in den Abendstunden. Redwan war, begleitet von seinem Sohne Reschad, einem höheren Beamten des Auswärtigen Amts, nach Gjoeztepe, einer Vorortstation der anatolischen Bahn, gefahren, wo er ein größeres Landgut sowie einen prachtvollen Konak besitzt. Dort erkundigte er sich beim Stationschef, wann der nächste Zug vorüberfahre; er wollte eben den Perron verlassen, als fünf bewaffnete Kurden sich ihm entgegenstellten. Redwan sank gleich bei den ersten zwei Schüssen tödlich getroffen zu Boden. Die Kurden feuerten trotzdem weiter, bis sein Leichnam von 24 Kugeln durchbohrt war. Sein Sohn entging wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal. Die kurdischen Attentäter flüchteten auf ein nahe gelegenes Landgut, wo sie bald verhaftet wurden. Politische Motive liegen dem Morde nicht zu Grunde. Redwanwar ein naher Verwandter des türkischen Botschafters in Berlin und ein Schwager des Generalissimus im letzten griechischen Kriege. Als Nachfolger Redwans gilt Nedjib Melhelme.

Der heutigen Postauflage liegt ein Prospekt der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bei. Wer die pünktliche Lieferung des 2. Quartals wünscht, möge den dem Prospekte beigefügten Postbestellschein benutzen.

Die Frauenwelt wird es interessieren, zu erfahren, daß vor kurzem auf der „Internationalen Ausstellung der Künste“ in Brüssel die in den weitesten Kreisen beliebte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ (Verlag von W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig) mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung ist ein Beweis dafür, daß das weit verbreitete Frauen- und Modenblatt trotz seines billigen Preises ganz Hervorragendes bietet. — Da soeben ein neuer Jahrgang beginnt, ist gerade jetzt die beste Gelegenheit zu einem Probe-Abonnement auf die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die abwechselnd in der einen Woche ein Modenheft mit Schnittmusterbogen zum Preise von 15 Pfg. und in der darauffolgenden Woche ein Unterhaltungsheft für 10 Pfg. bringt. Die Modenhefte enthalten allein jährlich zirka 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, Putz und Handarbeiten, ferner bringt jedes Heft gediegene, spannende Romane unserer besten Schriftsteller, sowie die Beilagen: Die Kochschule, praktische Mitteilungen für Haushalt und Küche, sodann eine Illustrierte Chronik der Woche. Alle jetzt neu hinzutretenden Abonnentinnen erhalten den bereits zum Abdruck gebrachten Teil des Romans „Zum Frieden“ von Hilde von Selkow gratis nachgeliefert. — Wir können unseren Leserinnen ein Probe-Abonnement bestens empfehlen und bitten Sie deshalb, den unserer heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ freundlichst zu beachten. Eine Bestellkarte ist dem Prospekt beigefügt.

Für **Konfirmandinnen:**
Glacee - Handschuhe, Paar 1,40 Mk., Weisse Anstands-Röcke, Korsetts in allen Preislagen, Konfirmations - Taschentücher, Schwarze Broschen.
G. Boyeksen, Langestr. 80.

Hof-Verpachtung.
Der zu dem Großherzoglich Holstein-Oldenburgischen Fideikommißgut Kuhof im Kreise Oldenburg gehörige Hof
Weidehof,
groß 111 ha 90 ar, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 3308 Mk., soll vom 1. Mai 1907 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Sekretariat der Güteradministration abgegeben werden. Pachtliebhaber haben ihre Pachtgebote bis zum 15. Juni d. J. hierselbst einzureichen und den Nachweis über den Besitz eines Vermögens von wenigstens 32000 Mk. zu liefern.
Eutin, 1906 März 21.
Großherzogliche Güteradministration.

Eversten III. Zu verkaufen ein größeres Quantum **Hafer- u. Roggenstroh.** H. Labohm.

Verkauf einer **Besitzung** an der **Donnerschweer-Chaussee.**
Donnerschwee. Die zum Nachlaß des weiland **Zimmermanns Diedrich Bruns**, früher **Donnerschwee**, später in **Heidkamp**, gehörende, an der **Donnerschweerchaussee Nr. 12** belegene
Besitzung
habe ich mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem gut erhaltenen **zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause** mit **ca. 2 Scheffelsaat bestem Land** und kann der günstigen Lage wegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, sehr zum Ankauf empfohlen werden, zudem die Verkaufsbedingungen äußerst günstige sind.
Die Wohnungen lassen sich leicht vermieten.
Letzter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf
Mittwoch, den 4. April d. J.,
abends 5 Uhr,
in der Wirtschaft des **Herm. Meyer, Oldenburg, Donnerschweerstr. Nr. 51.**
Bemerkt wird noch, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt wird.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Cailler
Schweizer-Chocolade
No 1001
Die feinste Schweizer-Chocolade

Besatz-Artikel.
— Sämtliche Neuheiten — trafen ein.
Borden, Blenden, Spitzen, Einsatz-Stoffe, Schwarze u. farb. Seidenstoffe, Sämtliche Zutaten zum Schneidern, — Futterstoffe. —
Grosse Auswahl, billigst gestellte Preise.
G. Boyeksen, Langestr. 80.

1 Büffett, schön gearbeitet, massiv Eiche, modern, ist statt 225 M für nur 150 M zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Pferde-Regendecken in allen Größen vorrätig.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Fortzugshalber
2 komplette nußbaum Bettstellen mit Federbaden, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Kaiserstraße 19, oben.

Nadorst. Zu verk. eine j. **güste Kuh.** **Joh. Poppanken**, Schuhmacher.

Tweelbäke. Zu verk. ein **Ballenkalb**, 5 Mon. alt. **H. Behrens**, Schulweg.

Oberhemden, Serviteurs, billig.
Thesmacher & Haverkamp, Haarenstraße 56.

Für **Konfirmanden:**
Glacee - Handschuhe, Paar 1,40 Mk., Vorhemden u. Kragen, Manschetten u. Taschentücher, Krawatten, Unterzeuge, Manschettenknöpfe.
G. Boyeksen, Langestr. 80.

Ich habe eine **sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung**, bestehend aus Reole mit Schrank 2c. sowie Ladentisch, auf sofort **sehr billig** abzugeben.
Brake i. Old. August Ballin.

Billig zu verk.:
Kleiderschrank, Tische, Stühle, Küchengerät, große u. kl. emaillierte und eiserne Töpfe, Bratpfannen, Kaffee- und Teetöpfe, Brotmaschine, gute Messer und Gabel, Holz- und Eßlöffel, Tassen, gr. u. kl. Schüsseln, Glaskümpe, gr. u. kl. Teller, Eimer, Fischkessel, Gläser 2c. 2c.
Langestr. 1, 1. Etg.

Südmoslesfehn. Zu verkaufen 36 **Stämme Birkenbäume. G. Schipper.**

Die an der Gartenstr. Nr. 23 sehr schön belegene Besitzung habe ich mit Antritt zum 1. November preiswert zu verkaufen.
G. von Gruben, Herbartstraße Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

P 1278

Maßanfertigung unter Garantie des guten Sitzes.

Neuheiten in Herren-Anzugstoffen, Paletotstoffen

empfiehlt in soliden haltbaren Qualitäten zu niedrigen Preisen

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Sternblume, aus Samen gezogen. Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten

Sämereien

für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig

W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung,
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Mittwoch, den 28. März,
sind in meinem Schaufenster

hochelegante Roben,

welche in meinem Atelier angefertigt sind, ausgestellt.

J. H. Popken, Inhaber: R. Donnerberg.

Konfirmations-Geschenke

in

Galanterie- u. Lederwaren,
enorme Auswahl!

Otto Wiechmann.

Wiesenbauschule zu Suderburg.

Beginn des Sommersemesters am 24. April.
Auskunft erteilt **Der Direktor:** Hillmer.

Schaufenster-Markisen
empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst
Franz Haller-tede, Langestr. 26a.

Geröstete Kaffees.
Meine auf dem neuesten Schnellröster
frisch gerösteten Kaffees
welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.
H. Bode.

Gardinen u. Stores
enorme Auswahl.
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Rasteder Schützen-Verein.

Beginn des diesjährigen
Schießens
Sonntag, den 1. April, nachm. 2 Uhr.
Der Schießmeister.

Eine Zierde
für jedes Zimmer sind schöne, creme gefärbte Gardinen. Die beste Gardinen-Cremefarbe kaufen Sie in der
Victoria-Drogerie Konrad Beike
Heiligengeiststr. 4.

Metallbettstellen für Erwachsene u. Kinder

in unerreichter Auswahl
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster und vergleichen Sie meine Preise!

Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.

Infolge der Preissteigerung aller Rohmaterialien werden vielfach billigere Fabrikate in minderwertigen Material u. minderwertiger Konstruktion angeboten, welche 25—30 Prozent billiger verkauft sind. Ich führe wie bisher nur das Beste vom Besten.

Gelegentlich eines Lagerbesuches gelang es mir, einen großen Posten **Metallbettstellen** für Erwachsene und Kinder, vorjährige Modelle, weit unter Preis zu kaufen u. stelle ich dieselben nunmehr zu **unerreicht billigen** Preisen zum Verkauf.

Theodor Freese, nur Achternstr. 52.

Fernsprecher 295.

Spezialgeschäft für Betten, Bettstellen, Braut- und Baby-Ausstattungen.

Rabatt-Spar-Marken.

Schweine-Verkauf

in

Nadorst.

Nadorst. Die Handelsleute Blendermann und Schipper aus Osternburg lassen am

Freitag, den 30. März d. J., nachm. 4 Uhr, bei Theilmanns Wirtshause, Nadorsterchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

40—50 große und kleine Schweine.

Käufer ladet ein
B. Schwartzing, Aukt., Eversten.

Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren
wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.
Fr. Lueken, Kurwickstraße Nr. 4.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei.

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 ℳ disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Hrn. (w. a. o. Verm.). Off. an **Fides, Berlin 18.**

Witwe, alleinst., 26 J., Hauseigent. u. 65 000 ℳ Barverm., wünscht **Heirat.** Verm. u. Bed. Jed. gute Mann Brief an: **„Veritas“,** Berlin N. 39.

Heirat wünscht jg. Waise, bildhübsche Ersch. m. 40000 ℳ Vm. u. gr. Zinshaus m. charakterv. Herrn, w. a. ohne Vrm. Anonym nicht. **„Ideal“, Berlin C. 25.**

Bavaria.

Vollst. renoviert, neue Bewirtschaftung
— Vorzüglicher **Mittagstisch.** —
Reichhaltige **Abendkarte.**

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 27. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin. Zum ersten Male:
College Crampton.
Komödie in 5 Akten v. G. Hauptmann.
Professor Crampton:
A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 28. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin:
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.
Jacob Biegler: A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 28. März: „Don Juan.“ Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 29. März: „Das Nachtlager zu Granada“. Hierauf: „Die Nürnberger Puppe“.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Oldenburg. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben guten Mannes und unseres treusorgenden Vaters **herzlichsten Dank.** Ww. **B. Brundiers** nebst Kindern.

Für die die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau **Meta Janßen,** geb. Backenhus, sagen hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.

Geburts-Anzeigen.

Oberrege, 25. März. Heute wurde uns ein gesunder
Sohn
geboren. **Aug. Haye und Frau,** Anna, geb. Wöbken.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Käthe** mit dem Kaufmann Herrn **Anton Brunken** in **Wittmund** beehren sich ergebenst anzeigen
Marine-Ingenieur a. D. **H. Roeske** und Frau,
Helene, geb. Mencke.
Oldenburg i. Gr., im März 1906.
Das Brautpaar ist Sonntag, **den 1. April,** anwesend.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Roeske,** einziger Tochter des Herrn Marine-Ingenieur a. D. **H. Roeske** und seiner Frau Gemahlin, Helene, geb. Mencke, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. **Anton Brunken.**
Wittmund, im März 1906.

Todes-Anzeigen.

(Statt besonderer Ansage.)
Gestern morgen entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Telegraphen-Assistent
Hugo v. Konopka
im 36. Lebensjahre.
Diesen unerwartet eingetretenen harten Schlag bringt gleichzeitig im Namen der übrigen Angehörigen in tiefer Trauer zur Anzeige
Bremen, 26. März 1906.
Mathilde v. Konopka, geb. Hovene.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 11 Uhr, in Bremen von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute morgen 4 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit im Alter von 33 Jahren meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin **Helene Bremer,** geb. **Oltmanns.**
In tiefer Trauer
Wilh. Bremer nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. M., morgens 9 Uhr, vom Evang. Krankenhaus aus statt.

Statt besonderer Ansage.
Zwischenahn, den 25. März 1906.
Vorige Nacht entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit im Garnisonlazarett in Oldenburg mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager
Wilhelm Bunjes
im 22. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof in Zwischenahn statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 85 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 27. März 1906.

Die Vermögenssteuer.

Aus dem Bericht der Mehrheit des Finanzausschusses über den Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg.
(Vorlagen 28 II und 71.)

Berichterstatter Abg. **Burlage.**

Als Hauptgrundsatz eines gerechten Steuerwesens wird die Bemessung der Steuern nach der Leistungsfähigkeit der Staatsbürger allgemein anerkannt. Erscheint deswegen eine allgemeine Einkommensteuer unstreitig als das Rückgrat eines gut geordneten Steuersystems, so hat doch diese Steuer, für sich allein betrachtet, insofern eine unverkennbare Schwäche, als sie auf die Art der Quelle, aus der das Einkommen fließt, keine Rücksicht nimmt, insbesondere nicht unterscheidet zwischen Besitzeinkommen und anderem Einkommen. Der Vermögensbesitz ist aber eine Tatsache, die dem Besitzenden gegenüber dem Besitzlosen eine wesentlich stärkere Stellung gewährt, die daher gerechter Weise bei den Steuerleistungen der Steuerpflichtigen zum Ausdruck kommen muß.

Aus diesen Gründen hat der ganze Ausschuß mit Ausnahme des einen abweichenden Standpunkt einnehmenden Abg. Ahlhorn (Osternburg) die im Landtage öfter verlangte Vorlage eines Gesetzentwurfes über eine Vermögenssteuer mit Befriedigung aufgenommen.

Bei der Würdigung des Gesetzentwurfes im einzelnen traten zwei große Fragen in den Vordergrund: die Aufhebung eines Teiles der Grund- und Gebäudesteuer und die damit zusammenhängende Höhe des Steuerfußes der neuen Vermögenssteuer. Bei der Beschlußfassung über diese beiden Kernpunkte der Vorlage zeigten sich so erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der

Mehrheit des Ausschusses

(Abgg. Burlage, Enneking, Feldhus, Gerdes, Hug, Jungbluth, Mohr, Schroeder, Tews, Wenke, Wilken) und der Minderheit (Abgg. Tappenbeck, Voß-Eutin), daß es sich für die Minderheit empfohlen hat, zu den Artikeln 24 und 52 einen getrennten Bericht zu erstatten. Während jedoch die vorgenannte Minderheit den Gesetzentwurf seiner wesentlichen Gestaltung nach billigt, verwirft der Abg. Ahlhorn dessen ganze Grundlage; die aus diesem Abgeordneten bestehende Minderheit des Ausschusses wird ihren Standpunkt in einem zweiten Minderheitsbericht darlegen.

Soweit nachstehend über die grundsätzlichen Ansichten, welche die genannte Mehrheit über die Grund- und Gebäudesteuer und ihre Aufhebung im Ausschusse vertreten hat, berichtet wird, muß dabei hervorgehoben werden, daß selbstverständlich bei der Beurteilung dieser schwierigen Fragen einzelne Mitglieder dieser Mehrheit in einigen Punkten nicht genau mit den Ansichten der übrigen Mitglieder der Ausschußmehrheit übereinstimmen. Daß aber über das z. Zt. zu verfolgende Ziel im wesentlichen Uebereinstimmung herrscht, ergeben die im Verlaufe dieses Berichts gestellten Anträge.

Die Einführung der Vermögenssteuer

führt mit Notwendigkeit dazu, die bestehende Grund- und Gebäudesteuer, wenn nicht ganz, dann doch zu einem wesentlichen Teile aufzuheben. Eine Vermögenssteuer, welche den mit der genannten gegenwärtig bestehenden sogen. Ertragssteuer belasteten Grund- und Hausbesitz erfassen würde, müßte als eine neue Art von Doppelbesteuerung angesehen werden. Mit Recht sagt der in der Begründung zum Entwurf eines Einkommensteuergesetzes angeführte Fristing (Grundzüge der Steuerlehre S. 94):

„Zur Ergänzung der allgemeinen Einkommensteuer kann nur die Ertrags- oder die Vermögensbesteuerung dienen. Neben einander können Ertrag- und Vermögenssteuern nicht zugelassen werden. Denn mag man die Mehrbelastung des Besitzes mit dem höheren Grade von Leistungsfähigkeit oder von Interesse begründen, stets wird das höhere Maß, sei es von Steuerkraft oder von Interesse, mit einer ergänzenden Steuerform erschöpfend belastet.“

Diese aus der Einführung der Vermögenssteuer sich von selbst ergebende Folge darf bei der Neubeordnung des Steuerwesens um so unbedenklicher gesetzlich anerkannt werden, als die oldenburgische Grund- und Gebäudesteuer Unbilligkeiten und Härten mit sich führt, welche mit einer wahren Steuerreform, d. h. einer Verbesserung des Steuerwesens, unvereinbar erscheinen. Die Grund- und Gebäudesteuer läßt die Berücksichtigung der persönlichen Leistung nicht zu, insbesondere nicht den Abzug von Schulden bei den einzelnen Steuerpflichtigen. Die Steuer widerspricht also dem vornehmsten Grundsatze einer fortgeschrittenen, gerechten Steuerpolitik. Auch von der Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers abgesehen, wirkt die Steuer, insbesondere die Grundsteuer, überaus ungleichmäßig. Die Grundsteuer trifft oder will doch treffen den durchschnittlichen Reinertrag; der wirkliche Rein-Ertrag aber weicht davon im Einzelfalle gewöhnlich ab, weil die Betriebsart und die jeweiligen Bedingungen, unter denen sich die Bewirtschaftung des Grundstücks vollzieht, sehr verschieden sind. „Die Grundsteuer,“ sagt Schöffle (Die Steuern, Bes. Teil, S. 172), „verletzt gröblich den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, weil sie die wirklichen Reinerträge, geschweige Reineinkünfte, also ihr eigentliches Objekt, steuertechnisch in keiner ihrer Formen erreicht.“ Hinzu kommt, daß sich seit der Veranlagung der Grundsteuer im Herzogtum (1856 bis 1865) die durchschnittlichen Reinerträge der einzelnen Grundstücksarten infolge der großen wissenschaftlichen Fortschritte auf landwirtschaftlichem Gebiete in unvorhergesehenem Maße verschoben haben. Schon bei den früheren Verhandlungen im 26. Landtage ist bemerkt worden, in einem Teile des Landes betrage die grundsteuerliche Belastung 15 bis 20 Prozent, in dem anderen 2 bis 3 Prozent der Grundsteuer. Und bei den gegenwärtigen Ausschußverhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß die Grundsteuer nicht selten zu der Einkommensteuer in einem fast unerträglichen Mißverhältnis stehe. So betrage z. B. in der Gemeinde Bardewisch die Eintommensteuer für 1905/06 3808 Mark, die Grundsteuer 5814 Mark, in der Gemeinde Oldenbrok die Einkommensteuer 6408 Mark, die Grundsteuer 10 748 Mark, und gar in der Gemeinde Neuenbrok die Einkommensteuer 2301 Mark, die Grundsteuer 4148 Mark. — Eine neue Veranlagung der Grundsteuer wurde im Ausschuß von keiner Seite mehr vorgeschlagen. Sie ist auch in der neueren Zeit von keiner Steuergesetzgebung angeordnet worden. Sie würde mit außerordentlichen Kosten verbunden sein und unerwünschte Interessenkämpfe entfesseln, wie bereits der Finanzausschuß des 26. Landtages in dem Bericht über die Steuerreform hervorgehoben hat. Außerdem würde die neu veranlagte Steuer in absehbarer Zeit wieder veraltet sein.

Die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer

oder doch eines erheblichen Teiles der Steuer muß hiernach nicht als eine agrarpolitische, sondern als eine steuerpolitische Maßnahme betrachtet werden, und sie ist um so eher gerechtfertigt, als gerade der Grundbesitz den Hauptteil der neuen Vermögenssteuer wird aufbringen müssen, es sich also nur um die teilweise Entlastung des verschuldeten und gleichzeitige Belastung des unverschuldeten Grundeigentums handelt. Weitere Ausführungen in dieser Richtung wird der Bericht über die Vorlage 28 enthalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. März.

* **Dem Abiturientenexamen im Seminar**, das morgen seinen Abschluß findet, unterziehen sich 38 Prüflinge, 36 Seminarabiturienten und 2 Prüflinge von auswärts. Vom mündlichen Examen, das gestern seinen Anfang nahm, sind 29 Prüflinge auf Grund ihres schriftlichen Examens dispensiert. Das Seminar wird also mit Beginn des neuen Schuljahres der Schule eine stattliche Anzahl junger Lehrer zur Verfügung stellen können. Zwar werden von den abgehenden Schulamtskandidaten mehrere schon bald beim Militär eintreten, aber eine größere Anzahl hat der Militärdienstzeit gegen Beginn des Schuljahres auch schon genügt, sodaß dem Oberschulkollegium immer etwa 40 junge Lehrer zur Verfügung stehen. Diese große Zahl genügt aber noch nicht, um den Lehrermangel, der im Lande herrscht, zu beseitigen.

Verein für Feuerbestattung (E. V.), Bremen. Nächsten Donnerstag, 29. März, 8 Uhr abends, findet im Gewerbehause (bei der Ansgarikirche) die jährliche ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen, Anträge.

s. **Falkenburg**, 26. März. Der Gesellschaftsabend, den der Männergesangverein Falkenburg gestern im Vereinslokal veranstaltete, war trotz der ungünstigen Witterung gut besucht. Gesangvorträge und Einakter folgten in bunter Reihe. Die Aufführungsstücke waren gut einstudiert und gelangen vorzüglich.

* **Personalnotiz.** Der bisherige chemische Assistent an der Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer Oldenburg, Herr Chemiker W. Fischer, verläßt am 1. April seine Stellung, um eine Chemikerstellung in einem großen Hüttenwerke in Ruhrort anzunehmen.

b. **In arge Verlegenheit** kommt ein hiesiger Handwerker, der sich vor kurzem im Heiligengeistforviertel ein Haus kaufte, nunmehr aber nicht die behördliche Genehmigung zum Bau einer Werkstatt erhält, weil man befürchtet, daß das Geräusch in der Werkstatt den Unterricht der in der Nähe befindlichen Schule stören könnte. Die zurzeit von ihm benutzten Räume sind bereits anderweitig vermietet.

* **Gefaßt.** Der vor einiger Zeit vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 desertierte Soldat Scheller ist nach einer hier eingegangenen telegraphischen Mitteilung im Rheinlande gefaßt worden.

* **Bestrafter Uebermut.** Am Stau vergnügten sich am Sonntagnachmittag mehrere Knaben mit einem Boote und trieben dabei allerlei Allotria. Plötzlich fiel der 14jährige Knabe R. über Bord in den hochangeschwollenen Fluß. Glücklicherweise gelang es den Spielkameraden, ihn dem nassen Elemente zu entziehen, er kam mit dem Schrecken und einem unfreiwilligen kalten Bade davon. Das übermütige Spiel hat aber noch eine andere unangenehme Folge für ihn gehabt. Bei dem Fall über Bord fiel ihm seine Taschenuhr aus der Tasche, die mit ihm in die Flut versank und bislang nicht wiedergefunden werden konnte.

*

ha. **Osternburg**, 27. März. Eine große Freude wurde den minderbemittelten Konfirmanden und Konfirmandinnen zuteil. Ihnen wurde der Bescheid, daß sie in den nächsten Tagen die zur Konfirmation gebräuchliche Ausstattung, wie Anzüge, Kleider, Schuhe usw., empfingen. Die Mädchen haben inzwischen das ihnen Zugedachte bekommen, die Knaben werden ihre Bescherung in den nächsten Tagen erhalten, denn die Anzüge befinden sich noch in der Werkstätte eines hiesigen Schneidermeisters.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zum Tode Eduard Grisebachs. Unerwartet, während er mit den Seinigen bei Tische saß, ist in seiner Wohnung in Charlottenburg Eduard Grisebach gestorben, der Dichter des „Neuen Tannhäuser“. Dem gegenwärtigen Geschlecht im Lärm der literarischen Kämpfe etwas aus dem Gedächtnis gekommen, war Grisebach immer bei einem kleineren Kreise in dankbarer Erinnerung geblieben, denn sein Neuer Tannhäuser, der 1869 zuerst erschien und seitdem über zwanzig Auflagen erlebte, schien mit seiner sinnenfreudigen Aber, mit der eleganten Form und der unbefangenen Weltanschauung, die in ihm steckte, damals einen Weg nach aufwärts zu bezeichnen. Diese Art entsprach der Stimmung jener Zeit; es war die Zeit, in der Richard Wagner schuf, in der Piloty und Makart malten und Semper baute. Aber der Weg wurde bald wieder verlassen, und die deutsche Lyrik besonders folgte dem Verführer nicht, der so viele Pfeile des Spottes gegen Entsagung und Tiefgründigkeit richtete. Letzten Endes geht Grisebachs Poesie in den Liedern des Neuen Tannhäuser auf Heine zurück, wie seit fünfzig Jahren — Liliencron ausgenommen — fast alles, was dem lyrischen Empfinden neue Bahnen wies. Auch der elegante Kultus Schopenhauers, den der Dichter des Tannhäuser verkündigte, entsprach dem weltfreudigen Geist Grisebachs, der sich darin auf seine Weise mit den Ewigkeitsfragen abfand. Es zeigte sich aber, daß der Dichter selbst nicht imstande war, auf diesem Gebiete mit tiefer und stärker wirkenden Schöpfungen noch weiter hervorzutreten. Sein zweites lyrisches Werk „Tannhäuser in Rom“ (1875) war schon bedeutend schwächer. Von da an versagte die eigentliche Muse Grisebachs, und er überlebte seinen Ruhm. Zu einer wirklichen Volkstümlichkeit hat er es daher eigentlich ebensowenig bei uns gebracht, wie andere Dichter der absoluten Lebensfreude, man denke an Heinse, Wieland, F. Schlegel und andere, und die Erfahrung bestätigt immer wieder, daß unseren dichterischen Idealen Parsifal, der reine Tor, näher steht als Tannhäuser, der Lebenskünstler. Grisebachs Lebensgang ließ zwar sein literarisches Talent nicht verkümmern, aber es zeigte sich fortan hauptsächlich auf dem Gebiete der Literaturgeschichte und der Bibliophilie. Als 26jähriger trat er 1871 in den diplomatischen Dienst des deutschen Reiches; er wurde Konsul in Jassy, in Bukarest, in Mailand, in Petersburg, auch jenseits des Ozeans, und er lernte Welt und Menschen auf weiten Reisen kennen. Vor etwa sechzehn Jahren nahm er seinen Abschied und lebte seitdem nur seinen literarischen Neigungen in Charlottenburg, wo er in der Grolmannstraße ein elegantes Heim besaß. Unerwartet ist er dort an einem Herzschlage gestorben. In den Kreisen der Bibliophilen hatte sich Grisebach seit langem durch seine umfangreiche und sorgfältig ausgewählte Bibliothek, sowie durch seinen Katalog der Bücher eines deutschen Bibliophilen bekannt gemacht. Daß kritische Ausgaben Bürgers, Lichtenbergs, Kleists und Grabbes — neben einer solchen Schopenhauers — von ihm herrühren, ist den Literaturfreunden bekannt. Das Leben des 61jährigen bietet vielleicht nicht vom Standpunkte des Dichters, aber von dem des feinsinnigen Epikuräers aus ein harmonisches Bild, wie es nicht allzu häufig bei uns ist.

„Die vier Grobiane“ von Ermanno Wolf-Ferrari. Man schreibt uns aus Berlin: Ermanno Wolf Ferrari hat vor ungefähr Jahresfrist sich mit seinen „Neugierigen Frauen“ als Opernkomponist von ganz hervorragender Befähigung in die musikalische Welt eingeführt. Nach den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit nun hatte er die „Pflicht“, mit seinem nächsten Werke noch weiter nach der Höhe zu klimmen. An dieser anscheinend berechtigten Forderung gemessen, hat er mit seinem jüngsten musikalischen Lustspiel, den „Vier Grobianen“, trotz des großen Erfolges, den auch dieses Werk bei seiner Erstaufführung im Theater des Westens erringen konnte, doch eine Niete gezogen. Allerdings eine solche, die sich jeder Komponist ganz gern gefallen lassen kann. Denn die „Vier Grobiane“ stellen eine sehr ansehnliche Leistung dar. Das aber ist nicht fortzuleugnen, daß sich der Komponist diesmal in absteigender Linie bewegt hat, trotzdem seine Oper ein ganz allerliebstes Werk ist. Das Buch von Giuseppe Pizzolato nach Carlo Goldoni zu den „Vier Grobianen“ ist auf eine herzlich uninteressante Grundlage aufgebaut. Die vier Grobiane sind verzerrte Haustyrannen, deren einer nicht gestatten will, daß seine Tochter den Bräutigam, den er für sie ausgewählt hat, vor der Trauung kennen lerne. Die Intriguen dreier Frauen aber bringen es zu Wege, daß das Verbot des alten Poltron umgangen wird. Darob große Aufregung unter den vier Grobianen, die zum Schlusse klein beigeben und die absolute Herrschaft ihrer Frauen endlich anerkennen. Also auch hier, wie in den „Neugierigen Frauen“, der Sieg des schwächeren über das stärkere Geschlecht. Das Thema wird in dem Buche sehr langstielig ausgebeutet, und dadurch entstanden drei übermäßig lange Akte, unter denen sich besonders der erste beinahe unerträglich ausdehnte. Selbst die beste Musik mag einen so harmlos kindlichen Vorwurf nicht fesselnder zu gestalten. Wolf-Ferrari nun hat leider keine absolut interessante Musik dazu geschaffen. Nur recht hübsche, niedliche und gefällige Musik, die aber mehr der Erwägung als der Erfindung entspringt. Es klingt in dieser Partitur alles tadellos sauber. Die Instrumentierung jedoch macht sich auf Kosten der melodischen Linie allzubreit, und man wird durch alle kontrapunktischen und harmonischen Finessen nicht dafür entschädigt, daß ein faßbarer musikalischer Kern kaum aus der Menge von Musik, die da geboten wird, hervortritt. Freilich, vieles in dieser komischen Oper ist reizvoll und fesselnd. Aber nur für Augenblicke, denn immer wieder erkennt man, daß der klügelnde Verstand des Komponisten Feder geführt hat. Was da zart klingt, ist Mache, was Humor sein soll, ist Stimmung, die von außen in das Werk hineingetragen wurde, und wo der Autor Gefühl anklingen lassen will, da regiert wieder nur der Kenner der Technik und ihrer Mittel. Der Hauptfehler des Ganzen ist eine gewisse Gleichförmigkeit in der musikalischen Struktur. Die Charakterisierung der einzelnen Bühnengestalten ist nicht genügend scharf, und über das ganze Werk ist eine einheitliche, aber unerwünschte Färbung ausgegossen. Man vermißt die Cäsuren, die Kontraste der musikalischen Sprache im Ausdruck. Trotz dieser vielen Fehler bleiben die „Vier Grobiane“ immerhin ein beachtenswertes Werk. J. L.

Wie Frankreich seine fünf Milliarden bezahlte. Zu den interessantesten Episoden der Riesenoperation der Fünf-Milliarden-Zahlung Frankreichs an das deutsche Reich gehört sicherlich die Zahlung von 239,3 Mill. Franken in französischem Silbergelde. Ein Artikel von Thorwart-Frankfurt im „Bank-Archiv“ bringt hierüber eingehendere Mitteilungen. Der größere Teil der genannten Summe wurde den Beständen der Bank von Frankreich und der Zirku-

Landesbibliothek Oldenburg

d. **Nadorst**, 27. März. Der am letzten Sonntag vom Kriegerverein Nadorst in seinem Vereinslokale bei Ww. Theilmann veranstaltete Gesellschaftsabend nahm einen schönen Verlauf. Die Aufführungen, die in ihrer Zusammenstellung reiche Abwechslung boten, waren vorzüglich und fanden ungeteilten Beifall, namentlich die humoristische Ensemble-Szene „Einberufen zur Landwehr" erweckte beim Publikum schallende Heiterkeit. — Nächsten Sonntag findet Generalversammlung statt beim scheidenden Kameraden Wirt Kleemann, Nadorster Chaussee, der am 1. April nach Lehmden verzieht und dort die Wirtschaft „Lehmder Krug" übernimmt.

†) **Jever**, 25. März. Bei der gestern hier beim Bahnhofshotel (Harms) stattgefundenen Vorführung der zur Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Berlin-Schöneberg vom 21. bis 26. Juni 1906 zu entsendenden Tiere, wozu sich viele Zuschauer trotz des schlechten Wetters eingefunden hatten, wurden von der Kommission des Jeverländischen Herdbuchvereins die folgenden Rinder rc. definitiv zur Anmeldung dorthin vorgemerkt: Die Bullen „General" (Besitzer: R. W. Weerda Wtwe., Hohenwerther Grashaus), „Helmers" (Fr. Andrea, bei Fedderwarden), „Kaplan" (Mammen u. Dudden, Hohenkirchen), „Landsmann" (Heinrich Andrea, Schaar), „Lothar" (E. D. Focken, Ostergroden), „Lorenz" (Derselbe), „Luks-All" (Adalbert Focken, Immerwarfen), „Landsjägermeister" (Folkert Carstens, Accum), „Mirza" (Lucas Janßen, Funnens), „Magnat" (Heinr. Groninger, Wilshausen), „Master" (Adalbert Focken, Immerwarfen), „Matador" (Edo Graalfs, Gottels), „Monarch" (Zint Blohm, Purkswarfe), „Monac" (Ernst Daun, Wiarderbusch), „Mangold" (W. Janßen u. Th. Mammen, Tengshausen).

2. Die Kühe: „Flora IIb" (Ernst Daun, Wiarderbusch), „Gesche III a" (Wilhelm Müller, Neuende), „Expensa" (Gustav Onnen, Förrien), „Calata" (Wilhelm von Cölln, Helmstede), „Feretria II" (Anton Müller, Maihausen), „Eberhardine I" (Emil Janßen, Hohenkirchen), „Ela" (Edo Graalfs, Gottels), „Feretria" (Lukas Janßen, Funnens), „Berga I" (Heinrich Janßen, Gammens), „Enoda I" E. D. Focken, Ostergroden), „Enoda" (Derselbe, daselbst), „Zoe 2d" (Heinrich Lauts, Dieken), „Columnia" (Edo Graalfs, Gottels), „Gibra I" (Adolf Lauts, Schaar), „Flora II c" (Ernst Daun, Wiarderbusch), „Lina II c" (Heinrich Lauts, Dieken), „Elise IId" (Wilhelm Müller, Neuende), „Gallerie", Edo Graalfs Gottels), „Bekassine IV" (Wilh. Dudden, Neuwarfen), „Betula II" (B. Bruhnken, Middoge).

3. Die Färsen: „Flora IId (Ernst Daun, Wiarderbusch), „Alpenblume IIbI) Jko Ihben, Auhuse), „Buchara Ia" (Friedrich Bremer, Neufriederikengroden), „Blakea IIc" (Zint Blohm, Purkswarfe), „Hermella I" (Wilhelm Behrens, Sparenburg), „Alda IIb" (W. A. Weerda, Accumersiel), „Feisteria IV" (Wilhelm Müller, Neuende), „Antonia IIa", (Anton Müller, Maihausen), „Drome II" (Wilhelm Janßen, Tengshausen), „Grisette I" (W. A. Weerda, Accumersiel), „Kramhermersdorf I" (Carl Müller, Wayens), „Follma IIa" (R. Weerda, Groß-Connhausen), „Enoda Ib" (E. D. Focken, Ostergroden).

4. Familie: Ia) Bulle mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen. Vatertier: Bulle „General", Glieder der Familie: 1. Bulle „Kaplan", Bulle „Master", 3. Färse „Alda IIb", 4. Färse „Grisette I".

IIb) Kuh mit mindestens 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge. — Die Generationsfolge muß demnach bestehen aus 1. Großmutter (Stamm-Mutter der Familie): Kuh „Enoda", 2. Mutter (Nachkomme von 1) „Enoda I", 3. Kind (Nachkomme von 2) Kind von „Enoda I".

Im Ganzen werden demnach vom Jeverländischen Herdbuchverein zur Ausstellung nach Berlin-Schöneberg gesandt werden: 15 Bullen, 20 Kühe und 13 Färsen.

§ **Bant**, 26. März. Das Staatsministerium versagte bekanntlich die Bestätigung zur Wahl des Herrn Hug zum Gemeindevorsteher und später zum Beigeordneten. Nunmehr wählte die Gemeindevertretung Herrn Buddenberg zum Beigeordneten. Herr B. ist Inhaber einer Volksbuchhandlung und Mitglied des Gemeinderats. Auf das Gesuch um Bestätigung antwortete das Staatsministerium ebenfalls ablehnend, weil Herr B. Sozialdemokrat und als solcher öffentlich hervorgetreten sei.

b **Burhave**, 26. März. In nächster Zeit soll in Reelfs Gasthause ein Wohltätigkeitsabend stattfinden. Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gange.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung.

* Berlin, 26. März.

Präsident Graf **Ballestrem** teilt mit, daß der zweite Vizepräsident, Paasche, erkrankt sei. Da die Krankheit in den nächsten Tagen wohl nicht gehoben sein wird, und das Präsidium somit nur auf vier Augen beruht, so bitte ich die Herren, noch in der heutigen Sitzung Vereinbarungen zu treffen zur provisorischen Bestellung eines Vertreters im Präsidium.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung einer

Ergänzungsvorlage zum Etat.

Dieselbe betrifft hauptsächlich die Umwandlung der Gesandtschaft in Tokio in eine Botschaft, ferner die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung, vornehmlich in Schleswig-Holstein. Die Vorlage wird ohne jede Debatte an die Budgetkommission verwiesen.

Sodann wird die Beratung des Etats fortgesetzt beim Schutzgebiet Neuguinea.

Abg. Erzberger (Zentr.) führt aus: In Neuguinea kommt auf je zwei Farmer ein Beamter. Das ist ungeheuerlich. Ferner kommen auf je einen Farmer 22 000 M Reichszuschuß. Die gesamte Einfuhr von dort beträgt 2,2 Millionen, die Ausfuhr nach dort nur 1 264 000 M an Wert, die gesamte Ausfuhr nach dort ist also nur gerade so groß wie der jährliche Reichszuschuß für Neuguinea (1 200 000). Wenn ein Kaufmann so wirtschaftete, wäre er bald bankerott. Dabei ist die Ausfuhr sogar zurückgegangen. Alsdann erörtert Redner ausführlich die Verhältnisse in Neuguinea und den Marschallinseln unter dem Landeshauptmann Brandeis. Ein Beamter, der heute noch in der Kolonialverwaltung beschäftigt sei, habe in einer Eingabe sich darüber beklagt, daß Brandeis sich über alle Gesetze bei seinen Verordnungen hinwegsetze, namentlich in Bezug auf die Anwendung der Prügelstrafe. Durch die Häufigkeit der Prügelstrafe entstehe geradezu eine Aufstandsgefahr. Wir verlangen nachdrücklich, daß die Prügelstrafeverordnung aufgehoben werde. Redner erwähnt ferner eine Beschwerde, der eine Aeußerung eines Schiffskellners zu Grunde liege: die Jaluitgesellschaft könne für ein paar Flaschen Sekt von den dortigen Beamten alles erlangen.

Erbprinz Hohenlohe: Es könne darnach vielleicht scheinen, als ob ein deutscher Beamter durch eine Flasche bestechlich sei. Ich glaube, das Haus wird mit mir der Ansicht sein, daß eine derartige Insinuation derart lächerlich und frivol ist, daß ich darauf nicht einzugehen brauche.

Geh. Rat **Rosen** erwidert dem Abg. Erzberger, seit 1902 sei auf den Marschallinseln keine Prügelstrafe verhängt. Es sei auch niemals en masse geprügelt worden, sondern nur einzelne Individuen.

Abg. **Dasbach** (Zentr.): Die Angaben des Abg. Erzberger sind in keiner Weise widerlegt worden. Es muß mit eisernem Besen ausgekehrt werden. Die tatsächlich erfolgten Mißhandlungen erregen bei den Eingeborenen die größte Erbitterung.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Tatsache ist, daß bis in die neuere Zeit hinein die Beamten dort nicht klar darüber waren, ob die Prügelstrafe zulässig sei oder nicht. Von Brandeis behauptet die Kolonialverwaltung, er habe mit der Prügelstrafe bona fide gehandelt. Das ist ja dieselbe Geschichte wie bei Herrn v. Puttkamer, auch da hieß es, er habe bona fide gehandelt, ebenso bei Herrn v. Brauchitsch. Und da sagt man uns, solche Irrtümer müsse man mit in Kauf nehmen. Wir wollen aber so etwas nicht in Kauf nehmen, denn sonst wird am Ende immer weiter bona fide geprügelt. Handelt ein Beamter so bona fide, so muß er sich auch gefallen lassen, daß er bona fide abberufen wird. (Sehr richtig!)

Abg. **Erzberger** (Zentr.) stellt zunächst fest, daß die Puttkamersche Paßangelegenheit der Kolonialverwaltung nicht erst durch einen Zeitungsartikel am 16. Dezember v. J. bekannt geworden sei, sondern schon genau ein Jahr vorher durch eine Beschwerde.

Abg. **Bassermann** (natlb.) mißbilligt entschieden die Prügelstrafe, wie sie bis 1900 erfolgt sei. Es komme auch gar nicht darauf an, ob es en masse oder ob nur einzelne Individuen geprügelt seien.

Abg. **Müller-Sagan** (Fr. Vp.): Wenn wirklich, wie uns gesagt worden ist, ein Wechsel im System vorliegt, so sollte auch nicht die neue Verwaltung die Sünden der alten zu decken suchen.

Erbprinz Hohenlohe wiederholt, daß nach allen seinen Erfahrungen er auch jetzt den Vorwurf, ein Beamter sei durch ein paar Flaschen Sekt käuflich, für frivol erkläre. Das könne er auch jetzt nicht zurücknehmen.

Abg. **Dasbach** (Zentr.): Und ich bleibe dabei, die Behörde hätte gegen eine solche Verdächtigung mit Strafantrag einschreiten müssen. Da das nicht geschehen ist, mußte der Eindruck erweckt werden, als ob ein Einschreiten nur unterlassen wäre wegen der Befürchtung, die Sache verhalte sich in der Tat so.

Erbprinz Hohenlohe: Der vorliegende Fall liegt um fünf Jahre zurück. Ich habe keinen Anlaß, darauf noch einzugehen.

Damit schließt die Debatte.

Fernerhin erklärt auf eine Anfrage der Abgeordneten Ledebour und Storz Geheimrat Rose, bäuerliche Ansiedelungen in Neu-Guinea seien nur in der Höhe möglich, nicht in dem niedrigen und ungesunden Küstengebiet.

Ohne weitere Debatte wird hierauf der von der Budgetkommission genehmigte Titel zur Unterstützung von Weißenansiedelungen, 10 000 M, abgelehnt. Dafür stimmten nur die Konservativen, Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung.

Damit ist der Etat für Neu-Guinea erledigt. Derjenige für die Karolinen-, Marianen-, Palau- und Marschallinseln wird debattelos bewilligt.

Beim Etat für Samoa fragt Abg. **Eickhoff** (freis. Volksp.) an, ob der Gouverneur Solf nach Ablauf seines Urlaubs nach Samoa zurückkehre. Wenn ja, so behalte er sich die Besprechung des ihm vorliegenden Materials über die Verwaltung Samoas durch Solf für die dritte Lesung vor.

Erbprinz Hohenlohe: Der Gouverneur ist zur Zeit auf Urlaub hier. Was nach Ablauf des Urlaubs geschieht, darüber ist zur Zeit noch keine Entschließung getroffen.

Hierauf wird der Titel Gouverneur genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission 20 000 M zur Erwerbung von Land gestrichen. Die Landerwerbungen sollen bestimmt sein zum Zweck der Entfernung der Eingeborenen aus der unmittelbaren Nähe der Besitzungen der Europäer.

Bei den einmaligen Ausgaben werden 20 000 M zur Erwerbung von Land gefordert. Die Budgetkommission hat Streichung beantragt.

Gouverneur Dr. **Solf** befürwortet die Bewilligung dieser Summe im sanitären Interesse. Von einer Landspekulation könne angesichts der geringen Summe keine Rede sein. Es ist nur bezweckt, eine Trennung der Wohnungen der Weißen und der Samoaner herbeizuführen.

Die Position wird gestrichen.

Der Rest des Etats wird nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt. Schließlich gelangt der

Etat für Kiautschou

zur Beratung, bei dem die Kommission 450 000 M gestrichen hat. Der Etat wird mit dieser Streichung ohne Debatte bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung der Spezialetats für die Expeditionen nach Südwestafrika und Ostafrika.

Beide Spezialetats werden mit den Streichungen der Kommission ohne erhebliche Debatte bewilligt.

Damit ist die zweite Beratung des **Kolonialetats** erledigt.

Das Haus geht darauf zur zweiten Beratung der

Novelle zum Flottengesetz

(Vermehrung des Schiffsbestandes um 6 große Kreuzer) über.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Novelle.

Die Freisinnige und die Deutsche Volkspartei haben einen Antrag eingebracht, wonach die Mehrkosten aus der Novelle durch eine **Reichsvermögenssteuer** gedeckt werden sollen. Die Steuer soll erhoben werden von Leuten, deren bewegliches und unbewegliches Vermögen nach Abzug der Schulden 100 000 M erreicht. Die Steuer soll betragen bei Vermögen von 100 000 bis 120 000 M 50 M, bei größeren Vermögen bis zu einer Million für jede angefangenen 20 000 M 10 M mehr und bei Vermögen von über einer Million Mark bei jedem angefangenen Betrag von 20 000 M 20 M mehr.

Abg. **Graf v. Oriola** (natlb.): Durch die Kommissionsberatung sind wir noch mehr als bisher schon von der Notwendigkeit der Vermehrung der Auslandskreuzer überzeugt worden. Es entspricht nicht dem Ansehen des deutschen

---

lation im Lande entzogen. 93 Millionen Franken wurden durch die Bank von Hamburg in Feinsilber geliefert, das in Paris in Fünffrankenstücke umgeprägt wurde. An gemünztem Golde wurden 617 Millionen Fr., an Banknoten 125 Millionen Fr. an Deutschland überwiesen. Der größte Teil der zu zahlenden Milliarden wurde jedoch in Wechseln beglichen; denn es waren nicht weniger als 4248 Millionen Fr., die auf diese Weise an die deutsche Regierung ausgezahlt wurden. Von dieser in Wechseln gezahlten Summe waren 3064 Millionen Fr. auf deutsche Plätze gezogen, 637 Millionen Fr. auf englische und 547 auf holländische und belgische Plätze. In welcher Weise sich nun der Verkauf und Einzug jener Wechsel vollzog, wieviel Zeit dazu gebracht wurde usw., alles dies entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Für die Wissenschaft würde aber die Klärung dieser Fragen von größtem Interesse sein.

Ein Hund, der bis drei zählen kann. Von einer Leserin in St. Gallen wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Einen „klugen Hans" besitze ich zwar nicht, aber ein intelligentes Hündchen, welches erwiesenermaßen ein ganz sicheres Gefühl hat für drei Portiönchen von einem geliebten Leckerbissen. Zu meinem Abendessen gehört ein Teller Griesmehlbrei. Ich habe nun die Gewohnheit, von dem Brei drei kleine Häufchen übrig zu lassen, die ich meinem Hündchen eines nach dem andern ins Maul werfe oder aber, ein wenig getrennt von einander, in seine Schüssel lege. Ich habe nun, wenn ich ihm die Bissen zuwerfe, regelmäßig Gelegenheit, zu bemerken, daß der Hund, wenn er zwei Häufchen erhalten hat, nicht eher von der Stelle weicht, bis ich ihm auch das dritte zugeworfen habe, obgleich er nicht sehen kann, daß das dritte auf dem Teller liegt, daß er aber nach dem Empfang der dritten Portion sich sofort entfernt. Interessanter noch ist aber folgendes Vorkommnis: Ausnahmsweise legte ich kürzlich sech's Häufchen Brei auf des Hündchens Teller. Das Tier nahm hintereinander drei Häufchen, ließ aber die drei übrigen liegen. Erst als ich ihm deutlich zu verstehen gab, es solle auch die übrigen Häufchen nehmen, nahm es noch ein viertes, und es bedurfte noch zweimaligen Zuredens, um den Hund zu bewegen, auch das fünfte und sechste Portiönchen zu sich zu nehmen. Als dies geschehen war, leckte er begierig noch den ganzen Teller ab, woraus wohl hervorgeht, daß der Umstand, daß das Tierchen zunächst nur drei Häufchen nahm, nicht in Mangel an Appetit seinen Grund hatte. Ich will nun nicht behaupten, daß mein Hündchen zählen kann, aber das Vorkommnis beweist doch unzweifelhaft, daß das Tierchen, als es sich zunächst mit dem Verzehren von drei Häufchen Brei begnügte, nicht nur stark durch die Gewohnheit beeinflußt war, sondern auch ein sicheres Gefühl für genau drei Portiönchen von dem beliebten Gericht hatte.

Kleine Mitteilungen.

Juristendeutsch. In einer Reichsgerichtsentscheidung vom 12. Januar 1906, abgedruckt in der Zeitschrift „Das Recht", Jahrg. 1906, S. 242, findet sich folgender wunderschöne Satz: „Es kann zugegeben werden, daß, wenn, wofür der Beklagte eventuell Beweis angetreten hatte, es mit der Bezahlung in dem bisherigen Geschäftsverkehr auch nur tatsächlich so gehalten war, daß dieselbe erst acht Tage nach der folgenden Lieferung zu erfolgen pflegte, und der Beklagte, auf diese Gepflogenheit vertrauend, sich bei der erneuten Bierbestellung am 14. Mai 1904 nicht mit dem erforderlichen Gelde versehen hatte, um die frühere Lieferung zu bezahlen, er sich damals in einer Zwangslage befand, und daß, wenn die Klägerin den Beklagten durch ihre Weigerung, Bier zu liefern, bevor das früher gelieferte bezahlt war, vor die Wahl stellte, die Wirtschaft zu schließen oder den Weiterbetrieb durch anderweitigen Bierbezug zu ermöglichen, die Forderung der Vertragsstrafe in diesem Falle gegen Treu und Glauben im Handelsverkehr verstoßen würde (§§ 157, 242 B. G.-B.). Brrr!

Die provisorische Eröffnung des Deutschen Museums in München ist auf den 6. Oktober festgesetzt. Anschließend daran findet die feierliche Grundsteinlegung zu dem Neubau des deutschen Museums durch den Prinzregenten statt.

Von der russischen Zensur. In der „Nowoje Wremja" klagt ein Leser: „Ich fragte dieser Tage in der Buchhandlung Mellier nach dem Renanschen Werk „Das Leben Jesu." — „Dieses Buch ist verboten," sagte der Buchhändler. — „Verboten? Es sind doch bereits drei Auflagen in russischer Sprache erschienen!" — „Das weiß ich. Russisch darf man jetzt Renan lesen, französisch aber nicht . . .!"

Die älteste Aerztin der Welt. In den Ruinen der alten Stadt Jlos in Kleinasien ist der Sockel einer weiblichen Statue gefunden worden mit der Inschrift: Die Stadt Jlos ließ diese Statue errichten für Antiochis, der Tochter des Diototos, als Anerkennung für ihre ärztliche Geschicklichkeit." Diese Antiochis ist zweifellos identisch mit der Jüngerin Aesculaps, von der sowohl Gahlen als auch Heraklit in ihren Schriften mitteilen, daß sie als Erfinderin von Umschlägen gegen Erkrankungen der Milz, gegen Wassersucht, Hüftweh und Gicht erfolgreich gewirkt habe. Es ist bemerkenswert, daß damals schon, im 2. Jahrhundert nach Christi Geburt, nicht nur die Vaterstadt der Aerztin, sondern auch ihre männlichen Kollegen derart rückhaltlos ihre Tüchtigkeit anerkannt haben.

Aus Weimar wird geschrieben: In der diesjährigen Generalversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft (23. April) hält Prof. Dr. George B. Churchill vom Arnherst College (U. S. A.) den Festvortrag über „Shakespeare in Amerika." Am Abend führt man im Hoftheater Shakespeares „Richard II." auf der Shakespeare-Bühne auf, am 24. April Phil. Massingers „Herzog von Mailand" in der Bearbeitung von Prof. Dr. Conrad.

Aus London wird berichtet: In den Verkaufsräumen von Protheroe und Morris in Cheapside wurde für eine seltene Orchidee der Preis von 1150 Guineen gezahlt. Es ist ein Exemplar der Odontoglossum Crispium Pittianum. Ein Exemplar derselben Art wurde im Jahre 1903 mit 800 Guineen bezahlt, während andere früher den Preis von 400 und 300 Guineen erreichten.

Landesbibliothek Oldenburg

Reiches, wenn wir nur durch einen kleinen Kreuzer oder gar durch ein Schulschiff vertreten sind bei Aktionen im Auslande, wo andere Länder bisweilen durch ein Geschwader vertreten sind. Wir müssen unsere Fahrzeuge so groß bauen, wie sie vom Auslande zu derselben Zeit gebaut werden. Besonders erfreulich ist es, daß diesmal auch die beiden freisinnigen Parteien an unserer Seite bei der Bewilligung der Forderung gestanden haben, wenn auch der freisinnige Flottenverein (stürmische Heiterkeit) — die Freisinnige Volkspartei prinzipielle Bedenken etatsrechtlicher Natur geltend gemacht hat, die sechs Kreuzer nicht im Rahmen einer Novelle zum Flottengesetz, sondern durch den laufenden Etat zu bewilligen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Darüber, daß die Vorlage Annahme finden wird, haben die Kommissionsberatungen keinen Zweifel gelassen. Sie zeigten, daß die einzige ablehnende Partei die Sozialdemokratie ist. Die Agitation des Flottenvereins bedeutet eine Anklage der Marinebehörde allerärgster Art. Wenn in den Flugblättern dieses Vereins gesagt wird, im Kriegsfalle würden 9000 deutsche Seeleute — wie bei Tschushima — nutzlos in den Tod getrieben, die jetzige Vorlage verlange nur die Schale, nicht den Kern, nutze die Stimmung des Volkes nicht aus und bedeute eine Vernachlässigung des Lebensinteresses der Nation, so weiß ich nicht, wie man staatsgefährlicher agitieren kann. In der Steuerkommission müht man sich ab, einige Millionen für den Reichssäckel zu gewinnen, hier aber liegt das Geld auf der Straße. Die Arbeiter müßten wirklich sehr dumme Kerle sein, wenn sie unsere Haltung nicht verstehen würden. Tatsächlich sind die Gedanken des Flottenvereins weiter nichts, als die innersten Gefühle des Staatssekretärs v. Tirpitz, dieser darf sie nur nicht aussprechen. Der Schutz des Handels liegt auch in unserem Interesse. Die internationale Sozialdemokratie hat die höchsten Interessen für die Entwicklung des internationalen Verkehrs. Die außerordentlich erfreuliche Steigerung des deutschen Welthandels seit 1896 ist mit der Flotten- und Kolonialpolitik nicht in Zusammenhang zu bringen. Wenn es so weiter geht, dann werden wir England bald überflügelt haben. Unsere auswärtige Politik aber hat uns das Mißtrauen des Auslandes eingebracht, so daß wir vollständig isoliert sind und Rußland, Frankreich und England geschlossen gegen uns haben und uns auf den Dreibund nicht verlassen können. Da machen wir nicht mit und lehnen auch diese Vorlage ab.

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Die Zeiten und Bedingungen haben sich für die Flotte geändert, deshalb haben sich auch die Anschauungen der früheren Gegner der Flotte, soweit sie auf nationalem Standpunkte stehen, geändert. Allerdings gehört Herr Bebel nicht dazu, und ist glaube auch, daß er mit seinen Parteigenossen nicht ganz einig dasteht. (Zuruf: Aber sehr!) Nun, dann weise ich darauf hin, daß die „Sozialistischen Monatshefte" einen entgegengesetzten Standpunkt in einem Artikel einnehmen, wobei darauf hingewiesen wird, daß man eine Beschränkung des Flottenbaues nicht auf das eigene Land begrenzen solle. Es beweist diese Kundgebung, daß nicht die ganze Partei hinter ihrem Chef steht. (Heiterkeit.) Die Bezeichnung „Schwimmende Särge" für die alten Kriegsschiffe — die tatsächlich für gewisse lokale Zwecke verwendet werden —, ist als ein Schlagwort aufzufassen, wenn auch meiner Ansicht nach als ein bedauerliches. Der Hinweis auf die splendid isolatoin sollte doch für Herrn Bebel die Konsequenz bieten, daß erst recht die Flotte schleunigst ausgebaut werde. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird ein von allen Parteien unterzeichneter schleuniger Antrag angenommen, wonach während der Erkrankung des Vizepräsidenten Dr. Paasche der Abg. Büsing mit diesem Amte betraut wird.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Dritte Lesung der Kamerunbahnvorlage und Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 6¼ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Mitteilungen aus der Industrie. Nach dem Geschäftsbericht des Aachener Hüttenvereins Rote Erde sind die Aussichten der Gesellschaft günstig. Auf das Ergebnis würden jedoch die durch gestiegene Löhne, teuere Brennstoffe und sehr empfindliche Steigerungen der Preise für Manganerze verteuerten Selbstkosten eine unliebsame Einwirkung ausüben. — Hallesche Maschinenfabrik in Halle. Die Entwickelung des Geschäfts im laufenden Jahre läßt sich laut Geschäftsbericht freundlich an. Eine ansehnliche Menge Aufträge ständen in Aussicht. — Eisenindustrie Menden u. Schwerte in Schwerte. Die Verwaltung erklärt, daß das Geschäft in der ersten Hälfte des Betriebsjahres sich günstiger gestaltet habe, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im zweiten Halbjahre würden sich die Verhältnisse noch günstiger gestalten. Die Produktion sei bis über Schluß des laufenden Jahres verkauft. — Die Verwaltung der Adler-Fahrradwerke in Frankfurt a. M. glaubt, daß die neuen Handelsverträge nicht von tiefer Wirkung auf das Unternehmen sein werden, da das Hauptgeschäft im Inland liege. Was die projektierte Gesetzgebung über die Haft- und Steuerpflicht der Automobilbesitzer anbelange, so seien bekanntlich Schritte eingeleitet, allzugroße Härten des Gesetzes zu beseitigen.

Russische Goldsendungen nach Deutschland. Die jüngst in Deutschland eingetroffenen und die noch in Aussicht stehenden russischen Goldsendungen sind, wie bereits mitgeteilt, für den Rückkauf von Schatzscheinen bestimmt. Hierzu wird weiter mitgeteilt, daß sechs russische Banken konsortialiter einen Betrag von 60 Millionen Rubel der seinerzeit in Deutschland plazierten russischen Schatzscheine zurückgekauft haben sollen. Jede der sechs Banken habe 10 Millionen Rubel Schatzscheine übernommen.

Westfälische Bankkommandite in Dortmund. In der Generalversammlung bezeichnete die Verwaltung die Aussichten angesichts der günstigen wirtschaftlichen Lage der Industrie als gut. Eine Anfrage bezüglich der Einführung der Aktien in den Börsenhandel beantwortete die Verwaltung dahin, daß sie den Zeitpunkt im Hinblick auf die unsichere politische Lage noch nicht für gekommen erachte. Sobald die Lage nach der Beendigung der Konferenz in Algeciras sicherer geworden sei, werde sie die Einführung in die Wege leiten.

Geldmarkt, 26. März. Der Geldmarkt war heute leichter. Tägliches Geld 3 Prozent, Ultimogeld 5 Prozent. Die Seehandlung gab solches mit 4,75 Prozent.

Neue Aktien der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen. Die, wie bereits gemeldet, in der jüngsten Generalversammlung beschlossene Ausgabe von 5 Mill. Mark neuer Aktien der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa geht in der Weise vor sich, daß dieselben den alten Aktionären zum Kurse von 110 Prozent angeboten werden sollen. Auf vier alte Aktien entfällt eine neue Aktie. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende für 1906 zur Hälfte teil.

Wertpapiermarkt, 26. März. Die heutige Börse eröffnete in ruhiger und abwartender Haltung bei stabilem Preisniveau. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung der Marokkokonferenz hat nach Ansicht der Börse durch die Auslassungen des „Temps" nicht gelitten, und da auch andererseits kein ungünstiges Moment vorhanden war, lag kein weiterer Grund für eine etwaige Mißstimmung vor. Im weiteren Verlauf des Verkehrs wurde die Haltung fester, ohne daß es zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit kommen konnte. Man legte sich anhaltend Zurückhaltung auf, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Die Börse blieb bis zum Schluß fest, bei ruhigem Geschäft. Kassamarkt fest. — Die Nachbörse war fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	24. März.	26. März.
Diskonto	190,75	190,90
Deutsche	245,50	246,10
Handels	174,75	175,10
Bochum	242,—	242,90
Laura	247,90	248,10
Harpen	217,60	217,50
Gelsen	224,90	224,90
Kanada	175,40	175,30
Paket	168,—	168,60
Lloyd	130,50	130,75
4% Russen	84,—	84,10
Tendenz	fest.	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,10	135,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Golbenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Preußische Konsols	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,20	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,35	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,20	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,425	20,505
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,75 pCt. B.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	133,10	133,90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,80	89,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,40	99,95
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,30	102,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,20	98,75
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,10	98,65
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,80	98,35
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,20	99,75
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	99,10	99,65
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,45	102,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,45	98,—
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,80	100,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	94,10	94,65
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,60	94,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,60	85,15
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4250	20,5050
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,79	16,89

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Schiffsnachrichten.

26. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Karlsruhe", Hempel, vom La Plata, heute 9,30 Uhr vormittags Dover passiert. — „Chemnitz", Jantzen, nach Newyork, heute 12 Uhr mittags Lizard passiert. — „Coblenz", Muhle, nach Brasilien, heute 11,45 Uhr vormittags in Oporto. — „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, heute 12,30 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Westfalen", Ahlborn, heute 6 Uhr morgens von Sydney nach Melbourne. — „Zieten", v. Binzer, heute 11 Uhr vormittags von Neapel nach Genua. — „Darmstadt", H. Mayer, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Genua.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Sonea", Schwarz, vorgestern in Hamburg. — „Lichtenfels", Frerichs, vorgestern von Newyork nach Karachi. — „Stahleck", Beyersdorff, gestern von Lissabon nach Pomaron. — „Werdenfels", Sandstedt, gestern von Algier nach Boston-Newyork. — „Arenfels", Weihmann, gestern einkommend Borkum Riff passiert. — „Schwarzenfels", Volkmann, gestern von Suez nach Rangoon. — „Wartburg", Fischbeck, gestern von Antwerpen nach dem La Plata. — „Argenfels", Meyer, vorgestern von Port Said nach Hamburg weitergegangen. — „Hohenfels", Celbo, gestern von Genua nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Neptun", Braue, heute in Stettin. — „Gauß", Reimers, heute in Bremen. — „Leander", Lange, gestern von Hamburg nach Riga. — „C. A. Bade", Ehlers, gestern in Hamburg. — „Jason", Pensky, vorgestern von Rotterdam nach Bremen. — „Aktiva", Petersen, gestern von Bremeen nach Danzig. — „Kronos", Fahlbusch, vorgestern von Pasages nach Antwerpen. — „Fortuna", Bruns, vorgestern in Amsterdam. — „Helios", Schwarz, vorgestern von Antwerpen nach Coruna. — „Nereus", Hinrichs, gest. in Windau. — „Bellona", Siemens, gestern von Oporto in Lissabon. — „Saturn", Strohschnieder, gestern in Aalborg. — „H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern in Drontheim. — „Flora", Haesloop, gestern von Barberg nach Rade. — „Jupiter", Oltmann, gestern von Kopenhagen nach Stettin. — „Cupido", Behrens, gestern von Königsberg nach Bremen. — „Astarte", Rodenbeck, gestern von Königsberg nach Emden und Leer. — „Pollux", Meyer, gestern von Rotterdam nach Königsberg. — „Thalia", Wenhold, vorgestern in Köln. — „Venus", Cassen, vorgestern von Stettin nach Köln. — „Sirius", Duis, vorgestern in Pomaron. — „Hero", Kunoth, vorgestern von Windau nach Hamburg. — „Merkur", Janssen, vorgestern von Kopenhagen nach Danzig. — „Minos", Jongebloed, vorgestern von Leer nach Königsberg. — „Aeolus", Hovers, vorgestern in Leer. — „Themis", Connemann, vorgestern in Rotterdam. — „Rhea", Teigeler, heute in Rotterdam. — „Ceres", Böhmer, gestern in Kopenhagen. — „Phädra", Klöfkorn, heute in Danzig. — „Merkur", Janssen, heute in Danzig. — „Luna", Riemschüssel, heut ein Kiel. — „Juno", z. Buttel, heute in Rotterdam. — „Jupiter", Oltmann, heute in Stettin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Nordsee", Peters, ist am 26. März von Emden nach Bremen weitergefahren. „Saffi", Röver, ist am 24. März von Lissabon nach Hamburg abgefahren. „Portugal", Nissen, ist am 25. März von Antwerpen nach St. Nazaire abgefahren. „Nordsee", Peters, ist am 25. März in Emden angekommen. „Mogador", R. Schoon, ist am 25. März in Oporto angekommen.

Hohenlohesche **Hafer-Flocken**

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Landesbibliothek Oldenburg

Saat- Liste

versende auf Wunsch postwendend gratis und franko! Sie enthält Beschreibungen von 90 Kartoffel- und 8 Getreidesorten. Ich hebe daraus hervor:

Original Breustedts „Brocken“.

Diese m. so erfolgr., durch d. Versuche d. D. K. G. St. rasch bekannt gewordene weißschalige Kartoffelneuzüchtung siegte im Stärkeertrag in 1905 m. 186 Ztr. p. Morg. (¼ ha) bei 22,5 % Stärke üb. alle m. 398 Sorten. Brocken eignet sich f. alle industriellen Zwecke u. als wohlschmeckende Speisekartoffel gleich gut! Originalsaatgut kostet:

Preis pro	5	12½	25	50	500	1000 Kilo
Mark	1.70	2.90	4.10	6.50	62.50	120.—

Größere Mengen u. Ladungen bedeutend billiger!

Original Breustedts „Barbarossa“.

Diese neue formenschöne, rote Kartoffel siegte im Knollenertrage in 1905 mit 197 Ztr. pro Morgen (¼ ha) bei 20,3 % Stärke über alle meine 398 Sorten. Barbarossa eignet sich für alle industriellen Zwecke und als allerertragreichste Futterkartoffel gleich gut! Originalsaatgut kostet:

Preis pro	5	12½	25	50	500	1000 Kilo
Mark	1.30	2.10	2.90	4.50	42.00	80.—

Größere Mengen u. Ladungen bedeutend billiger!

Original Breustedts „Harzer Gerste“.

Diese neue zweizeilige Gerste siegte im Ertrage in 1904 mit 18 Ztr. pro Morgen (¼ ha) über 11 andere bewährte Sorten. Beste, lohnendste Braugerste. Originalsaatgut kostet:

Preis pro	5	25	50	100	500	1000 Kilo
Mark	2.25	7.50	13.50	26.—	125.—	240.—

Größere Mengen als je 1000 Kilo sind noch nicht abgebbar!
Meine Saatgutwirtschaft ist v. d. Landwirtschaftskammer anerkannt, demnach f. Getreide halbe Frachtsätze

Schladen am Harz. **Otto Breustedt.**

Verkauf einer flotten Wirtschaft,

verbunden mit

Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei.

Eine an Hauptverkehrsstraße Oldenburgs unmittelbar an der Stadt belegene, sehr frequente

Wirtschaft

mit voller Konzession, verbunden mit einer sehr gut gehenden

Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei,

habe ich bei günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind fast neu, sehr geräumig und praktisch eingerichtet, enthalten große Gast- u. Versammlungszimmer, geräumigen Stall, verdeckte Doppelkegelbahn, groß'n Keller und sehr schöne Wohnräume. Die Einrichtung der Bäckerei ist der Neuzeit entsprechend. Beim Hause (Eckhaus) befindet sich ein großer Gemüse- und Lustgarten, von welchem eventuell noch Bauplätze abgetrennt werden können.

In dem Hause läßt sich neben dem vorhandenen Betriebe sehr leicht noch ein großer Laden einrichten, welcher sich der vorzüglichen Lage wegen besonders zur Errichtung eines **Kolonial- und Kurzwaren-Geschäftes** eignet.

Der erzielte jährliche Umsatz ist ein bedeutender. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Georg Schwarting, Eversten, Hauptstr. 3.

Gemeinde Ohmstede.

Zur **Hebung** der Armenbeiträge für das II. Halbjahr 1905/06, der Wirtschaftsrekognition, der Hundesteuer, Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte, zur Hannov. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, zur Handelskammer, zur Handwerkskammer, zur Dienstbotenkrankenkasse, einer Umlage für den gepflasterten Genossenschaftsweg im Ipwegermoor, sowie der Hälfte der freiwilligen Zeichnungen zum Chausseebau auf der Weißenmoorstr. hier, sind folgende Termine angesetzt:

für **Nadorst** I u. II: Freitag, den 30. März, im Hause des Unterzeichneten;
für **Wahnbeck u. Ipwege:** Sonnabend, den 31. März, **morg. 7—10 Uhr,** im Hesterkrug;
für **Etzhorn** dens. Tag, **vorm. 11 Uhr,** im Etzhorner Krug;
für **Bornhorst** dens. Tag, nachm. 1½—4 Uhr, bei Gräper;
für **Ohmstede** dens. Tag, nachm. 5—7 Uhr, bei Siebels;
für **Donnerschwee:** Dienstag, den 3. April, nachm. 1—4 Uhr bei Thien und 5—7 Uhr bei Reckemeyer.

Helms, Rechnungsführer, **Nadorst.**

---

1 schöne Garnitur, besteh. aus 1 eleganten Plüschsofa m. 4 Stühlen, 1 Sofatisch, 1 gestickten Tuchtischdecke, 1 groß. Spiegel mit Untersatz, alles zus. f. nur 120 ℳ zu verkaufen. Die Sachen sind sämtlich neu u. gut. Wilhelmstr. 1 a.

Zu verkaufen **neue Kommoden** billig. Ehnernstraße 16.

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** Alexanderstraße 20.

Ein echter Teckel.

Gaststraße 30.

Immobilverkauf.

Das an der

Jakobistraße Nr. 7

belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete **Haus mit großem Garten** soll durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 3. April 1906,

nachmittags 6 Uhr,
in **Scheeles Restauration,** Ziegelhofstraße 1.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande; das Grundstück ist 42 qm groß.

Antritt nach Belieben; Anzahlung gering. **Rud. Meyer & E. Diekmann,** Bergstr. 17 a.

Verkauf

eines

Geschäftshauses

in

Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die an der **Nadorsterstraße Nr. 58, Eckhaus Bogenstraße,** belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1906 ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem **Geschäftshause mit 2 Läden, einer Unter- u. Oberwohnung** mit separatem Eingang und großem **Garten,** von demselben können 2 **Bauplätze** abgetrennt werden.

Das Geschäftshaus liegt an bester Lage und würde sich namentlich zur

Bäckerei, Konditorei, Schlachterei,

sowie für ein **Möbel-,** Eisenwaren-, Zigarrengeschäft 2c. eignen.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige und ist **dritter und letzter** Verkaufstermin angesetzt auf

Freitag, den 6. April 1906,

abends 6 Uhr,
in **Begemanns** Wirtshause, Oldenburg, Nadorsterstr.

Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Kauf fortwährend

junge Ziegenlämmer.

Meiners, Donnerschwee, Eschstr. 15.

Zu verk. kl. zweit. **Kleiderschrank.** Scheideweg 4.

Versetzungshalber

9jähr. **Fuchswallach,** mecklenburgisches Halbblut, gut geritten, dauerhaft, groß, stark, kleinen Schönheitsfehlers wegen sehr preiswert zu verkaufen.

Hauptmann von Bartenwerffer, Roonstr. 13.

Modern. blauer **Kinderwagen,** wie neu, zu verkaufen. Hochhauserstr. 5 I.

Zu verkaufen **Heole** und **Trejen.** Humboldtstraße 6.

Diese Schutzmarke

bietet Gewähr für Echtheit!!

ADELINA PATTI

schreibt: (Uebersetzung)

Sehr geehrte Herren!

Ich finde das Grammophon von heute ein solch verbessertes Instrument für die Wiedergabe der menschlichen Stimme den älteren Apparaten, die so vielen von uns bekannt sind, gegenüber, dass meine bisherige Abneigung, den Tausenden, die mich persönlich nicht singen hören können, Gelegenheit zu geben, die Wiedergabe meiner Stimme durch Ihr Grammophon zu hören, gänzlich geschwunden ist, und die Platten, welche Sie kürzlich für mich gemacht haben, sind, glaube ich, naturgetreue Wiedergaben meiner Stimme

GRAMMOPHON

SELMA KURZ

schreibt:

Sehr geehrte Herren!

Es bereitet mir wahres Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass ich die Muster der von mir besungenen Platten nach sorgfältiger Prüfung vollkommen gutheissen kann. Die Wiedergabe meiner Stimme und meines Gesanges ist bis aufs kleinste Detail naturgetreu und vollendet.

Hochachtungsvoll

APPARATE

in jeder Preislage

Kataloge gratis und franko.
Bezugsquellen weist nach:

Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft Berlin S. 42.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Fräul. M. Lencher in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden. Der Verkauf findet statt im Hause

Achternstr. 8.

Es sind namentlich vorhanden: etwa 400 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, waschlederne Handschuhe, alle Sorten Kragen, Chemisetts, Manschettenhemden, Manschetten- und Kragenknöpfe, etwa 500 Damen- u. Herren-Schlipse, Selbstbinder, Kragenschoner, Kragenhalter, Taschentücher mit u. ohne Monogramm in allen Preislagen, Filz- u. Strohhüte, Cylinder, Herren- und Kindermützen, Hutbürsten, Strümpfe, Hosenträger, Nachthemden und viele sonstige Damen- und Herren-Artikel.

Die Preise sind 20% herabgesetzt.

Der Konkursverwalter: E. Diekmann.

Zu verkaufen:
1 kompl. Dampf-Schwitz-Apparat, fast neu, sehr praktisch, sowie
1 dreiteiliges Fenster mit Beschlag und Oberlicht, sehr gut erhalten.
Margaretenstr. Nr. 5.

Loy. Zu verkaufen **2000 Pfund bestes Roggen-Futterstroh.** **Georg Imken.**

Donnerschwee. Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.** **W. Reiners.**

Zu verk. mehrere **Hühner.** Jägerstr. 3.

[illegible] zu verk. ein [illegible]
Wilhelm Höfelmeyer.

Verpachtung.

Die Erben des weil. **Getreidehändlers H. Cording zu Osternburg** lassen im Anschluß an den Mobiliar-Verkauf vom **30. d. M., nachm. 1 Uhr:**

2 St. Kartoffelland,

belegen auf dem Cordingschen Moor direkt hinter dem Schützenhof, von je 1½ Sch.-S. Größe, mit dem dazu nötigen Dünger verpachten durch

Köhler & Behnke.

Rastede. **Heinr. Lemkemeyer** in **Ipwegermoor** läßt wegzugshalber am

Freitag, 20. April,

nachm. 2 Uhr:
1 tied. Kuh, Ende Mai kalbend,
1 trächt. Ziege,
12 Hühner, 1 Hahn,
1 eich. Kleiderschrank, 1 kl. do., 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Richtebank, 2 Tische, 12 Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Sparherd, 1 Viehkessel, 1 Waschbalje, 1 Waschbrett, Töpfe, Pfannen, 1 Kaffeebrenner, 1 Wüppe, 2 Eggen, Pferdegeschirr, Pferdetrippen, **1 Dreschmaschine,** 1 Staubmühle, 1 Handwagen, 1 Gropenkarre, 1 Jauchetrog, Sensen, Harken, Forken und viele sonstige Sachen;
ferner: **etwas Heu**
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **Degen,** Aukt.

Zwei weiße j. **trächtige Ziegen** ohne Hörner zu verkaufen. Ofenerchaussee 35.

Zu verk. wenig gebr. **Badewanne, 1 Meßkette** (Stahlband) mit Zubehör und eine **Bank** (Naturholz). Zu erfr. Knoopstraße 123 in **Rastede.**

Drei belegte **Milchkühe** zu verkaufen. **Siems,** Humboldtstr.

Ein [illegible] **Fahrrad** zu verkaufen. Zu besehen bei **Frerichs,** Heiligengeiststr.

Zu verpachten

auf Mai eine in hies. Gemeinde belegene, 14 Jück große

Köterei

mit kompl. Gebäuden, im besten Ertragszustande.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Nadorst b. Bürgerbusch. Zu verk. eine schöne belegte **Quene** und **Eßkartoffeln,** Junker und helle rote. **G. Hemmje.**

Drielake. Zu verk. lange fr. **Mäuse-, Alpha- u. August-Kartoffeln,** Scheffel 2 ℳ, Liter 10 ₰. Sandweg 9.

Gefunden.

Gefunden 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen Innerer Damm 11.

Verloren.

Ein Schirm

mit Namensschild **abhanden gekommen.** Bitte abzugeben Katharinenstr. 2.

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber

geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.** Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.** Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Geld

Darlehen, 4—6 % durch **A. Murawski,** Berlin 20, Mansteinstr. 14.

Elsfleth. Zu belegen **2000 ℳ, 6000 ℳ u. 10 000 ℳ** auf Landhypothek auf gleich ev. später. **H. Fels.**

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **27 000 Mk.,** im ganzen oder geteilt, auf sichere 1. Hypothek auf einen größeren Gasthof mit großem Grundbesitz. Offerten erbeten unter S. 561 an die Exped. d. Bl.

Auf 1. Mai werden von gutem Zinszahler **2500 Mk.** auf 1. Hypothek unzuleihen gesucht. Off. u. S. 576 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. Okt. od. 1. Nov. auf einen Neubau im Werte von 12 000 Mk. erststellige **7000 Mk.** Offerten unter M. K. 100 postlagernd Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 85 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 27. März 1906.

30. Landtag des Großherzogtums.

16. Sitzung.

Oldenburg, 25. März.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Schröder die Sitzung.

Am Regierungstische: Minister Willich, Ruhstrat II.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dugend, Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver, Viceoberstallmeister v. Wenckstern, Geh. Min.-Rat v. Finckh, Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes, Finanzrat Stein.

Das Protokoll verlas Abg. Falz, die Eingänge Abg. v. Fricken.

Der Präsident teilte mit, daß folgende selbständige Anträge eingegangen sind:

Abg. Tappenbeck beantragt:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage baldmöglichst eine Gesetzesvorlage für das Herzogtum über die Umlegung der Gemeindesteuern zu machen, worin bestimmt wird, daß die Gemeinden über das Verhältnis, nach welchem das Einkommen einerseits und der Grund- und Hausbesitz andererseits zur Deckung des gesamten Gemeinde-Steuerbedarfs heranzuziehen ist, nach bestimmten, gesetzlich festzulegenden Grundsätzen, im übrigen nach freiem Ermessen zu beschließen haben.

Abg. Voß-Pansdorf beantragt:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, betr. Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld, dahingehend, daß die Landtagsabgeordneten aus den Fürstentümern, auch wenn sie nicht in den Provinzialrat gewählt sind, doch als Mitglieder dem Provinzialrat desjenigen Fürstentums hinzutreten, für das sie als Abgeordnete gewählt sind.

Abg. Voß-Eutin beantragt:

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, der gegenwärtigen Versammlung des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch bestimmt wird, daß die Paragraphen 107 und 108 der Geschäftsordnung des Landtages dahin geändert werden, daß statt 7,50 bezw. 3,75 Mark in Paragraph 107 und statt 7,50 Mark in Paragraph 108 „10 Mark“ bezw. „5 Mark“ gesetzt wird. (Diäten für die Landtagsabgeordneten.)

In 2. Lesung

wurden der Kreisschulinspektor für Rüstringen (Vorlage 2), das Hufbeschlaggesetz (Vorlage 42) und die Jagdgesetzverlängerung (Vorlage 84) angenommen, und zwar ohne Debatte.

Darauf kommt zur Verhandlung der wichtigste Gegenstand der heutigen Sitzung:

Die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Oldenburg.

(Vorlage 34.)

Berichterstatter Abg. **Koch.**

Letzten Mittwoch haben wir den Eingang des sehr übersichtlichen Berichts des Verwaltungsausschusses über die Vorlage 34, von Abg. Koch in gewohnter Weise klar organisiert und in freiem Geist gehalten, wiedergegeben, und gestern einen Artikel über den Entwurf gebracht, und beidemal feststellen können, daß die Regierung in dieser umfangreichen und langwierigen Arbeit mit glücklicher Hand die Wünsche des 28. Landtags, die er bei der Zurückgabe des ersten Entwurfes aussprach, berücksichtigte, und daß eine völlige Einigung über die streitigen Fragen zwischen dem Ausschuß und der Regierung erzielt ist. Aus dieser gemeinsamen Arbeit der Volksvertreter und der Regierung ist der freiheitlichste Entwurf eines Verwaltungsgerichts entstanden, den das deutsche Reich aufzuweisen hat, so daß, wenn er Gesetz geworden ist, zu hoffen steht, daß dem Volke daraus ein wirksamer Schutz erwächst gegen etwaige verkehrte Handhabung des Gesetzes durch die Organe der Staatsregierung, bei einem Gericht, das z. T. aus Laien besteht. Die Hauptbemühungen des Landtages gingen eben dahin, die Mitwirkung des Laienelementes beim Verwaltungsgericht zu verstärken.

Es sei noch daran erinnert, daß das Gesetz einem Antrage des früheren Abg. Frhrn. v. Hammerstein-Abentheuer sein Zustandekommen verdankt, daß die Regierung darauf dem 28. Landtage einen Entwurf vorlegte, der indes vom Landtage mit vielen Anträgen zurückgegeben wurde. Unter Berücksichtigung dieser Wünsche arbeitete dann die Regierung den jetzigen Entwurf aus.

Abg. **Koch** bezieht sich auf seinen langen schriftlichen Bericht und erwähnt nochmals mit Anerkennung das Eingehen der Staatsregierung auf die Wünsche des Landtags. Die Tätigkeit des Ausschusses beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Zusammensetzung des Gerichts noch weiter zu verbessern, die schon erfreulich weitgezogene Zuständigkeit zu erweitern und die an sich schon mäßigen Gebühren noch weiter zu ermäßigen. Gewiß haften dem Gesetz noch Mängel an, aber es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß das Gericht segensreiche Wirkungen hervorruft. Redner ist überzeugt, daß damit ein wirklicher Fortschritt gemacht wird, wodurch die Volksrechte erweitert und die Freiheiten des Volkes erfreulich vermehrt werden. Er bittet um Annahme des Gesetzes.

Abg. **Schulz** erkennt auch die Verbesserungen des gegenwärtigen Entwurfes gegen früher an, indessen würde die Sozialdemokratie es gern gesehen haben, wenn noch einige weitere Verbesserungen eingeführt worden wären. Redner erläutert diese Wünsche des Näheren, z. B. gänzliche Gebührenlosigkeit usw. Seine Freunde hätten indessen, ihrer Minderzahl wegen, auf Stellung des Antrages verzichtet. Redner bittet dann auch um Annahme der Anträge.

Abg. **Koch** gibt die Ansicht der Ausschußmehrheit zu einigen der geäußerten Wünsche kund. Er berichtigt dann noch einige Druckfehler des Berichts.

Die Verhandlung über die 66 Anträge verlief ohne große Debatte, weil völlig Einstimmigkeit zwischen Regierung und Landtag herrschte. Wir gehen auf die einzelnen Anträge nicht ein und verweisen auf unsere Artikel über den Gegenstand. Es sei nur noch bemerkt, daß Abg. Koch erklärte, die Schulgesetzgebung habe sich am schwersten der Verwaltungsgerichtsbarkeit unterstellen lassen. Der Ausschuß habe hier sowohl als auch bez. der Schulachtsordnung darauf verzichtet, sie mit dem Entwurf weiter in Einklang zu bringen, aber die Verhandlung habe wieder ein grelles Schlaglicht auf die Reformbedürftigkeit des Schulgesetzes geworfen.

Ab. Koch weist weiter auf die Schwierigkeit hin, die die Schaffung des Oberverwaltungsgerichts hier in unseren kleinen Verhältnissen mache. Die ersten Richter müssen der neuen Einrichtung ihren Geist aufdrücken, und dafür kann der Landtag keine Direktiven geben. Aber er kann wünschen, daß die oft beklagte Langsamkeit der Gerichte beim Verwaltungsgericht nicht Platz greife, daß schnel gearbeitet werde, und daß der Geist, nicht die Form und die Schablone den Ausschlag geben. Wenn diese Wünsche befolgt werden, dann wird das Gericht die darauf gesetzten Hoffnungen erfüllen. (Bravo!)

Dem Gesetzentwurfe wird folgender § 111 nachgefügt:

„Vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wird von dem Staatsministerium eine Neuwahl der Amtsvorstandsmitglieder und der Ratsherren in den Städten 1. Klasse angeordnet. Die Neuwahl erfolgt für den Rest der Dienstzeit der ausscheidenden Mitglieder.“

Abg. Koch bittet, die Wahl zu beschleunigen, damit eine doppelte Wahl vermieden werde.

Sämtliche Anträge werden angenommen.

Die Anwendung der Verhältniswahl (Proportionalwahl) für die Gemeinderatswahlen.

(Petition des Stadtmagistrats und Gesamtstadtrats zu Delmenhorst.)

Berichterstatter Abg. **Grape.**

Für die Wahl der Gemeindevertretungen ist im Großherzogtum Oldenburg das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht vorgeschrieben; es gilt das Mehrheitssystem. Wenn nun in einer Gemeinde die Wähler in mehrere Gruppen zerfallen, so ist es möglich, daß die Kandidaten einer Gruppe mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, und dann ist die Zusammensetzung der Gemeindevertretung nicht mehr ein Abbild des Volkes in seinen verschiedenen Meinungs- und Interessenrichtungen. In einem großen Bezirke, der in mehrere Wahlkreise zerfällt, entsteht meistens ein Ausgleich dadurch, daß in einem Kreise die eine und in einem zweiten die andere Partei zum Siege gelangt; die Gemeinden bilden jedoch einen einzigen Wahlkreis, und deswegen ist hier Einseitigkeit möglich. Man kann diesen Fehler verhindern, wenn die Kandidatenliste so zusammengestellt wird, daß möglichst alle verschiedenen Richtungen innerhalb der Gemeindebürger berücksichtigt werden; aber wo die Gegensätze scharf ausgebildet sind, wird das wohl nie vorkommen. In der Stadt Oldenburg besteht die Bestimmung, daß die Mitglieder des Stadtrats aus bestimmten Berufskreisen entnommen werden müssen; jedoch wird dadurch nicht unter allen Umständen eine einseitige Zusammensetzung des Stadtrats verhindert, und eine ihrer Zahl entsprechende Vertretung erlangen manche Gruppen der Wähler auch bei dieser Einrichtung nicht.

Eine möglichst gerechte Verteilung der Mandate ist nur leicht zu erreichen, wenn die Verhältniswahl eingeführt wird. Sie sichert auch der Minderheit die ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in dem Selbstverwaltungskörper. Aus diesem Grunde hat man schon vor Jahren in verschiedenen Teilen der Schweiz die Verhältniswahl für die Wahlen zur Gemeindevertretung vorgeschrieben und damit günstige Erfolge erzielt, ebenso ist es in Norwegen. In Deutschland wählt man die Beisitzer für die Gewerbegerichte an vielen Orten ebenfalls auf Grund der Verhältniswahl. Für die Wahl zu den Kaufmannsgerichten ist das System der Verhältniswahl sogar vorgeschrieben. Augenblicklich ist in Württemberg ein Gesetz auf Einführung der Verhältniswahl für die Wahl zum Gemeinderat und für einen Teil des Landtags in Vorbereitung.

Der Abgeordnete Koch beantragte im 28. Landtag die Zulassung der Verhältniswahl für die Städte 1. Klasse, der Verwaltungsausschuß A hat damals den Antrag beraten, der Regierungsbevollmächtigte erklärte, die Staatsregierung habe zu der Frage noch keine Stellung genommen. Das Ergebnis der Beratung faßte der Ausschuß zusammen in folgenden Antrag:

„Der Landtag wolle die Großherzogliche Staatsregierung ersuchen, die Frage einer Aenderung des Gemeindewahlrechts in Erwägung zu ziehen und event. dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage zu machen, wonach in allen Gemeinden des Großherzogtums an Stelle des jetzt bestehenden Wahlrechts die Proportionalwahl auf Grund der allgemeinen, gleichen und direkten Wahl eingeführt wird.“

Diesen Antrag nahm der Landtag mit der Aenderung an, daß hinter „eventuell“ eingefügt wurde „spätestens“.

Bei der Beratung der vorliegenden Petition wurde im Ausschuß allgemein anerkannt, daß die Verhältniswahl bedeutende Vorzüge habe vor der Majoritätswahl, weil sie eine gerechte Verteilung der Mandate herbeiführe; auch würde der Wahlkampf an Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit verlieren. Bei dem bestehenden Wahlverfahren läge an allen Orten, wo ziemlich gleich starke Parteien vorhanden sind, die Gefahr nahe, daß bald die eine und bald die andere Partei ausschließlich zur Herrschaft gelange, und dadurch leide die Stetigkeit der Verwaltung; größere Reformen seien, wenn sie nicht ganz verhindert würden, nur sehr schwer durchzuführen. Wären alle Parteien in der Gemeindeverwaltung ihrer Stärke gemäß vertreten, dann würde eine Neuwahl nur eine geringe Verschiebung bringen, und damit sei ein geregelter Fortgang der Geschäfte gewährleistet. Allerdings sei die Handhabung der Wahl bei dem jetzigen System einfacher als bei der Verhältniswahl, doch ließen sich die Schwierigkeiten bei dieser verhältnismäßig leicht überwinden, wenn das Wahlverfahren, insbesondere die Ermittelung des Wahlergebnisses und die Verteilung der Sitze, durch ein Statut genau geregelt würde.

Der Regierungsbevollmächtigte, der bei Beratung der Petition zugegen war, erklärte, die Regierung beabsichtige zurzeit noch nicht, eine Vorlage auf Einführung der Verhältniswahl zu machen.

In Deutschland habe man bisher noch weiter keine Erfahrungen mit der Verhältniswahl gemacht, als auf dem Gebiete der Wahlen zu den Gewerbegerichten und zu den Kaufmanns-Gerichten; zudem sei die Reform des Gemeindewahlrechts nicht so dringlich. Minoritäten könnten jetzt freilich unvertreten bleiben, aber man könne sich doch auch vor der Wahl verständigen und die Minorität berücksichtigen. In der Regel würde doch mehr auf die Tüchtigkeit als auf die Parteistellung der Kandidaten Rücksicht genommen. Eine Umfrage bei mehreren Aemtern, den Stadtmagistraten der Städte 1. Klasse und den Regierungen der Fürstentümer sei verschieden beantwortet worden, die meisten Antworten lauten dahin, daß ein Bedürfnis für die Einführung der Verhältniswahl nicht hervorgetreten sei; in einzelnen Antworten werde allerdings gesagt, die Zulassung sei wünschenswert. Die Regierung stehe der Frage nicht durchaus ablehnend gegenüber, sie würde die Entwicklung der Sache im Auge behalten und behalte sich vor, nachdem weitere Erfahrungen gemacht seien, darauf zurückzukommen.

Der Ausschuß ist demgegenüber der Ansicht, daß in verschiedenen Gemeinden unseres Landes eine Aenderung der Wahl im Sinne der Petition sich durchaus empfehle; bei den letzten Wahlen noch habe es sich gezeigt, daß Gegensätze politischer oder örtlicher Natur den Wahlkampf sehr verschärft und stellenweise auch eine einseitige Vertretung herbeigeführt hätten. Eine Minderheit, die Abgg. Schulz und Zeidler, vertritt die Ansicht, daß eine obligatorische Einführung der Verhältniswahl für die Wahl zu der Gemeinde-Vertretung zu fordern sei, da sie auch auf dem Lande eine Aenderung des Wahlverfahrens für nötig hält. Die Mehrheit, bestehend aus den Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Falz, Feigel, Grape, Hollmann, Koch, Presser, Rodenbrock, Schwarting, Tantzen, Taphorn und Voß-Pansdorf, geht von der Ansicht aus, daß das gegenwärtige Wahlverfahren für einen großen Teil der Gemeinden sich durchaus bewährt habe, wünscht aber, daß den einzelnen Gemeinden die Entscheidung überlassen bleibe, ob sie das jetzige Wahlverfahren beibehalten oder die Verhältniswahl einführen wollen; in letzterem Falle könnten sie ein Statut ausarbeiten, welches die Einführung vorschreibt und zugleich das Verfahren regelt.

Da die Petition sowohl die gesetzliche Einführung, als auch die Zulassung der Verhältniswahl vorsieht, so einigte sich der Ausschuß auf **einen Antrag.** Derselbe lautet:

Der Landtag wolle der Staatsregierung die Petition zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. **Grape** führt den Antrag im Sinne des vorstehenden Berichtes aus. Er weist darauf hin, daß in einigen Gemeinden sich Gegensätze scharf herausgebildet haben, und daß diese verschwinden würden nach Einführung der Verhältniswahl. Dadurch würde das Leben und Streben in der Gemeinde gesünder und versöhnlicher und die Wahlkämpfe milder. Die Minderheiten werden nicht mehr unterdrückt werden können und in der Vertretung ihren gebührenden Einfluß erlangen.

Abg. **Schulz** vertritt den Standpunkt der Minderheit. Er verspricht sich eine wirkliche Besserung nur von der allgemeinen obligatorischen Einführung der Verhältniswahl, denn nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande siege heute oft das Cliquenwesen. Er halte die Verhältniswahl für die gerechteste.

Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes** erklärt den Regierungsstandpunkt, wie schon im Bericht ausgeführt. Die Staatsregierung verkenne indessen auch nicht die Schattenseiten der Verhältniswahl. Sie zersplittere die Verhandlungen und verzögere sie und sie erschwere das Wahlverfahren. Die Regierung glaube nicht, daß die allgemeine Einführung der Verhältniswahl nötig sei, und auch die Verleihung dieses Wahlrechts an einzelne Gemeinden, die sich dessen bedienen wollten, sei noch nicht angebracht, weil die Erfahrungen dafür noch nicht ausreichten.

Abg. **Tappenbeck** erklärt gleichfalls, daß man getrost die Einführung der Verhältniswahl von der Regierung fordern solle, allerdings nicht vorgeschrieben für sämtliche Gemeinden, das würde für nicht ländliche Gemeinden kaum passen, aber daß unsere städtischen Vertretungen am besten nach der Verhältniswahl gewählt werden, für die Notwendigkeit bietet Delmenhorst ein typisches Beispiel.

Abg. **Koch** bittet, die Prüfung dieser Sache zu beschleunigen und den Landtag nicht mit dem platonischen Wohlwollen abzuspeisen. Die Schwierigkeiten der Verhältniswahl, wie sie die Regierung ansieht, sind nach Redners Meinung nicht so groß. Die wichtigste Frage für Delmenhorst z. B. und seine Zukunft ist die Einführung der Verhältniswahl. Redner erklärt persönlich, er wisse nicht, wie dort die Verwaltung geführt werden solle, wenn dort vielleicht alle zwei Jahre andere Mehrheiten im Stadtrat herrschen! Redner erklärt weiter, er mache auf die Gefahr aufmerksam, die darin für Delmenhorst liege, wenn es dort noch so weiter gehe. Er halte diese Frage für die einschneidendste der ganzen Zukunft Delmenhorsts.

Abg. **Feldhus** ist auch für die Einführung der Verhältniswahl in den Städten, auf dem Lande sei es nicht nötig.

Abg. **Grape** fragt, warum wir die Erfahrungen anderer Staaten abwarten müssen. **Warum gehen wir nicht voran?** (Bravo!)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachweisungen der Landeskasse und der Kurtaxe
in den Ostseebädern des Fürstentums Lübeck für die Jahre 1900/2.
(Vorlage 67.)

Der Finanzausschuß hat durch die Mitglieder Voß-Eutin und Tews Einsicht nehmen lassen und stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Vorlage 67 für erledigt erklären.

Abg. **Voß** bittet, bei Lieferungen einheimische Gewerbetreibende zu berücksichtigen und sie nicht an Lübeckische Handwerker zu vergeben. (Bravo.)

Der Antrag wird angenommen.

Uferbauten in Niendorf
(an der Ostsee, Fürstentum Lübeck).
(Vorlage 89.)

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Tews, stellt den Antrag:

Der Landtag wolle diese Ausgabe genehmigen und der Erhöhung der zu § 35 Position 8 im Voranschlage der Ausgaben des Fürstentums Lübeck für 1906 vorgesehenen Summe von 2240 *M* auf 6240 *M* zustimmen.

Der Antrag wird angenommen.

Tarifbestimmungen über den Transport von Kleierde.
(Vorlage 77.)
Berichterstatter Abg. Griep.

Aus den Verhandlungen des 25. Landtags ist zu entnehmen, daß man damals die Besorgnis hegte, daß bei der Beförderung von Kleierde die Selbstkosten nicht gedeckt würden, und daß die für den Transport dieser Erde verwendeten Wagen nicht immer in dem Maße im Betriebe entbehrt werden könnten, als sie für den Transport in Anspruch genommen würden.

Dieser Auffassung Ausdruck gebend, richtete der Landtag ein Ersuchen an die Staatsregierung, wie es im Wortlaute in der jetzt vorliegenden Vorlage wiedergegeben ist. Die Staatsregierung machte dann dem 26. Landtage Mitteilung über die Selbstkosten für die Transporte, über die Einnahmen aus denselben usw. Die Staatsregierung kam dabei zu dem Ergebnis, daß kein Grund für die Erhöhung des am 6. Januar 1886 eingeführten Tarifs für Kleierde vorliege, wenn dem Tarif eine Bestimmung zugefügt werde, nach der der Ausnahmetarif (und nur bei diesem Tarif kann in größerem Umfange die Verbesserung geringerer Bodenarten mit Kleierde in Frage kommen) in den Monaten September bis inkl. Dezember zur Anwendung kommt, wenn 100 T. in Sonderzügen auf Erdtransportwagen gleichzeitig verfrachtet werden können. Da nun die Erdtransportwagen allmählich aus dem Verkehr verschwinden und außer Januar und Februar gerade die Monate September bis einschließlich Dezember dem Transport günstig sind, so würde die Einhaltung dieser Bestimmung einen Frachtzuschlag von 50 Prozent bedeuten und einem allmählichen Aufgeben der für die Landeskultur so wichtigen Einrichtung gleichkommen. Die Staatsregierung schlägt nun vor, diesen Frachtzuschlag wieder fallen zu lassen.

Mit Rücksicht auf die jetzt bestehende günstigere Wagenverwendung und auf die Aeußerung des Regierungskommissars, daß durch die Einnahmen aus dem Kleitransporte die Selbstkosten gedeckt würden, kann der Ausschuß dem Landtage die Annahme der Regierungsvorlage nur empfehlen. Der Eisenbahnausschuß stellt den Antrag:

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß in dem Ausnahmetarif für Kleierde der im Jahre 1897 eingeführte Frachtzuschlag für Transporte, die in den Monaten September bis einschließlich Dezember erfolgen, wieder in Wegfall kommt.

Abg. **Griep** bittet bei dieser Gelegenheit, den Bau der Bahn Cloppenburg-Grabstede zu beschleunigen.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß nach 12 Uhr.

Nächste Sitzung und Tagesordnung unbestimmt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. März.

* **XXVI. Wiener Pferde-Ausstellung 1906.** Wie alljährlich, veranstaltet die VI. Sektion für Pferdezucht der K. K. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien auch heuer auf ihrem Ausstellungsplatze im K. K. Prater eine Pferde-Ausstellung. Dieselbe wird in der Zeit vom 19. bis 27. Mai d. J. stattfinden und Zuchtpferde, Jagd- und Reitpferde aller Art, leichte und schwere Wagenpferde, sowie schwere Last- und landwirtschaftliche Gebrauchspferde umfassen. Die Ausstellung, die von In- und Ausländern beschickt werden kann, wird in 2 Serien zerfallen, von welcher die erste vom 19. bis inklusive 22. Mai, die zweite vom 24. bis einschließlich 27. Mai dauert. Die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen haben für diese Ausstellung weitgehende Tarifermäßigungen bewilligt. Anmeldungen auf diese Ausstellung können beim Sekretariat der VI. Sektion, für Pferdezucht, Wien 1, Schauflergasse 6, bewerkstelligt werden, woselbst alle weiteren Auskünfte erteilt werden. — Oesterreich ist bekanntlich ein gutes Absatzgebiet für oldenburgische Pferde.

* **Ueber gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen** wird der „Köln. Ztg." aus Karlsruhe folgendes geschrieben: Schon vor mehreren Jahren ist in unserem Lande der Besuch von Knabenmittelschulen auch dem weiblichen Geschlecht eröffnet worden, und es ist in hohem Maße interessant, festzustellen, wie in zunehmendem Maße von dem Entgegekommen der Unterrichtsverwaltung Gebrauch gemacht wird. Wie eine vom Oberschulrat kürzlich veröffentlichte Statistik nachweist, haben in letzten Schuljahre an dem Unterrichte im Gymnasium 52, im Realgymnasium 35, in Oberrealschulen 19, in den Realschulanstalten mit weniger als neun Klassen insgesamt 694 Mädchen teilgenommen. Nach den von den Anstaltsleitern gemachten Wahrnehmungen können die Erfahrungen, die bis jetzt vorliegen, als durchweg gut bezeichnet werden, und zwar gilt dies sowohl für die unteren, wie für die oberen Klassen. Uebereinstimmend wird die Fähigkeit der Mädchen, den Anforderungen des Unterrichts zu folgen, bestätigt, in vielen Fällen wird sogar der größere Fleiß und das regere Interesse der Mädchen an den einzelnen Unterrichtsgegenständen hervorgehoben, und es wird ihrer Anwesenheit vielfach ein fördernder Einfluß auf die Knaben zugeschrieben. An einzelnen Anstalten übertreffen sogar die Leistungen der Mädchen die der Knaben. Nicht minder wird ein solch günstiger Einfluß von allen Vorständen in Bezug auf das Betragen der Schüler hervorgehoben, indem betont wird, daß die größere Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit der Mädchen, sowie ihre natürliche Zartheit verfeinernd auf das Betragen und Auftreten der Knaben wirke. Auch in Bezug auf die Disziplin haben sich bis jetzt Schwierigkeiten nicht ergeben, wie auch irgendwelche Gefahren für die Sittlichkeit aus dem Zusammensein von Knaben und Mädchen nirgends wahrgenommen wurden.

* **Der erste Midgard-Dampfer.** Am 21. März machte der bei Furneß, Withy & Co. (Ltd.) in Howden-on-Tyne für die „Midgard", Deutsche Seeverkehrs-A.-G. in Nordenham, erbaute Dampfer „Midgard" von der Tyne aus seine Probefahrt. Die Dimensionen des Schiffes sind 372 + 48 Fuß 10 Fuß × 30 Fuß 10 Zoll. Der Dampfer ist unter spezieller Aufsicht für Lloyds hö[illegible] Klasse gebaut. Die Zylinder haben einen Durchmesser von 25 Zoll, 41 Zoll und 69 Zoll; Hub 48 Zoll. Der Dampf wird von drei großen Kesseln, 14 Fuß × 10 Fuß 9 Zoll, geliefert. Die Tragfähigkeit des Dampfers beträgt 7300 Tonnen. Die Probefahrt ist, wie die in Bremerhaven erscheinende „Nordw. Ztg." mitteilt, zur Zufriedenheit der Reederei, als deren Vertreter u. a. Herr Vinnen an Bord war, verlaufen. Eine Geschwindigkeit von 11 Knoten wurde mit Leichtigkeit erzielt.

ʒ **Eine arge Verwechselung** bereitete Teufel Alkohol zwei biederen Einwohnern von Dingsda. „Jann und Gerd" waren zum Holzverkauf gewesen. Um nun die nötige innere Wärme zu erhalten, hatten sich beide beim Kröger „Friederk" ordentlich einen hinter die Binde gegossen, so daß der Zustandsbarometer bei ihnen schon „Stürmisch" und „Sehr schwankend" anzeigte. Da es inzwischen dunkel geworden war, gibt „Friederk" unsern „Jann und Gerd" auf der Heimreise eine Strecke das Geleite; aber Jann und Gerd sollten noch nicht so schnell daheim sein. Ein des Weges kommender Passant findet nachher unsern Jann, wie er, die vermeintliche Haustür vor sich zu haben glaubend, vor einem Eichbaume kniet, und denselben mit seiner nervigen Faust bearbeitend ruft: „Stine, Stine, to, mak mi apn. Slapt woll wedder all!" — Auch unser Gerd machte Bekanntschaft mit den Bäumen. Indem er einen derselben für einen nächtlichen Angreifer hielt, prügelte er ihn mit seinem Knotenstocke ordentlich durch mit der Ermahnung: „So, nu fat noch eenmal enen ordentlichen Minschen in Düstern an!" Der Einsender fügt zur Bekräftigung hinzu: Eine wahre Geschichte, die vor einigen Tagen in nächster Umgebung passiert ist.

* **Der vom Turnverein „Vor dem Haarentor"** am letzten Sonntage im Restaurant „Zur Linde", Ofener Chaussee, veranstaltete Unterhaltungsabend war wiederum, wie in letzterer Zeit stets, sehr zahlreich besucht. Weit über 300 Personen füllten den Saal, und dank der besonderen Darbietungen fehlte es auch an Beifall nicht. Kurz nach 7 Uhr eröffnete der Vorsitzende, H. Harms, mit einer kurzen, kernigen Ansprache den Abend, besonders Zweck und Ziele der Turnerei hervorhebend und zu weiterem Eintreten in den Verein anfeuernd. Das Turnen der Jugendriegen, Stabübungen, wie auch Pferdturnen, machten dem Leiter dieser Abteilung, Herrn Haselberg, alle Ehre, das Turnen der Geübteren am Reck und nachher die Akrobaten nicht zu vergessen. Letztere besonders, welches wohl als Anfang für einen zu bildenden Zirkus angesehen werden könnte. Das plattdeutsche Theaterstück „Badders Ebenbild" gelang den Darstellern ganz vorzüglich, nicht minder dasjenige, betitelt: „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden", der Beifall wollte kein Ende nehmen. — Die einzelnen Kuplets und Duette fanden aufmerksame Zuhörer, und somit ging auch dieser Abend voll Dank den Darstellern wie dem Vergnügungskomitee gegenüber dahin. Möge die Ermahnung des Vorsitzenden willige Hörer gefunden haben, so daß noch weit mehr Mitglieder sich diesem auf guter Grundlage bestehenden Turnverein anschließen.

*

* **Osternburg**, 27. März. Sonntag abend fand im Saale des Herrn Barkemeyer ein Gesellschaftsabend statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, die verschiedenen Theaterstücke, Couplets und Konzertstücke, die von der Beckerschen Kapelle auf das exakteste ausgeführt wurden, fanden den ungeteilten Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Mit dem Bewußtsein, einen genußreichen Abend verlebt zu haben, hat wohl ein jeder Besucher den Saal verlassen.

□ **Bad Zwischenahn**, 26. März. Die Versammlung des Kriegervereins am Sonntag galt zunächst geschäftlichen Dingen, vor allem der Wahl der Delegierten zum diesjährigen Bundeskriegerfest in Elsfleth. Gewählt wurden die Herren Wittjen, Feldhus und Berg. Dann fanden Aufnahmen statt. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde im großen Saale des „Grünen Hofs" die öffentliche Versammlung eröffnet. Leutnant von Holleuffer hielt hier seinen angekündigten Vortrag über den russisch-japanischen Krieg. In großen Zügen führte Redner die Vorgeschichte, Entwickelung und den Verlauf des Feldzuges in allgemein verständlicher und übersichtlicher Weise dar, unterstützt durch Kartenmaterial. Dem Vortragenden wurde von der sehr zahlreich besuchten Versammlung lebhafter, ersichtlich von Herzen kommender Dank dargebracht. — Nachher entwickelte sich noch ein vergnügter Kommers.

□ **Bad Zwischenahn**, 26. März. Seit einigen Tagen werden am Ufer des Sees, da, wo der Wind ansteht, viele Stintegefangen. Die eigentliche Gangzeit, d. i. Laichzeit, die die Stinte ins seichte Wasser treibt, ist jetzt da. Vor einigen Wochen wurden freilich auch schon Stinte feilgeboten, aber diese waren nicht am Ufer in Körben, sondern von den Leuten des Fischereipächters Bodes in großen engmaschigen Zugnetzen gefangen worden. — Kaufmann Detlef Feeken hat, entgegen anderseits gebrachten Meldung, das von ihm bewohnte Geschäftshaus nicht gekauft. — Die Bäcker haben den Preis für das 12pfündige Brot von 1 *M* auf 1,10 *M* erhöht, und folgten damit dem Zwange, den ihnen der bedeutend gestiegene Roggenpreis auferlegt. — Am 8. April macht der Kegelklub Eckholz einen Ausflug nach Wilhelmshaven.

Delmenhorst, 26. März. Mehr und mehr gestaltet sich das hiesige Linoleumgeschäft zu einem überseeischen. Viele Waggons fertiger Ware sind in den letzten Monaten namentlich nach Amerika exportiert. Die drei Fabriken sind mit Aufträgen aus dem In- und Auslande überhäuft, so daß das laufende Jahr hinter den verflossenen (20, 16, 14 Prozent Dividende) voraussichtlich nicht zurückstehen wird, es sei denn, die im vorigen Jahre enorm niedrigen Leinölpreise, welche bereits um ca. 30 Prozent in die Höhe gegangen sind, behielten andauernd steigende Tendenz. Der Jahresbericht der Aktiengesellschaft „Deutsche Linoleum-Werke „Hansa" schreibt recht pessimistisch: „Es wäre verfehlt, aus diesem gewiß erfreulichen Umstand (den wesentlich höheren Gewinnziffern) auf eine Besserung in den bekanntermaßen traurigen Verhältnissen des Linoleumgeschäfts zu schließen (gemeint sind wohl die durch die in den letzten Jahren immer größer werdende Konkurrenz bis aufs äußerste gedrückten Preise, namentlich der billigen Ware). Eine solche Besserung ist weder vorhanden, noch zu erhoffen. Was uns zustatten kam, war der niedrige Preis unsers Hauptrohstoffes, des Leinöls, welcher sich auf einem Niveau befand, wie es erfahrungsgemäß immer nur für begrenzte Zeit anhält." Diese älteste Linoleumfabrik hier am Platze hat das Bestreben, ihre Artikel in Qualität und Geschäftshandhabung hochzuhalten, welches Bestreben die volle Würdigung der aus den besten Kreisen des Handels bestehenden Kundschaft wiederum gefunden hat. Die Fabrikleitung blickt auf ein in jeder Beziehung erfolgreiches Geschäftsjahr zurück, und spricht die Hoffnung aus, auf dem bisher verfolgten Wege auch fernerhin die Aktionäre befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Um der Kundschaft in immer vollkommener Weise mit altabgelagerter Ware dienen zu können, hat in allen Abteilungen stark gearbeitet werden müssen, zum Teil mit dauerndem Tag- und Nachtbetrieb. Die Lagerräume sind vergrößert, ein neues Mischhaus ist im verflossenen Jahre erbaut und eingerichtet. — Die Berichte der beiden anderen Linoleum-Fabriken sind bedeutend optimistischer gehalten. Jedenfalls haben sich alle drei Fabriken bezüglich des Einkaufs von Rohprodukten auf lange Zeit vorgesehen. — Glücklicherweise scheint der beabsichtigte Streik auf der „Delmenhorster Linoleumfabrik Ankermarke" durch beiderseitiges Nachgeben noch verhütet zu sein oder doch zu werden. Eine Besserstellung wäre den Arbeitern bei den heutigen Lebensmittelpreisen übrigens recht wohl zu gönnen.

Die vom Feuer teilweise zerstörte Fabrik „Delmenhorster Korkwerke" hat den vollen Betrieb (außer in der zerstörten Bandfägerei) bereits wieder aufgenommen. In den Räumen, in denen das Feuer gewütet hat, sieht es übrigens grauenhaft aus, während von außen wenig zu sehen ist, da die Mauern stehen geblieben sind. Die Ueberreste der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Arbeiter sind unter großer Beteiligung bestattet worden. Die für die Hinterbliebenen veranstalteten Sammlungen haben erkleckliche Summen ergeben. — Heftig tritt während des ganzen wetterwendischen Winters in unserer Stadt die Diphtheritis auf. In den letzten Wochen hat sie manches Opfer gefordert, namentlich auch unter den schulpflichtigen Kindern. Die großen Hoffnungen, die man auf das „Serum" setzte, scheinen sich doch nur zum kleinen Teile zu erfüllen.

* **Schweiburg**, 27. März. Der Wohltätigkeitsabend am letzten Freitag ist in sehr schöner Weise verlaufen. Der große Jacobsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Stoff in jeder Beziehung war in Hülle und Fülle vorhanden. Die Stunden von 8 Uhr abends bis 2 Uhr morgens gingen unter Vorführungen theatralischer und musikalischer Art im Fluge dahin. Die Vereine wetteiferten miteinander, den Abend recht interessant zu gestalten. Selbst die Pausen wurden durch Einzelvorträge ausgenutzt. Dafür sorgte vor allem „Hase mit der Nase". In dem kleineren Vorsaale herrschte ein jahrmarktähnliches Treiben. Die Backwaren der „Konditorei A. Krause", die durch das freundliche Wesen der liebreizenden Verkäuferinnen eine ganz besondere Anziehungskraft bekamen, fanden reißenden Absatz. Auch der schneidige Oberbäcker machte gute Geschäfte, er hatte alle Augenblicke ausverkauft. Ebenso erging es den hübschen Tyrolerinnen, die Ansichtskarten feilboten oder mit dem Grabbelbeutel umgingen. Außerordentlich gemütlich saß sich's in der Weinschenke „Zum lustigen Theodor". Da die Getränke von den Firmen Haslinde in Ohmstede, Hullmann in Etzhorn, H. A. Becker und Brünjes in Oldenburg, Fischer u. Sohn und Klemm in Varel, die Zigarren von Bruns u. Kumm und Overbeck in Varel und die übrigen Sachen von hiesigen Damen gestiftet waren, so hat der Abend auch in finanzieller Beziehung gut abgeschnitten. Die Wohltätigkeitskasse hat einschließlich einer Stiftung von 14 Mark vom Pontoklub in Süderschwei einen Ueberschuß von 568,55 Mark, der den durch die Sturmflut Geschädigten gut zu statten kommen wird.

tc. **Nordenham**, 26. März. Eine aufregende Szene spielte sich heute nachmittag auf dem Neubau eines der W. Bremer'schen Arbeiterhäuser in der Hansingstraße ab. Einige betrunkene Maurergesellen, die jedenfalls blauen Montag gemacht hatten, erstiegen den bereits bis zum zweiten Stockwerk fertiggestellten Bau und versuchten ihre dort arbeitenden Kollegen zu überreden, die Arbeit niederzulegen und mitzufeiern. Jedenfalls zeigten sich diese nicht gleich gewillt, kurzum, es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, die anfingen, in Tätlichkeiten auszuarten. Es war ein ängstlicher Augenblick, die Betrunkenen auf dem Gerüst in dieser gefahrvollen Höhe zu beobachten, und konnte jeden Augenblick ein Unglücksfall befürchtet werden. Dem Maurerpolier, der inzwischen hinzugekommen war, gelang es, die erhitzten Gemüter insoweit zu beruhigen, daß die Beteiligten im Begriff waren, zu gehen. Einer der Angetrunkenen jedoch muß auf der Leiter fehlgetreten sein, und stürzte von der beträchtlichen Höhe bis hinab in den Kellerraum. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Es ist wohl kaum zu hoffen, daß der Schwerverletzte mit dem Leben davonkommen wird.

b **Einswarden**, 26. März. Gastwirt Diedr. Drees in Atens, Rüstringer Hof, kaufte die hiesige Bahnhofswirtschaft des Herrn Schumacher mit Antritt zum 1. Mai 1906 zum Preise von 47 750 *M*.

ʒ **Dwoberg**, 27. März. Die Umpflasterungsarbeiten, die an der Chausseestrecke durch unseren Ort vorgenommen wurden, sind beendet.

* **Cloppenburg**, 27. März. In der am Sonnabend abgehaltenen Stadtratssitzung wurden die ausscheidenden Magistratsmitglieder, die Ratsherren W. Schmedes und B. Meyer, wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Einkommensteuerschätzungsausschusses wurden die bisherigen Mitglieder W. Schmedes, B. Meyer und Jos. Nolte bestimmt. Nach dem Statut der Gemeindekrankenversicherung hat der Stadtkämmerer Anspruch, das Amt des Rechnungsführers zu bekleiden. Der kürzlich neu gewählte Stadtkämmerer N. Hanenkamp hat sich nun zur Uebernahme dieses Postens bereit erklärt und wird denselben zu einem noch näher zu bestimmenden Termine übernehmen. (Cl. W.)

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatic-mäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.

Auf Wunsch Ansichtssendung.

Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 668

10% 10% **Vergünstigung!** 10% 10%

Ca. 3000 Stück

Herren-, Knaben- und Arbeits-Konfektion

kommen unvergleichlich billig zum Verkauf.

Ausschneiden und mitbringen!

Herren-Anzüge.

gute Qualitäten 8 M 50 bis 14 M. — bessere Qualitäten 15 M bis 24 M 50. — beste Qualitäten 25 M bis 36 M.

Burschen-Anzüge und große **Knaben-Anzüge** 5 M 50 bis 20 M. **Kinder-Anzüge** 1 M 95 bis 7 M 50, **Leibchenhosen** 85 ₰ bis 2 M 50.

Hosen jeder Art.

Elegante Herrenhosen 2 M 25 bis 12 M 50. — Starke Arbeitshosen 1 M 75 bis 4 M 50. — Knabenhosen 1 M bis 2 M 80.

Helle und bunte **Westen** 2 M 50 bis 5 M.

Jacketts 5 M 50 bis 9 M 50, **Westen** 1 M 20 bis 2 M 50.
Barchend- und Leinen-Hemden 1 M bis 2 M 80.
Normalhemden 95 ₰ bis 2 M 75.
Helle Kittel 1 M 10 bis 2 M 45.
Blaue Kittel und Jumper 1 M 25 bis 2 M 50.
Blaue und Drell-Jacken und Hosen 1 M 50 bis 2 M 70.
Herrensocken, schwarz und grau, 25 ₰ bis 95 ₰.
Gummihosenträger 30 ₰ bis 1 M 50.
Schwarze und Sportvorhemden 25 ₰ bis 1 M.
Schwarze weiche und steife Filzhüte 1 M 50 bis 3 M 50.
Farbige weiche Filzhüte 95 ₰ bis 2 M 25.
Herrenmützen 45 ₰ bis 1 M 50.
Knabenmützen 40 ₰ bis 1 M 10.
Herrenschirme 1 M 30 bis 3 M 90.
Kragen, 4fach Leinen, 35 bis 45 ₰.
Vorhemden mit Halsweite 50 ₰ bis 80 ₰.
Stoffkragen mit Vorhemd 10 ₰. **Taschentücher** 8 ₰ bis 30 ₰.

Verkauf nur gegen bar!

Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

10% **Rabatt** beim Einkauf von 3 M an erhält jeder, der diese Anzeige beim Zahlen abgibt.

10% 10%

Zu verkaufen:
Kellner-Anzug, Sommer-Ueberzieher (braun), Jackett und Weste (blau gestr.), sämtl. gut erhalten. Sackstr. 7a, oben.

Zu verkaufen **2 fette Schweine.** Alexanderstraße 17.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. Mai zu mieten gesucht eine **Oberwohnung**, möglichst ohne Schrägkammern. Mietpreis 250—300 Mark. Offerten an die Exped. d. Bl. u. S. 551.

Laden zu mieten

gesucht an verkehrsreicher, guter Lage p. sofort. Offerten mit Preis u. Größe erbitte unter E. B. 321 Geestemünde postlagernd.

Gesuch! Junger Mann, der sich auf die einj.-freiw. Prüfung vorzubereiten wünscht, sucht vom 20. April bis 1. September d. J. in Oldenburg ein

Zimmer mit Pension

in geb. Familie. Preisang. f. d. Monat unter Ziffer L. D. E. 22 postlagernd bis 8. April nach Jever erbeten.

Alleinst. Dame sucht einzige r. fr. Zimmer, ev. m. Pension, Haarentorg. bevorz. Off. u. S. 572 an Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Rankenstraße 1, unten.

Zu verm. e. sep. **Unterw.** ohne Sout., 2 St., 2 K., Küche mit Gas- u. Wsstg. u. kl. Garten. Näheres Haarenufer 14

Zu vermieten **zum 1. Juli oder später die freundliche, geräumige**

Oberwohnung

(Gas- und Wasserleitung) **Augustfstr. 28. H. Immel.**

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai eine

Unter- und Oberwohnung.

Nachzufragen Hermannstr. 20, oben.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** per 1. April an besseren Herrn zu verm. Langestr. 23, unten.

Kleine Wohnung, Stube, Kam., Küche an anst. Frau billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Zu verm. zum 15. April oder später hübsch möbl. Herrenwohnung, eventl. mit voller Pension.
Cäcilienstraße 2.

Herrschaftliche Oberwohnung,

Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage, umständehalber sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Anfragen Aeußerer Damm 24.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bockstr. 13.

Freundl. möbl. **Stube** u. Kam. an 1 oder 2 jg. Herren zum 1. April oder gleich zu verm. Nelkenstr. 6a.

Bad Zwischenahn. Zu vermieten umständehalber zum 1. Mai eine kl. freundl. **Oberwohnung,** enthält 2 Stuben, 2 Kammern, Torfraum, Küche, Gartenland. Bes. Eingang. Billig. **J. H. Büsing.**

Fortzugshalber zum 1. April od. Mai abgeschlossene **Oberwohnung** zu verm. Steinweg 3a II.

Zu verm. **1 Stube mit Bett. Osternburg.** Langenweg 27, oben.

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer. Lindenstraße 3.

Zu vermieten eine **Unterwohnung** Bahnhofsplatz 1a.

Eine freundl. **Wohnung** a. einzel. Person f. 75 M sof. o. sp. z. verm. Näh. Alexanderst. 43.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

Eversten. Zu verm. kleine freundl. **Oberwohnung,** passend für junges Ehepaar oder kleine Familie. Hundsmühler Chaussee 1.

Perzeugnsh. freundl. möbl. **Zimmer** mit groß. Kammer, part. Näh. Ehernstraße 1, Ecke der Nadorsterstraße.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberwohn.** m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 M Cloppenburgerstr. 66.

Z. verm. kl. Unterw. Näh. Kriegerstr. 13

Auf sofort oder später eine freundlich möblierte **Stube mit Kammer** zu vermieten in der Nähe der Artilleriekaserne. Ofenerstraße 31.

Zu vermieten gut möbl. Z. m. K. Wilhelmstr. 2.

Zu vermieten eine

fein möblierte Stube mit Kammer.

Sachstr. 1, oben.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Bergstr. 16.

Zu verm. möbl. **Stube** mit Bett. Marschweg 2, 2. Tür.

Pensionen.

Für einen Schüler von auswärts, Sekundaner der Oberrealschule, wird ein **guter Mittagstisch** gesucht. Offerten unter Chiffre S. 581 an die Exped. d. Bl.

Auswärtigem Schüler, der Ostern in die Oberrealschule aufgenommen wird und zu Hause fährt, kann **guter Mittagstisch** nebst gewissenhafter Beaufsichtigung aller Schularbeiten gegen mäßige Vergütung nachgewiesen werden. Offerten unter S. 578 an die Exped. d. Bl.

Ein Primaner sucht zu Ostern **gute Pension.** Gefl. Offerten mit Preisangabe sind bis Donnerstagnachmittag unter S. 577 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Stellen-Gesuche.

Ein gebild. jung. Mädchen, 18 Jahre alt, wünscht Stellung bei Familienanschluß. Näheres **Varel i. O.,** Große Bahnhofstraße 7.

Junger Mann, unverh., sucht zum 1. Mai Stellung als Großknecht oder Verwalter, ders. kann sämtl. Arb. vorst. Offert. u. S. 579 an die Exp. d. Bl.

Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause. Kurwickstr. 25.

Stellen-Angebote.

Agent ges. z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M mon. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Ein jüngerer

Hausdiener

gesucht.

Hermann Wallheimer.

Geübte

Weißnäherinnen

gesucht.

Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Gesucht auf sofort

Mädchen

für leichte Beschäftigung.
Oscar Berger, Buchbinderei. Donnerschweerstr. 8.

Suche tüchtige **Näherinnen** für meine Arbeitsstube.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Zu Ostern Sohn achtbarer Eltern als

Kellnerlehrling gesucht.

Julius Asmus, Zivilkasino, Kasinoplatz 3.

Für ein erkranktes **Dienstmädchen** suche ich zu Mai ein anderes, das akkurat ist u. selbständig arbeiten kann.
Frau **Ruseler,** Werbachstr. 2.

Für eine Lehrerfamilie in Oldenburg wird zu Mai ein **junges Mädchen** gesucht schlicht um schlicht oder auch gegen Gehalt. Familienanschluß. Off. unter S. 553 an die Exped. d. Bl.

Auf Oberförsterei

Stütze od. Fräulein gesucht,

erfahren im ländlichen Haushalt, keine Arbeit scheuend, zur weiteren Ausbildung oder gegen mäßiges Gehalt, zum 1. Juli oder früher (bei dauernder Stellung Gehaltserhöhung).
Frau Oberförster **Aschoff, Harpstedt** b. Bassum—Bremen.

Rastede. Umständehalber gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht** von 16 bis 18 Jahren gegen hohen Lohn.
H. Bohlen, Bäcker.

Zum 1. Mai od. Mitte Juni

Diener

der Gartenarbeiten versteht, für herrschaftliches Haus in **Bremen** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter E. H. 55 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Bremen.**

Tücht. Schmiedegeselle

gesucht per sofort oder später bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.
E. Winter, Cuxhaven, Eisenschmiede, Wagenbau u. Bauschlosserei.

Depensteth bei Berne. Suche zum 1. Mai für meine Landwirtschaft einen

jungen Mann.

D. Sosath.

Neuenbrok. Gesucht auf sofort

1 Schneidergeselle.

Anton Beser.

Gesucht
je ein **Lehrling** für Kupferschmiede und Maschinenbau.
Oldenburger Molkerei-Maschinenfabrik.

Gesucht zum 1. Juni ein **zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen oder Kinderfrau.**
Frau **L. Addicks,** Molkestr. 4.

Gesucht für kleine Landwirtschaft in Butjadingen

1 ordentliche Magd oder 1 jg. Mädchen,

welches das Melken mit übernimmt. Offerten unter S. 580 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einkassierer,

kautionsfähig (M 500 bis 1000), sofort gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter B. V. 25 postlagernd **Wilhelmshaven.**

Sauberes **Stundenmädchen** gesucht. Georgstraße 7 I.

Auf sofort ein zuverlässiger

Knecht

beim Pferd und Platzarbeit gesucht.
D. H. Hoenung, Kurwickstr. 10.

Gesucht auf sofort eine

Arbeiterin

für halbe Tage.
F. A. Eckhardt, Hoffärberei u. chem. Waschanstalt.

Ein jüngeres **Dienstmädchen,** a. l. v. Lande, f. Küche u. H., zu e. Dame per 1. Mai gesucht. Langestr. 23, unten.

Gesucht zum 1. Mai nach Bremen ein fleißiges akk. **Mädchen** für Küche und Haus geg. hohen Lohn. Näheres **H. Klock & Sohn,** Friedrichstr. 1.

Für einen bürgerlichen Haush. suche ich zum 1. Mai d. J. ein

junges Mädchen,

event. gegen Salär.
Zwischenahn. H. Hots, Rfllr.

Gesucht Bootsbauer u. Tischler

sowie ein **Seemann**

für dauernde Beschäftigung.
Fr. Lüerssen,
Aumund — Begesack.

Petersfehn. Gesucht auf sofort

2 tüchtige Maurer.

Friedr. Meyer, Maurer.

1 Milchverkäufer

für Handwagen gesucht.
Molkerei Oldenburg,
e. G. m. u. H.

Zum 1. Mai ein **Kindermädchen** gesucht, das eben aus der Schule ist, bei 2 Kindern.
Frau **Gerhard Bremer,** Heiligengeistwall 6.

Bremerhaven.

2 junge Mädchen

können unter fachmännischer Leitung die feinere Küche erlernen.

Hotel Sanssouci,
Haus allerersten Ranges.

Gesucht auf sofort **1 Schneidergehilfe.**
G. Bunjes, Aeußr. Damm 24.

Gesucht auf sofort einige tüchtige,

durchaus solide

Arbeiter.

Gerhard Meentzen, Spediteur, Bahnhofstraße 12.

Suche einen **Bäckergesellen,** welcher Lust hat, baldmöglichst nach Sterling (Nebraska), Nordamerika, in Stellung zu gehen. Näheres bei
G. Lange, Berne.

Umständehalber auf den 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn. Osterstraße 2.

Bad Zwischenahn.

Umständehalber zum 1. Mai ein

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.
Joh. Eilers, Bäckerei u. Gastwirtschaft.

Rastede. Für einen kl. städt. Haushalt hierorts suche ich zu Mai ein anständ.

jung. Mädchen,

welch. in der bess. Küche erfahren ist und sich allen häusl. u. Gartenarbeiten zu unterziehen hat, bei Familienanschl. u. gut. Gehalt. **H. Hoes.**

Langwarden (Butjadingen). Zum 1. Mai d. J. findet ein

junger Mann

zur Erlernung der Landwirtschaft in einem hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe Stellung. Schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Offerten nimmt entgegen
Otto Riesebieter.

Gesucht auf gleich ein **Schuhmachergeselle. G. Junga,** Kurwickstraße 22.

Auf sofort oder später ein **tüchtiges rechtliches Mädchen** für die Wäsche und Hausarbeiten gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Frau **H. Lehnert, Geestemünde,** Schillerstr. 9.

Malerlehrling

sucht **A. Nachtwey, Osternburg,** Nordstraße 8.

Gesucht

2 tücht. Polsterer

per sofort.
G. Colosso, Bremerhaven, Grünestraße 15.

Blexen. Gesucht zum 1. Mai ein

ordentlicher Knecht

von 18—20 Jahren.
Franz Mengers.

Berne i. O. Suche einen

jungen Malergehilfen

auf dauernde Beschäftigung.
Carl Sander, Maler.

Reisestelle.

Unter **günstigen Anstellungsbedingungen** bei **hohem Gehalt** und **Nebenbezügen** sucht **alte, angesehene deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft** mit Nebenbranchen einen **Reisebeamten.**
Offert. unt. M. 64 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erbeten.

Schneidergehilfe für sofort auf dauernde Arbeit, sowie ein **Lehrling** zu Ostern wird gesucht.
H. Bohlmann, Brunostraße 3, **Hemelingen** b. Bremen.

Ein fixer **Laufjunge** zum 1. April. Steinweg 3a.

Gesucht zum 1. Mai

1 Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
Emil Brand, Pferdemarkt 1.

Ein ordentliches **Mädchen** geg. guten Lohn zum 1. Mai gesucht.
Frau **E. Peters,** Augustfstr. 61.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 14—16 Jahren.
Nachzufragen Nelkenstraße Nr. 26.

Gesucht für die Sommermonate ein fixer **Hausbursche,** welcher auch etwas Landarbeit mit zu übernehmen hat. — Antritt 1. Mai.
G. Bültmann, Parkhaus b. **Rastede.**

Tüchtige Zimmergesellen

erhalten bei sofortigem Antritt **dauernde Arbeit.** **Gerh. Ilken.**

Ein erfahrener solider **Schuhmachergeselle** erhält dauernde Beschäftigung.
Jever, Neuermarkt. **Herm. Wolff.**

Landesbibliothek Oldenburg

Hof-Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Fernsprecher 421.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhen usw.

Immobil-Verpachtung.

Neuenfelde. L. Büsing das. beabsichtigt sein das. vor einig. Jahren erb.

Wohnhaus rc. mit Garten

noch auf Mai d. J. zu verpachten.

Die Besitzung ist sehr passend für einen Zimmermann, der dort lohnenden Erwerb finden dürfte.

Elsfleth. **H. Fels.**

Varel. Eine in nächster Umgebung hies. Stadt, nahe einer Eisenbahnstation belegene flottgehende

Wirtschaft, verbunden mit Handlung,

steht durch mich mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Tanzsaal mit Bühne, großer Lustgarten mit Kegelbahn, sowie Stallung vorhanden. Die Gebäude sind fast neu. Vereinslokal mehrerer Vereine. Auf Wunsch des Käufers kann Weide beigegeben werden.

Näheres durch

W. Weber, Aukt.

Verkauf in Neuenkruge.

Wiefelstede. Landmann **J. H. Müller in Neuenkruge** läßt wegen anderweitigen Unternehmens am

Freitag, den 30. März,

nachm. präzise 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

1 Stute, frommer Einspänner,
1 2jähr. Stute,
1 1jähr. Stutenter,
2 frischmilchende Kühe,
1 Milchkuh, wieder belegt,
1 Kuhrind, 1 Jahr alt,
2 Kuhkälber,
2 trächtige Schweine,
25 junge Hühner,
20 Scheffelsaat grünen Roggen,

3 Ackerwagen, so gut wie neu, 1 Erdwüppe, 1 Dreschmaschine mit Schütter und Göpel, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Schlitten, 1 „Adler"-Grasmäher, sehr leicht gehend und tadellos arbeitend, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß, 2 Pflüge, 2 Eggen, 4 vollst. Wagen-Aufzeuge, 2 Wagenstühle mit Federn, 1 Einspanndeichsel, 2 Taubhölzer, 2 kompl. Pferdegeschirre, 2 Pferdekrippen, 2 Regendecken, 1 Staubmühle, 1 Viehkessel (125 Liter), 1 gr. kupf. dito, 3 Milchtransportkannen, 2 Borf- und Gropenkarren, Wagen- und Holzketten, Bindebäume, Reepe, Taue, Harken, Forken, Spaten, Sensen, Torfspaten usw. usw.,

ferner: 1 eich. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Garderobenschrank, 5 Tische, 8 Wiener Stühle, 6 Rüschenstühle, 1 Regulator, 1 amerik. Wanduhr, Koffer und Kisten, 1 Bettstelle, 1 Tellerborte, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 Fleischhackmaschine, 1 Backtrog, 1 Hängelampe, Lampen, Eimer, Töpfe, Kessel und alle vorhandenen Acker-, Haus- und Küchengeräte,

sowie: 5—6000 Pfd. Stroh, mehrere Haufen Richeln und Schleeten,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Verkauf in Lehe.

Wiefelstede. Ludw. Kleinschmidt in **Lehe** läßt wegen Sterbefalls am

Donnerstag, 29. März,

nachm. 2 Uhr anf.:

1 trächtige Ziege,
5 Hühner,
7 Sch.-S. grünen Roggen,

1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 2 Tische, Wanduhr, 1 Wecker, 1 Backtrog, 2 Kisten, Spinnrad u. Haspel, 1 Garnwinde, 2 Milchtransportkannen, Kaffeebrenner, Töpfe, Eimer, Tonnen, 2 Borf- und Gropenkarren, 2 Schweineblöcke, Axt, Beile, Sägen, Forken, Harken, Spaten, Schüppen und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte;

ferner: **45 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 2000 Pfd. Kuhhen, 1500 Pfund Stroh, 20 Fuder Dünger, Torf- u. Brennholz, 20 Pfd. Bohnen** meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Konfirmations-Geschenke,

als: **Broschen, Ohrringe, Halsketten, Knöpfe, Nadeln, Ketten** und **Uhren,** kaufen **Sie jetzt** bedeutend unter Preis bei

Fr. Meyer, Juwelier, Langestr. 1.

Konfirmations-Geschenke,
Konfirmations-Karten,
Gesangbücher.

Carl Müller, Langestr. 34.

Habe noch

Remington-Grasmäher,

sowie mehrere

Tigerrechen, Häckselmaschinen u. Quetschmaschinen rc.

stehen; um damit zu räumen, gebe ich diese Teile **billigst** ab.

Lokomobilen, Wasserschnecken, Zentrifugalpumpen

halte leihweise bestens empfohlen.

A. Beeck, Maschinen- und Wagen-Fabrik,
Oldenburg i. Gr.

Eden-Theater.

Voranzeige.

Ab 1. April:

Größtes Internationales

Ringkampf-Championnat,

zu welchem sich bis jetzt viele **weltbekannte** und **wirklich** bedeutende Professional-Ringer gemeldet haben. Es wird um die Berufsmeisterschaft von Oldenburg und um den großen Preis **2000 Mark bar** gerungen.

Anmeldungen zur Konkurrenz werden im Theater-Bureau entgegengenommen.

Die Direktion.

Zu kaufen gesucht

Bruthennen.

Haarenufer 32, oben.

Guter bürgerlicher

Mittagstisch,

im **Abonnement 75 Pfg.**

Hotel und Restaurant „Zum Kronprinzen".

Franz Lameyer.

Wo kauft man die besten u. billigsten

Lederriemen?

Bei der Firma

A. Beeck,
Maschinen- u. Wagenfabrik,
Oldenburg i. Gr.

Etzhorn III. Zu verkaufen eine **gute Kuh.** **Johann Hillje.**

Ein großer Posten getrag. **Uhren** **gut repar.,** verkaufe zu 3—10 M.

Fr. Meyer, Uhrmacher, **Langestr. 10.**

Eine **gute Geige** billig zu verkaufen. Haarenufer 20.

Elsfleth. Unter m. Nachweisung steht eine

Wassermühle

m. Pumpe u. Wasserschraube zum Verkauf. Angeb. sof. erb.

H. Fels.

Zu verkaufen

3 starke Eschen

(gefällt).

Gellen bei Altenhuntorf.

Fr. G. Kayser.

Zu verm. zu Ende April ein **Plan.** Nachzufragen Huntestr. 13, oben, vormittags z. 9 und 11 Uhr.

Eierverkaufsgenossenschaft Wüsting,

e. G. m. u. H.,

— zu Wüsting. —

Bilanz

am 31. Dezember 1905.

A) Aktiva.

Kassa-Konto	268,40
Schuldner- und Gläubiger-Konto	756,95
Waren-Konto	10,00
Unkosten-Konto	191,40
Inventar-Konto	129,00
	M 1355,75

B) Passiva.

Schuldner und Gläubiger (Schulden)	177,87
Schuldner und Gläubiger (Schulden an Genossen)	796,23
Geschäftsguthaben-Konto	61,00
Kapital-Konto	300,00
Verlust- und Gewinn-Konto (Reingewinn)	20,65
	M 1355,75

Zu Anfang der Gründung betrug die Zahl der Genossen . 59
Zugang 25
Bestand am 31. Dez. 1905 84 Genossen.

Der Vorstand:

D. Claußen. H. Mahlstedt. G. Tapken.

Molkerei-Genossenschaft Wüsting,

e. G. m. u. H.

zu **Wüsting.**

Bilanz am 31. Dezember 1905.

Aktiva.

Kassa-Konto	1,014.75
Bank-Konto	8,064.27
Grundstück und Gebäude	32,693.13
Maschinen und Geräte	21,406.83
Waren	959.34
Verbrauchsgegenstände	2,474.60
Schuldner und Gläubiger (Forderungen)	18,573.34
	M 85,186.26

Passiva.

Kapital-Konto	58,000.00
Geschäftsguthaben	5,020.00
Gläubiger (noch zu zahlend. Milchgeld pr. Dez. 1905)	18,943.83
Reservefonds	1,291.07
Reingewinn	1,931.36
	M 85,186.26

Eingetreten sind 20 Genossen, ausgeschieden 12. Bestand am 31. Dezbr. 1905: 511 Genossen.

Der Vorstand.

Joh. Speckmann. Mart. Tönjes.
Joh. Fastenau. Gerh. Hespe.
Herm. Meyer.

Zu verk. wenig gebr. br. emaill. Gaskocher mit Ständer, 5 Zuggardinen-Einrichtungen. Alexanderstr. 39 I.

A. Nielsen,

Confituren-Spezialgeschäft,

Ecke Lange- u. Schüttingstr.

Ostereier, Osterhasen.

Deutsche u. Schweizer Schokoladen.

Confituren — Cakes — Bonbon.

Kakao — Tee — Kaffee.

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres Staulinie 18 von 1—2 Uhr.

Oberlethe.

Sonntag, den **1. April:**

— Großer —

Gesellschaftsabend

bei Gastwirt **Gerh. Albers.**

Programm wird in der Donnerstagnummer bekannt gemacht.

Abends: **Mockturtle.**

Burwinkel.

Freitag, den 30. März,
Sonntag, den 1. April:

Gesellschafts-Abend

mit **Konzert.**

Es kommen zur Aufführung:

4 Theaterstücke

und

5 Couplets.

Anfang abends 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Nuttelmann.

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Mittwoch, den 28. März d. J.,

abends 8 Uhr,

im Oldenburger Schützenhof:

Stiftungsfest.

U. a. kommt zum Vortrag:

Das glorreiche Jahr 1870/71

mit 54 Lichtbildern.

Vorträge

der Herren Hofschauspieler **Giesecke** u. **Ebert,** des Gesangvereins **Kameradschaft** und der **Kapelle** des Oldbg. Inf.-Regmt. Nr. 91.

Es wird gebeten, Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Von 7¾ Uhr ab stehen Wagen bereit am Kaiserhof und an der Alexanderstr.

Der Vorstand.

Butteldorf.

Am **2. Ostertage:**

Ball f. Herrschaften,

wozu frdl. einladet

C. F. Meyer.

Auf allen Landstraßen der Welt sieht man bei nassem Wetter

Continental

Anti-Gleit-Reifen

Modell 1906

Continental Caoutch.- u. Gutta.-Co. Hannover.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 27. März 1906.

Oldenburgische Landesbank.

Dem Geschäftsbericht der Direktion entnehmen wir:

Das Gesamtterträgnis überschreitet dasjenige der letzten Jahre; es beläuft sich auf 199 417,13 ℳ gegen 174 915,80 ℳ in 1904.

Gemäß § 30 der Statuten sind hiervon zu verwenden:

Für eine auf das eingezahlte Aktienkapital zu berechnende 5%ige Abschlagsdividende	60 000,— ℳ	
Für den Reservefonds	12 826,38 ℳ	
Für vertragsmäßige Tantièmen an Direktion und Beamte	11 153,37 ℳ	
Für Gewinnanteil der Großherzoglichen Staatsregierung (ein Drittel der nach Abzug vorstehender Beträge sich ergebenden Summer von 115 437,38 ℳ)	38 479 ℳ	122 458,88 ℳ
sodaß noch verbleiben		76 958,25 ℳ
Wir beantragen, hieraus eine Superdividende von 6%		72 000,— ℳ

zur Verteilung zu bringen und den Rest von 4 958,25 ℳ in gewohnter Weise für unsere Beamten zu bestimmen.

Vorausgesetzt, daß die Generalversammlung diese Vorschläge genehmigt, würde die Gesamtdividende

11 % = 26,40 ℳ per Aktie

betragen.

In den letzten fünf Jahren betrug die Dividende regelmäßig 10 % = 24,— ℳ per Aktie. Wenn wir diesmal, obwohl die Geschäftskosten wieder gestiegen sind, in der angenehmen Lage sind, ein besseres Ergebnis aufzuweisen, so verdanken wir dies neben dem Anwachsen unseres Geschäftsverkehrs auch der Gestaltung der Geldmarktverhältnisse, welche insofern für uns günstig waren, als der offizielle Reichsbankdiskontsatz, nach welchem sich bekanntlich die Verzinsung der bei uns eingelegten Gelder richtet, dem jeweiligen tatsächlichen Geldwerte besser, als dies im Vorjahre der Fall war, entsprach und der hohe Leihwert des Geldes während der letzten Monate unseren Zinserträgnissen zustatten kam.

Neue Niederlassungen zu errichten, hatten wir keine Veranlassung. Wir richteten unser Hauptaugenmerk auf den weiteren Ausbau der vorhandenen. Unserer mit der Ausdehnung der einzelnen Filialen wachsenden Verantwortung bewußt, ließen wir es uns namentlich angelegen sein, die Organisation so zu gestalten, daß eine zuverlässige Ueberwachung der Geschäftsführung erreicht wird. Die Entwickelung unserer Zweigniederlassungen war auch im vergangenen Jahre eine befriedigende; ihre Erträgnisse sind in den einzelnen Positionen unserer Gewinn- und Verlust-Rechnung enthalten.

Auch hier in Oldenburg hat sich unser Geschäftsverkehr gehoben. Der Gesamtumsatz, wie üblich von beiden Seiten des Hauptbuches gerechnet, beläuft sich auf

1 442 485 182,76 ℳ

gegen 1 245 521 481,70 ℳ im Vorjahre.

Knapp ein Drittel hiervon entfällt auf die Filialen; im Ganzen hat sich der Umsatz in den letzten zehn Jahren annähernd verdoppelt.

Die Einlagen, einschließlich der Checkguthaben, haben eine bedeutende Zunahme erfahren, indem sie

von 32 530 707,67
auf 37 985 056,41 ℳ

gestiegen sind, die Privateinlagen allein

von 23 012 200,92 ℳ
auf 26 812 056,95 ℳ.

Der durchschnittliche Bestand belief sich auf

33 534 000,— ℳ
gegen 28 407 000,— ℳ in 1904.

Diese Steigerung beweist u. E., daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande im letzten Jahre gute gewesen sind. Die Landwirtschaft hat aus guter Ernte und hohen Viehpreisen Vorteil gezogen. Handel und Gewerbe waren, soweit wir nach unseren Beobachtungen urteilen können, gut beschäftigt.

Die Verzinsung der Einlagen erforderte einen Gesamtaufwand von 963 946,72 ℳ = 2,875 % des Durchschnittsbestandes gegen 921 300,06 ℳ = 3,243 % des vorjährigen Durchschnittsbestandes. Dieser Berechnung sind sämtliche Einlagen, sowohl die auf halbjährige Kündigung, als auch die auf kurze Kündigung und Check-Konto belegten Gelder zugrunde gelegt.

Entsprechend den Schwankungen des offiziellen Reichsbankdiskontsatzes verzinsten wir die Privateinlagen mit halbjähriger Kündigung

durchschnittlich mit 3,07 %
gegen 3,61 % für 1904
3,34 % für 1903
2,82 % für 1902
usw.

Besonders lebhaft hat sich der Checkverkehr entwickelt. Wir lösten ein: im Jahre 1905 36 458 Checks, im Jahre 1904 25 970 Checks, im Jahre 1903 21 016 Checks, im Jahre 1902 15 511 Checks usw.

Diese ziemlich starke Steigerung erklärt sich einerseits durch den wachsenden Geschäftsumfang unserer Filialen und andererseits durch die große Anzahl auswärtiger Zahlstellen. Es sind jetzt etwa 140 Plätze, an welchen die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks nach vorauf gegangener Prüfung kostenlos eingelöst werden. Diese Einrichtung verursacht uns allerdings viele Arbeit und mancherlei Unkosten. Wir glauben indeß unserer Kundschaft hiermit den Verkehr mit uns zu erleichtern und diesen dadurch zu fördern.

Unser Konto-Korrentgeschäft hat sich ebenfalls günstig entwickelt. Der Durchschnittsbestand der Debitoren beläuft sich auf ca. 14 855 000,— ℳ gegen ca. 12 115 000,— ℳ im Vorjahr. Wir haben diesmal unsere Guthaben bei Banken ꝛc. in der Bilanz von den übrigen Debitoren getrennt aufgeführt. Es erleichtert dies die Beurteilung der Liquidität, auf welche wir mit Rücksicht auf unseren großen Depositenbestand das größte Gewicht legen. Selbstverständlich lassen wir bei der Gewährung von Krediten die größte Vorsicht walten, und die Bewilligung derselben erfolgt nur nach genauester Prüfung der einschlägigen Verhältnisse. Für unsere Ausstände bei Banken kommen nur Institute ersten Ranges in Betracht. Sie verteilen sich auf die Haupthandelsplätze Deutschlands, wie Berlin, Bremen, Hamburg und Frankfurt a. M. Ein Teil der Debitoren (ca. 2,6 Millionen ℳ) ist als mündelsicher zu bezeichnen; es sind dies Gelder, welche an Gemeinden und solche Verbände ausgeliehen sind, deren Anleihen gesetzlicher Bestimmung gemäß zur Belegung von Mündelgeldern geeignet sind.

Einen Teil derzenigen Gelder, welche wir in unserem engeren Arbeitsbezirk nicht verwenden können, pflegen wir auf feste Termine, d. i. Monatsfrist, an Banken ersten Ranges auszuleihen. Wir verbuchen dieselben auf Belehnungskonto. Ausgeliehen waren durchschnittlich etwa 8 100 000,— ℳ. Infolge der während des größeren Teiles des Jahres herrschenden Geldflüssigkeit war die Verzinsung derselben eine mäßige, d. i. ca. 3,57 Prozent gegen 3,80 Prozent im Vorjahr.

Durchschnittlich ca. 3 300 000,— ℳ (gegen vorjährige ca. 3 100 000,— ℳ) hatten wir in Effekten, fast ausschließlich festverzinslichen Anlagewerten angelegt. Unser Bestand steht mit Kursen zu Buch, welche einen nennenswerten Verlust selbst bei rückgängiger Konjunktur nicht befürchten lassen. Der Gewinn auf Effekten-Konto übertrifft etwas den vorjährigen (ca. 181 000,— ℳ gegen ca. 173 000,— ℳ). Der Umsatz war wiederum lebhaft und erreichte ungefähr die Höhe des vorjährigen.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir die Uebernahme einer — inzwischen weitergegebenen — 3½prozent. Westerstieder Gemeinde-Anleihe im Betrage von 200 000 ℳ; sonst haben wir uns, von einigen Unterbeteiligungen abgesehen, auf diesem Gebiete nicht betätigt.

An Wechseln hatten wir zu Anfang des Jahres ca. 8 770 000,— ℳ, zu Ende desselben ca. 11 070 000,— ℳ im Portefeuille. Die letzteren setzen sich zusammen aus ca. 8 244 000 ℳ bankfähigen Wechseln, welche ein jeden Augenblick realisierbares Aktivum darstellen, und aus ca. 2 826 000 Mark Darlehns-Wechseln. Mit der Hereinnahme der letzteren befriedigen wir einheimische Kreditbedürfnisse, insbesondere seitens landwirtschaftlicher Kreise, auf feste Termine zu einem, zwar den jeweiligen Geldmarktverhältnissen entsprechenden, aber immerhin mäßigen Zinssatze frei von Provision. Die meisten sind durch einwandfreie Hypotheken, ein kleiner Teil durch Effekten und der Rest durch gute Bürgschaften gedeckt. Unser Zinssatz für solche Wechseldarlehen beläuft sich bei höherem Reichsbankdiskontsatze auf ½ Prozent, bei niedrigerem auf 1 Prozent über demselben, jedoch nicht über 6 Proz.

Die Reichsbank hatte ihren offiziellen Diskontsatz zu Anfang des Jahres in ziemlich rascher Folge von 5 Proz. auf 3 Proz. ermäßigen können. Bis zum September hielt sich dieser Satz. Dann begann wieder eine Aufwärtsbewegung. Infolge der Ansprüche, welche Handel und Industrie an den Geldmarkt stellten, zum Teil wohl auch infolge der Zurückziehung ausländischer Guthaben, stieg der Satz in kurzen Zwischenräumen auf 4 Proz., 5 Proz., 5½ Proz. und schließlich auf 6 Proz. Durchschnittlich betrug derselbe 3,81 Proz. gegen 4,22 Prozent im Vorjahr. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf durchschnittlich 2,85 Prozent gegen 3,13 Prozent in 1904.

Obwohl hiernach die Zinssätze sowohl für die auf Belehnungskonto verbuchten, als auch die in sog. Prima-Bank-Wechseln angelegten Gelder durchschnittlich niedriger waren als im Vorjahre, so stellen sich unsere Zinserträgnisse im ganzen doch günstiger, weil, wie schon erwähnt, der Reichsbankdiskontsatz, welcher in 1904 infolge besonderer Umstände zeitweilig wesentlich höher als der tatsächliche Geldwert gehalten werden mußte und dadurch unseren Aufwand an Einlagen-Zinsen ungünstig beeinflußte, während des verflossenen Jahres wesentlich elastischer war und dem wirklichen Geldwerte sich besser anpaßte.

Von den auf Effekten-Konto verrechneten Zinsen aus Wertpapieren abgesehen, haben wir an Zinsen vereinnahmt

	in 1905	in 1904
im Konto-Korrent-Geschäft	535 198,49 ℳ	491 961,40 ℳ
auf Belehnungs-Konto	292 405,12 ℳ	318 286,01 ℳ
aus Wechseln	341 877,48 ℳ	271 860,09 ℳ
insgesamt	1 169 481,09 ℳ	1 082 107,50 ℳ

d. s. ca. 87 000 ℳ mehr als im Vorjahr, während wir für Einlagen-Zinsen nur ca. 43 000 ℳ mehr auszugeben hatten.

Der Fortschritt auf allen Gebieten unserer Tätigkeit zeigte sich auch in den höheren Provisionseinnahmen. Wir haben hierfür 55 789,66 ℳ gegen vorjährige 49 132,28 ℳ in die Gewinn- und Verlust-Rechnung einstellen können.

In denselben sind auch enthalten die Gebühren für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und für Safesmiete; sie belaufen sich auf 11 057,80 ℳ gegen 10 292,35 Mark im Vorjahr.

An offenen Depots waren vorhanden:

Ende 1905	Stück	1544	im Nennwerte	von	28 844 500 ℳ
„ 1904	„	1396	„	„	27 572 600 ℳ
„ 1903	„	1280	„	„	26 444 100 ℳ
„ 1902	„	1211	„	„	24 751 000 ℳ
„ 1901	„	1112	„	„	23 099 500 ℳ
„ 1900	„	1007	„	„	22 217 000 ℳ
„ 1899	„	922	„	„	21 300 000 ℳ
„ 1898	„	978	„	„	20 410 000 ℳ
„ 1897	„	857	„	„	20 010 000 ℳ
„ 1896	„	825	„	„	17 556 000 ℳ

usw.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

17] (Fortsetzung.)

Wie unwürdig so ein Kampf, wie erniedrigend, wie wenig keusch und rein. Ihr dagegen versagte man eine Unterhaltung, einen harmlosen Verkehr mit Menschen, an die sie kaum persönliches Interesse band, die sich nur auf geistigem Gebiete begegneten.

Und weiter überflog ihr Blick die kleinen Häuschen mit den altersgrauen Dächern. Von jedem einzelnen konnte sie eine Geschichte erzählen, überall hatte man etwas zu verbergen. Da waren es getäuschte Hoffnungen, äußere Not, da wieder Verdruß, dort erfolglose Arbeiten und da müder, gleichgültiger Stillstand.

Ueberall nistete die Tragik des Kleinstadtlebens, die die Vorurteile, die engen Gewohnheiten, das zähe Festhalten am Althergebrachten, die Angst vor allem Neuen und Großen mit sich bringt. Die Menschen schienen ihr Schemen zu sein. Sie lebten in gleicher Weise fort, wie es ihre Eltern und Voreltern getan, und begnügten sich mit dem, was sie waren, im trägen Ausruhen ihre Befriedigung findend.

So gingen sie weiter mit geschlossenen Augen, ohne Sehnsucht und ohne Wunsch, ihre geistigen Kräfte zu entfalten, Neues in sich aufzunehmen. Doch nicht nur für sie selber sollte diese Art und Weise des Lebens als richtig gelten, andere wollten sie auch in ihren Rahmen zwingen, und alles, was sich dagegen erhob, niederdrücken und mit sich hinabziehen.

Da hieße es doch einen Selbstmord begehen, wenn man sich und sein Selbst um derenwillen aufgab.

Ingeborg warf den Kopf in den Nacken und trat vom Fenster zurück. Sie zog die Vorhänge zu, als wollte sie von außen nichts mehr wahrnehmen und ganz nur in ihrem Heim leben, der Welt ihrer Gedanken, ihres Strebens und ihres Hoffens.

Die nächsten Stunden fanden sie in angestrengter Arbeit. Sie hatte ihre Umgebung vollkommen vergessen.

Plötzlich wurde sie durch ein Klopfen an die Tür aufgeschreckt.

Ehe sie noch Herein rufen konnte, wurde die Tür aufgerissen und in dem Rahmen derselben stand eine zierliche, kleine Gestalt im langen Reisemantel, ein Filzhütchen auf dem dunklen Lockenkopf.

„Servus, Ingeborg,“ rief sie mit heller Stimme der Ueberraschten entgegen. „Du kennst mich nicht mehr?“

Ingeborg erhob sich rasch.

„Herzlich willkommen, Marga, verzeih mir, wenn ich im ersten Moment vor Ueberraschung stumm geblieben. Wie kommst Du hierher? Ich hätte Dich in Gedanken eher am Nordpol gesucht, als auf der Reise hierher.“

„Glaub's schon,“ rief die andere. „Hab's selbst noch nicht vor zwei Tagen gewußt, daß ich hier zu Dir hineinschneien würde. Doch sieh, wie alles im Leben wechselt und gerade das, was man am wenigsten erwartet, am ehesten eintritt. — Fahre nämlich nach B. an die Augenklinik des Professors R., der ich als Assistentin mit vorstehen soll. Geb' zwar nicht gern meine Freiheit auf, doch die Not bricht Eisen, man muß halt für sein Alter sorgen.

Nicht alle haben sich so weich gebettet wie Du, kühles Blondchen, und wie ich halt auf dem Wege nach B. bin und mich im Frauencoupé II. fürchterlich langweile, da höre ich plötzlich, daß die ehrwürdige Kreisstadt L. in wenigen Stunden zu erreichen ist.

Da sah ich Dich plötzlich wieder und erinnerte mich an die zusammenverlebten Stunden gemeinsamer Arbeit, und ein Gefühl der Sehnsucht überkam mich. Ich stieg bei dem Kreuzungspunkt aus und dampfte hierher.

Ein paar Tage gönne mir einen warmen Unterschlupf in Deinem Nestchen, bis ich dann in meine Stellung eintreten muß. Doch nun genug von mir, laß Dich anschauen.

Wie es geht, braucht man ja nicht zu fragen. Du, der Glückseligsten eine. Alles erreicht, wonach sich ein Frauenherz und ein Frauenhirn sehnen kann.“

Ingeborg hatte ihr schweigend zugehört. Die kleine, nervöse Person war inzwischen wie ein Wirbelwind hin und her geflattert. Jetzt zog sie die Freundin zu sich aufs Sofa und sah sie mit ihren lebhaften, dunklen Augen forschend an.

„Also so schaut das Glück aus, so ernst und so ruhig. Mir kommt's ganz kirchenstill bei Dir vor. Siehst Du, darauf habe ich mich gefreut, so einmal auszuruhen und Herz und Seele zu erquicken an dem Anblick zweier glücklicher Menschen. Wollt' mal aus dem Alltag heraus und nun — — —“

„Und nun? —“ erwiderte Ingeborg lachend. „Nun scheinst Du enttäuscht. — Nun sieht Dein Sonntagskind genau so aus wie alle andern, und der Rahmen, in dem es sich bewegt, ist auch alltäglich, nicht?

Doch nun erzähle mir von der Großstadt, von Deinen Studien und von Deinem Examen, ich bin ordentlich hungrig.“

Und während die lebhafte kleine Doktorin Margarete Selden ihrer älteren Kollegin von den letzten Studienjahren berichtete, hörte Ingeborg mit tiefem Interesse, das sich in helle Erregung wandelte, zu.

Ihre blassen Wangen röteten sich, ihre Augen leuchteten und sie fand kein Ende mit Fragen.

Margarete unterbrach sie oftmals.

„Mir scheint wirklich, als ob Ihr in Eurem Glücke vollständig weltabgeschieden seid. Du weißt ja kaum mehr, was da draußen vorgeht. Hast Du so schnell alles Interesse verloren?“ —

Ingeborg schüttelte energisch das Haupt.

„Das wohl kaum; doch seit ich meinen Mann nicht mehr in das Krankenhaus begleite, komme ich wenig dazu, die neuesten Erscheinungen in der Fachliteratur zu studieren. Ich muß mir allein forthelfen und lebe vorläufig noch mit allem in der Vergangenheit.“

„Ja, wie hältst Du's denn aus,“ fragte die andere erstaunt, „ohne praktische Betätigung Deiner Studien?“

Daß Ingeborg Lahn kein lebendiger Kehrbesen in der Ehe zu werden versprochen hatte, davon sind wir alle überzeugt gewesen, oder sollte wirklich die Liebe so wandeln?“

„Nicht doch,“ unterbrach Ingeborg sie, „ich habe redlich gewollt und mich in der Arbeit glücklich gefühlt, doch man hat sie mir genommen, und nun muß ich sehen, wie ich mich auf andere Weise über Wasser halte.“

„Genommen,“ rief die andere erstaunt, „wer hat denn das Recht dazu?“

Nun erzählte die junge Frau der Freundin, wie man sie gehindert, ihren Beruf auszuüben.

Margarete hörte ihr befremdet zu. „Also das ist heute noch möglich, am Anfang eines neuen Jahrhunderts?“ und dann teilnehmend die beiden Hände der Freundin drückend, sagte sie:

Landesbibliothek Oldenburg

Eine erfreuliche Zunahme dieser Depots hat somit auch im verflossenen Jahre stattgefunden. In dem Bestreben, unsere Einrichtungen stets auf der Höhe zu halten, haben wir in unserem Gewölbe mit verhältnismäßig geringen Kosten einen Einbau vornehmen lassen, wodurch eine bessere Raumausnutzung ermöglicht und die Uebersicht erleichtert wird. Auch kommt unsere Safes-Abteilung dadurch besser zur Geltung; ihre Benutzung befindet sich ebenfalls in stetiger Zunahme, sowohl hier als auch bei unseren Filialen.

Für die äußere Bewachung, gleichwie für eine zuverlässige Kontrolle des inneren Betriebes ist bestens Vorsorge getroffen. Selbstverständlich schließt dies nicht aus, daß wir für mögliche Verbesserungen stets ein offenes Auge haben. Die neuerdings wieder öfter empfohlene regelmäßige Beurlaubung namentlich der verantwortlichen Beamten haben wir seit langem durchgeführt. Die Anzahl sämtlicher Angestellten beträgt jetzt 72.

Das Anwachsen der Geschäftskosten erklärt sich einesteils aus der allgemeinen Verkehrszunahme bei sämtlichen Niederlassungen, anderenteils aus dem Umstande, daß die beiden, erst im 2. Semester 1904 errichteten Geschäftsstellen in Wilhelmshaven und Burg a./F. zum ersten Mal ein volles Jahr in Tätigkeit waren.

Die Abschreibungen sind in angemessener Weise vorgesehen. Sie belaufen sich auf insgesamt 25 470,86 *M*. Das Mobilien-Konto ist wieder auf je 1,— *M* für jede Geschäftsstelle gebracht und der auf Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto stehende Rest von 6 592,88 *M* mit Rücksicht auf die starke Abnutzung der Anlage ganz getilgt. Auf Immobilien- und Safes-Anlage-Konto sind 13 667,69 *M* abgeschrieben, sodaß unsere Häuser in Oldenburg, Brake, Varel und Vechta, sowie die sämtlichen Safes-Einrichtungen mit 203 000,— *M* noch zu Buche stehen.

Dem Reservefonds werden statutarischer Bestimmung gemäß 12 826,38 *M* zugeführt, wodurch er sich auf 633 401,02 *M* erhöht, d. i. gleich 52,78 Proz. des eingezahlten Aktien-Kapitals.

Wie im vorigen Jahre berichtet, hatten wir für die im letzten Sommer stattgehabte Landesausstellung 10 000 *M* zum Garantiefonds gezeichnet; die Ausstellung hat, begünstigt vom denkbar schönsten Wetter, einen guten Verlauf genommen. Die Abrechnung ist noch nicht erfolgt und das Endresultat läßt sich mit Sicherheit noch nicht übersehen. Immerhin haben wir geglaubt, eine Rückstellung nicht vornehmen zu müssen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 24. März, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall.

Der Arbeiter Philipp P. in Delmenhorst soll sich des Diebstahls im Rückfall schuldig gemacht haben, und zwar dem Maurermeister H. in Iprump gegenüber. Unter Annahme mildernder Umstände erhält Angeklagter eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Auf Diebstahl, Begünstigung und Urkundenfälschung

lautet eine Anklage gegen: 1. den Fabrikarbeiter Joh. Hinr. D. in Delmenhorst, 2. den Fabrikarbeiter Franz J. daselbst, zur Zeit in Blumentahl, 3. den Arbeiter Otto K. in Delmenhorst. Sie haben gemeinschaftlich vom Hofe der Fettfabrik in Delmenhorst Blei gestohlen und verkauft. Die Angeklagten sind geständig und werden verurteilt: D. wegen Diebstahls in 3 Fällen und Urkundenfälschung zu insgesamt 3 Monaten 2 Wochen, P. wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 2 Wochen Gefängnis, während K. wegen Begünstigung mit 5 *M* Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis davon kommt.

Des einfachen und schweren Diebstahls

machte sich schuldig der aus Haft vorgeführte Arbeiter Lorenz C. aus Caihof, vorbestraft u. a. 1901 vom Landgericht Stendal mit 2 Jahren Zuchthaus. In der Nacht vom 10./11. Februar d. J. stahl er zu Nethorn eine der dortigen Ziegeleigesellschaft gehörende Steppdecke im Werte von 3 *M* aus den Räumen der Ziegelei. Am 13. Februar stahl er mittels Einsteigens dem Arbeiter U. zu Buschhagen einen Anzug. C. ist teilweise geständig und zuletzt am 12. März d. J. vom Schöffengerichte Delmenhorst mit einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis bestraft. Einschließlich dieser Strafe wird er wegen des überführten einfachen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen.

Schwerer Diebstahl.

Der Schlossergeselle Bernh. Friedr. Wilhelm S. aus Wilhelmshaven hat dem Zimmergesellen Fr. zu Nordenham aus einer verschlossenen Kiste, deren Deckel er mit einem Stück Eisen aufgesprengt hatte, 13 *M* gestohlen. Den geständigen Dieb trifft unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. 1 Monat der Vorhaft geht ab.

Zwei Körperverletzungen

werden dem Bauarbeiter Karl Wilhelm Heinr. Sch. aus Delmenhorst, geboren 1885 in Memel, jetzt in Untersuchungshaft, vorgehalten. Am 7. Januar d. J. fand im Bielefeldschen Saale zu Delmenhorst öffentliche Tanzmusik statt. Sch. suchte hier mit den die Aufsicht führenden Schutzleuten Rebing und Freese Neibereien anzufangen. Der Grund war offenbar der, daß der Schutzmann Fr. ihn im vorigen Jahre wegen Körperverletzung festgenommen hatte. Als der Angeklagte schließlich den Korkarbeiter B. mißhandelte, wurde er festgenommen. Er sträubte sich gegen seine Abführung, indem er sich mit den Füßen gegen den Boden stemmte. Dann schlug er den Schutzmann Fr. mit der Faust ins Gesicht, weiter den Schutzmann R. erst mit der Faust, dann mit einem Stuhl ins Gesicht. Es gelang ihm, loszukommen und zu entfliehen. Sch. ist wegen Widerstandes und Körperverletzung vorbestraft. Die obigen Straftaten bringen ihm heute insgesamt 10 Monate Gefängnis ein.

Sachbeschädigung

im Sinne des § 304 St.-G.-B. wird dem Ziegelarbeiter Bernhard Kr. zu Steinfeld vorgehalten.

In der Nacht vom 6. zum 7. September 1905 sind vier Fenster der neuerbauten evangelisch-lutherischen Kirche in Damme, welche einige Tage vorher eingeweiht war, eingeschlagen und dabei 17 Scheiben aus Kathedralglas im Werte von etwa 30 *M* zertrümmert. Diese Tat soll der Beschuldigte, welcher leugnet, begangen haben.

Zur Verhandlung sind sechs Zeugen geladen.

Durch die Beweisaufnahme überführt, hat der Angeklagte obige Sachbeschädigung mit 1 Woche Gefängnis zu sühnen.

Beleidigung.

Der Landwirt von Th. zu Gottels steht unter der Anklage, am 23. September 1905 zu Hohenkirchen Oekonomierat J. beleidigt zu haben. Das Urteil lautet auf 300 *M* Geldstrafe.

Gegen § 187 Abs. 2 und 3 des Invalidenversicherungsgesetzes

fehlte der Arbeiter Karl Johann Hinrich H. zu Tossens dadurch, daß er in der Zeit vom 17. Febr. 1904 bis 25. November 1905 alte, gebrauchte Marken, an welchem Teile von Quittungskarten hafteten, in seine Quittungskarte Nr. 11, ausgestellt am 17. Febr. 1904, einklebte.

H. muß 30 *M* Geldstrafe erlegen oder 6 Tage Gefängnis verbüßen.

Wegen gefährlicher Körperverletzung

muß sich rechtfertigen der Arbeiter Karl Ernst Johann H. zu Huntebrück. Am 9. Dezember v. J. hat er dem Fuhrmann Br. mit dem Messer einen Schlag in den Nacken versetzt, ihn zweimal niedergestoßen und ihm Wunden an der Schulter und am Handgelenk beigebracht. Nach Schluß der Beweisaufnahme setzt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten fest.

Vermischtes.

Des Rätsels Lösung. Am 20. November 1883 bestellte der Kaufmann Julius Hildesheim in Paris, Rue de Turbigo, der vor 12 Jahren gestorben ist, bei der Firma Cahen Frères, Paris, 162 Boulevard de Magenta, 8 Dutzend Schuhbürsten, ohne daß die Lieferung erfolgte, und entzog darauf den Herren Cahen seine Kundschaft. Diese waren darob sehr erstaunt — sie ahnten nichts von dem ihnen zugedachten Auftrag, da sie die Postkarte mit ihm nicht erhalten hatten. Jetzt erst, nach mehr als 22 Jahren, ist sie in ihren Besitz gelangt. Nach einem Poststempel zu urteilen, hat sich die Karte, von der der „Matin" eine Abbildung veröffentlichte, am 8. März 1906 im Postamt in Compiègne wiedergefunden.

Verlobung im englischen Königshause. Der Herzog, die Herzogin von Connaught und ihre hübsche Tochter, die 20jährige Prinzessin Victoria Patricia (das Ebenbild ihrer Großmutter, der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, zu deren Jugendzeit) werden bald nach einer Abwesenheit von rund einem halben Jahre in England wieder eintreffen. Und dann erwartet man dort, daß die Neigung, die die junge Prinzessin im vorigen Winter für den nur um ein Jahr älteren Marquis of Anglesey, Charles Henry Alexander Paget mit seinem Familiennamen, faßte, bald, wenn nicht zu einer regelrechten öffentlichen Verlobung, so doch zu den Präliminarien einer solchen führen wird. In Deutschland wäre das eine Mesalliance; in England ist man weiter, und nennt es dort, da der Bräutigam reich, schön und jung ist, eine gute Partie.

Der schwarze Schellenbaumträger. Ben Assai, der marokkanische Schellenbaumträger, den der Kaiser im vorigen Jahre gelegentlich seines Besuches in Marokko für die Kapelle des ersten Garderegiments zu Fuß in Potsdam geworben hatte, wird in den nächsten Tagen aus Tanger wieder bei seinem Regiment eintreffen und bei der großen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison wieder an der Spitze der Kapelle einherschreiten. Der baumlange Schwarze konnte sich nur schwer an das nördliche Klima gewöhnen; deshalb wurde er für die Wintermonate in seine Heimat zurückgeschickt. Er verblieb während dieser Zeit in deutschen Diensten.

Der Wertbrief. Kommt da neulich eine Bochumer junge Dame auf den Gedanken, ihren Neffen in einem Dertchen am Dortmund—Ems-Kanal eine Freude zu bereiten. Gedacht, getan. Einem am Wege stehenden Schokolade-Automaten wurde im freudigen Vorgefühl über die „Dankbarkeit" des Neffen ein Täfelchen Schokolade entnommen, in einen Umschlag getan und die Adresse darauf geschrieben. Um der ganzen Sache einen etwas wertvolleren Anstrich zu geben, stand mit zierlichen Schriftzügen am oberen Rande des Umschlags zu lesen: „Wert 100000 Mark." Jetzt den Brief mit einer Zwanzigpfennigmarke freigemacht, versiegelt in den Briefkasten. Doch das Unglück schreitet schnell. Nicht etwa, daß die Tafel Schokolade zerbrach, nein, der Postbeamte kam, erblickte den Brief mit der Wertangabe, und vorsichtig, wie alle Wertbriefe behandelt werden, wurde auch der der Bochumer jungen Dame „besonders" behandelt. Die Feder des Beamten zeichnete einige Zahlen auf den Umschlag, und dann wurde er befördert. Der Neffe war natürlich ganz erstaunt, einen so hohen Wertbrief zu erhalten; woher sollte er 100000 Mark bekommen? Uebrigens sollte er 16 Mark 40 Pfennige Strafporto tragen. Gibts nicht! Der Brief gewandert also wieder zurück nach Bochum. Die Absenderin wurde ausfindig gemacht und ihr angezeigt, daß der von ihr abgesandte Brief wieder zurückgekommen sei. Es ist ja gar kein Wertbrief, meinte die Dame; es ist aber doch einer, erwiderte man ihr. Was nun tun? Die junge Dame geht zum Postamt und erklärt die Sache. Doch es ist nichts zu machen! Der Brief wäre mit 100 000 Mark bewertet und den Inhalt könnte man nicht untersuchen, das Porto müßte bezahlt werden. Die Dame macht schließlich gute Miene zum bösen Spiel und unterschreibt den zur Auslieferung bestimmten Schein. Am Schalter aber, wo sie den Brief gegen Vorzeigung dieses Scheines in Empfang nehmen will, harrt ihrer eine neue Ueberraschung. Es wären nochmals 16 *M* 40 *₰* für Rückporto zu zahlen, meinte der Beamte, also im ganzen etwa 33 *M*. Die junge Dame kam aus dem Schrecken gar nicht heraus. Einmal wollte sie das Porto tragen, aber dann . . . „Wie es weiter gekommen ist, wissen wir nicht, aber wahr soll diese überaus lustige Geschichte mit dem schmerzhaften metallischen Nachklang sein." So erklärt wenigstens der „Bochumer Anzeiger", der die Geschichte bringt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

„Jetzt verstehe ich's, jetzt begreife ich's, was alles aus Dir heraussieht, ohne daß Du davon sprichst. Nein, nein," rief sie, als Ingeborg eine abwehrende Bewegung machte, „ich lese in Deinen Zügen, Du brauchst mir nichts zu sagen, ich weiß alles. Doch gib's nicht auf, sei stark. —

Weißt Du, ich bin zwar keine fromme Seele, hab' zu viel mit alten und neuen Philosophen mich beschäftigt, und bin von Kindheit an fast anderen Ewigkeitsgedanken nachgegangen, hab' gegrübelt und gezweifelt, doch eins ist in mir haften geblieben, so ein kleines Sprüchlein, das mir unser Lehrer an meinem Konfirmationstage mit auf den Weg gegeben. Das schreibe Dir in Deine Seele, so wie ich's halt getan. Denk' dran, wenn's Dich mal packt und Du in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit die Hände müde sinken läßt:

„Merk' auf den Sabbat Deines Herzens, daß Du ihn feierst, und wollen sie Dich halten, so raffe Dich auf oder gehe zu Grunde."

Siehst Du, dies Sprüchlein war mir schon oft ein Anker gewesen, wenn es um meinen kleinen Nachen in der Lebensflut arg brauste und stürmte und die Sturmwellen der Ereignisse ihn umzustoßen drohten. Ich hab' mich immer wieder daran geklammert und bin hoch geblieben.

Denk' auch dran, raffe Dich auf, es kommt eine Zeit, in der Du dankbar noch auf diese zurückblicken wirst, da sie vielleicht notwendig war, um den Maßstab Deines inneren Wollens und Deiner inneren Kraft zu prüfen.

Siegen, siegen, siegen mußt Du und wirst Du, so lange Du Deine Ideale gegen alle Welt verteidigst, und bleibt Dir auch nach außen hin nichts, in Dir selbst wirst Du dann das Reich des Friedens gefunden haben." —

Das war Ingeborg aus der Seele gesprochen, und die beiden Freundinnen tauschten noch lange gegenseitig Gedanken und Empfindungen aus, bis Ingeborg durch den Eintritt ihres Gatten an ihre Hausfrauenpflichten gemahnt wurde.

Während der Doktor in herzlicher Freude die lebhafte junge Kollegin begrüßte, war Ingeborg bemüht, ihr ein behagliches Heim zu bereiten, und nach kurzer Zeit saßen die drei gemütlich um den runden Tisch im Eßzimmer und die Gläser klangen hell und fröhlich aneinander.

Seit Wochen nahmen die beiden Gatten wieder in gemütlicher Weise und gesprächig das gemeinsame Mal ein.

Die kommenden Tage gestalteten sich für Ingeborg zu frohen und glücklichen.

Marga verstand es, in ihrer lebhaften Art sie zu zerstreuen und zu erheitern, und obgleich Ingeborg eine einsame Natur war, die wohl die Geselligkeit liebte, doch der es unmöglich gewesen wäre, beständig jemand um sich zu sehen, schien sie diesmal die fortwährende Gesellschaft Margas als eine Wohltat zu empfinden.

Das kleine, bewegliche Fräulein wußte so heiter zu erzählen, so treffende, satyrische Bemerkungen zu machen, so täuschend die einzelnen Personen, von denen die Rede war, zu kopieren, daß Ingeborg oft hell auflachen mußte. Sie sah sich dann in demselben Moment erschrocken um, sie begriff es selbst nicht, daß sie es gewesen, bei der die Heiterkeit so lebhaft durchgebrochen.

Konnte sie sich doch nicht entsinnen, daß sie nach dem Tode ihrer Eltern je so laut ihre Fröhlichkeit geäußert.

Verbrachte der Doktor mit den Damen gemeinsam seine kurzen Freistunden, dann führten sie wohl ernstere Gespräche, und es kam zu lebhaften Debatten und oft zu einem regelrechten wissenschaftlichen Zank, den Marga bis zuletzt auszufechten bemüht war. Dem Doktor machte es Spaß, sie da und dort in die Enge zu führen und ihre frisch diplomierte Weisheit anzuzweifeln.

Aber Marga blieb fest und umging geschickt alle Hindernisse, die ihr der Erfahrene, nun in der Praxis schon Geübte entgegenlegte. Sie merkte wohl, daß der Doktor dann und wann ein kleines Examen mit ihr anstellen wollte, und als er sie einmal wieder mit seinen Gegenreden verwirren wollte, sagte sie lachend:

„Sie glauben wohl, Doktorchen, daß ich meine ganze Zeit wie meine lieben männlichen Kollegen in der Kneipe und auf dem Paukboden verbracht habe? Wir armen Mädel nehmen's viel ernster als Ihr Herren der Schöpfung. Da heißt's vom ersten Semester an „arbeiten, arbeiten und wiederholen". Für uns gibt's keine lustige Studentenzeit, wir kennen sie nur vom Hörensagen. Entweder müssen wir uns mit Stundengeben durchplagen, um die nötigen Kolleggiengelder zu verdienen und unseren bescheidenen Lebensunterhalt zu gewinnen, oder, wenn uns das Geschick günstig ist, das uns materieller Sorgen enthebt, dann bekommen wir so viele wissenschaftliche Liebhabereien, daß wir unsere freie Zeit ihnen widmen. Vielleicht wird sich einmal, wenn wir „alte Herren" geworden, nach vielen tausend Jahren," sagte sie lachend, „ein weibliches Studentenkorps gebildet haben, welches dann mit den Musensöhnen um die Wette sich im Kneipen und Fechten übt.

So lange wir armen Jungfräulein nur geduldet sind, so lange halten wir uns an die idealen Bestrebungen, die unser Studiengang bedingt, und mir scheint, wir fahren vorläufig am besten dabei.

Doch jetzt wollen wir mal allen gelehrten Kram beiseite lassen, nicht immer fachsimpeln, sondern vergnügt und lustig sein.

Bevor ich fortgehe, muß Inge rote Backen bekommen und recht viel gelacht haben, das trägt zum Allgemeinbefinden und zur guten Verdauung bei. Ich habs immer so gehalten. Die Welt ist so schön, es gilt halt nur, vergnügt auf ihr zu sein."

Und Marga hielt ihr Versprechen, sie zog alle durch ihr Temperament mit sich fort.

Im Städtchen war es rasch bekannt geworden, daß Doktors den Besuch einer Kollegin erhalten, die als Assistentin des berühmten Augenarztes R. nach B. ging. Natürlich wollte jeder sie sehen. Da die wohllöbliche Kreisstadt L. wenig Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hatte, weder einen zoologischen Garten noch ein Aquarium, Panoptikum, so war man natürlich neugierig, dieses Wunder der Schöpfung kennen zu lernen.

Man stellte sie sich natürlich recht dünn und lang und alt und ernst vor, mit kurzgeschnittenem Haar, eine große Brille auf der Nase, mit hastigen, eckigen Bewegungen, mit einem unerfreulichen, hochmütigen Benehmen. Als die zierliche Marga den Erstaunten vorgestellt wurde, war man natürlich angenehm enttäuscht und Marga hatte eine wunderbare Art, mit allen in liebenswürdigster Weise zu verkehren.

Sie verstand es prächtig, allen das zu sagen, was ihnen gefiel, und traf erstaunlich schnell den herrschenden Ton, in dem sie die Unterhaltung zu führen gewohnt waren. Sie hatte für jeden eine Liebenswürdigkeit und wußte so teilnehmend zu fragen, und die anfangs etwas schüchternen Damen zum Reden zu bringen. Nach Verlauf von wenigen Stunden hatte jede einzelne ihr ihre Herzensgeheimnisse anvertraut.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Vergantung

in

Friedrichsfehn.

Friedrichsfehn. Der Ankauer **Friedrich Schiller** in Friedrichsfehn läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 31. März,

nachm. 2 Uhr auf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Kuh,
1 trächtige Kuh,
Anfang Mai kalbend,
1 belegte Kuh,
3 Schweine,
2 Ackerwagen,
1 Federackerwagen,

3 Wagenaufzeuge nebst Stuhl, 3 Schneideladen, 1 Staubmühle, 1 eichenen Schweinekasten, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Karren, 1 Kochtopf (120 Ltr. fassend), 3 Paar Hecken, Torfkörbe, 1 Backtrog, 1 Ein- und 1 Zweispann-Deichsel, Kisten und Kasten, Schweineblöcke, Harken und Forken, Balsen, 1 Faß Wagenfett, 1 Pferdegeschirr, 1 lederne Kreuzleine, 1 Butterkarne, 2 Leitern, 1 Kleiderschrank, 2 eichene Koffer, 1 Tisch, 2 Stehlampen, 1 Wage, 1 Bohnenmaschine, 1 Spinnrad, 1 Kinderbettstelle, 1 Hausuhr,

sowie: 10 Scheffelsaat grünen Roggen und 40 Scheff. Eßkartoffeln.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Total-Ausverkauf

Die Konkursmasse Gerhards soll im Hause

Markt 8

raschmöglichst zu billigsten Preisen ausverkauft werden.

Vorhanden sind:
Wollwaren aller Art, Kittel, Handschuhe, Kurzwaren, Kragen und Manschetten, Vorhemden, Damen- und Kinderhüte, Putzartikel, Regenschirme usw. usw.

Rud. Meyer, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Ludwig Willers hierselbst beabsichtigt das ihm gehörige Haus

Ofener Chaussee 7

öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck vierter und letzter Verkaufstermin an auf

Mittwoch, d. 28. März 1906,

nachmittags 6 Uhr,

im Ammerländischen Hof (Henjes) hierselbst.

Die Besitzung besteht aus dem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause, welches sich in bestem Zustande befindet, und einem reichlich 1 Scheffelsaat großen Garten.

Bis jetzt sind nur 8000 ℳ geboten.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll im obigen Termin der Zuschlag erteilt werden.

Anzahlung gering.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Geschäftsverkauf.

Das an der Achtern- u. Baumgartenstraße hieselbst belegene

Hausgrundstück

nebst dem seit langen Jahren bestehenden

Woll-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft der Firma H. F. C. Jürgens soll erbteilungshalber zu baldigem Antritt verkauft werden.

Das Grundstück ist auch für jedes andere Geschäft passend.

In Auftrag: **C. Knickmann.**

Verkauf einer Landstelle

verbunden mit

Gastwirtschaft und Handlung.

Zetel. Zum Verkaufe der den Erben des Landmanns und Gastwirts **W. Kossenhaschen** zu **Bohlenberge** gehörigen

Immobilien,

als:

1. der unmittelbar an der von Zetel nach Horsten führenden Chaussee belegenen **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** nebst **Garten u. Weideländereien** zur Größe von 4 ha 29 ar 13 qm;
2. des **Grünlandes** sog. Köterland, groß 83 ar 79 qm und 90 ar 62 qm;
3. des **Grünlandes** sog. Hogeland, groß 1 ha 37 ar 45 qm;
4. des an der Chaussee nach Bohlenbergerfelde im Grünen in drei Abteilungen belegenen sog. **Feldkampes**, groß 3 ha 67 ar 77 qm;
5. des z. Zt. von Heimbach benutzten **Heuerhauses** nebst Garten- und Bauländereien, groß 17 ar 01 qm;
6. des bei Plöger's Hause belegenen **Baukampes**, groß 1 ha 44 ar 85 qm;
7. **der drei Torfmoore** im Spolsener- und Neuenburger Moore

ist zweiter Termin auf

Sonnabend, den 31. März d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthause anesetzt.

In dem Hause ist seit langen Jahren Handlung, Gastwirtschaft und Brauerei betrieben worden.

Auf der unmittelbar beim Hause belegenen Weide können 7 Kühe gehalten werden.

Wegen ihrer günstigen Belegenheit eignet sich die Stelle auch für sonstige landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe und ist deshalb einem strebsamen Manne zum Ankaufe sehr zu empfehlen.

Da die Stelle möglichst bald verkauft werden soll, so kann, wenn annehmbar geboten wird, in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

Ahlhorn, Aukt.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

Osternburg. Im Auftrage haben wir das hierselbst **Sandstraße 29** (in der Nähe des Glashüttenwerks und der Warpspinnerei) sehr günstig belegene, für jeden Geschäftsbetrieb passende

Haus,

in welchem z. Zt. mit gutem Erfolge ein Biergeschäft betrieben wird, unter günstigen Bedingungen mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.

A. Bischoff & Grimm.

Für 12,500 Mk. steht d. schöne **Besitz.** (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, **Osternburg**, n. d. Cäcilienbrücke, a. sof. zum Verkauf. Mietertrag jährl. 840 Mk. Näheres Aeußerer Damm 14.

Verkauf

einer

Bäckerei u. Konditorei.

Der Konditor Fr. Fricke hiers. hat uns beauftragt, seine zu Oldenburg an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langer Zeit eine nachweislich gutgehende Bäckerei, Konditorei und Café betrieben.

Die Geschäftslage ist besonders gut, da die Besitzung unweit des Theaters liegt und sich in der Nähe ein gleiches Geschäft nicht befindet.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Verkauf einer Besitzung in Rastede.

Die früher von Häfensche Besitzung in Rastede, bestehend aus neuem, vor einigen Jahren erbauten Wohnhause m. 2 Wohnungen, 4 Scheffels. gr. Obst- u. Gemüsegarten u. hübschen Anlagen, habe ich weg. Todesfall des Pächters noch zum 1. Mai z. vermieten od. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Frau Neumann, Osternburg.
Ulmenstr. 12.

Radorst II. Zu verkaufen 1 trächt. **Ziege,** **F. Haverkamp.**

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **Gerhard Oeltjenbruns** zu **Rostruperfeld** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Sonnabend, den 31. März d. J.,

nachm. 2 Uhr auf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 im Herdbuch eingetragene nahe am Kalben stehende Kuh,
3 Schweine, 50 Hühner,

1 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wägelchen, 1 Einspännerdeichsel, 2 Tauhölzer, 2 Paar Reepe, 1 eis. Kochkessel, 1 neue Schiebkarre, 1 Heidsichel, 1 Paar neue Bienen-Wagenleitern, 20 neue Bienenkörbe, 1 Honigfaß, div. Holzschuhmachergerät, 1 Küchenschrank, 1 Hangschrank, 2 Koffer, 2 Tische, 1 Wage, Töpfe, Eimer, Balsen und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,

auch: 15 Fuder Stalldünger

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Wüsting. Der Nachlaß des weil. Schuhmachermeisters **Bernh. Freese** hierj. soll am

Freitag, den 30. März d. J.,

nachm. 4 Uhr anfad.,

öffentlich auf Zahlungsfrist in dessen Wohnung verkauft werden, und zwar:

1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Bett, 1 Sparherd, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 fast neues Fahrrad, 1 Partie Sohl- und Oberleder, 1 Spinnrad, versch. Linnenzeug, versch. Kleidungsstücke, Stein- und Porzellansachen, 1 komplettes Schuhmachergerät und was sich sonst vorfindet.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten. Käufer ladet ein

H. Claußen.

Köterei-Verkauf

in

Ipwegermoor.

Rastede. Heinr. Lemkemeyer in **Ipwegermoor** läßt seine daselbst unweit der Loyer-Chaussee sehr schön belegene

Köterei,

aus **Wohnhaus, Scheune, Heuerhaus und 35 Sch.-S. guten Moorländereien** bestehend, am **nächsten**

Sonnabend, 31. März,

nachm. 6 Uhr,

in Bremers Gasthof in Loyerberg **nochmals zum Verkauf** ausbieten.

Antritt nach Belieben.

Die Placken vorm Hause, groß 4 Jück, gelangt auch für sich u. auch mit dem Heuerhause zusammen zum Aufsatz.

Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

J. Degen, Aukt.

Den

„Schützenhof zur Wunderburg"

in Osternburg bei Oldenburg, bestehend aus den Wirtschaftslokalitäten, großem Tanzsaal, parkartigem Garten, der Schützenfestwiese 2c. in einem Gesamtflächeninhalt von reichlich 3½ ha, haben wir im Auftrag billig und unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich ehestens an uns wenden.

Rechtsanwälte
Krahnstöver & Dr. jur. Meyer,
Oldenburg i. Großh.,
Bahnhofstr. 6.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.

— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Dünger-Verkauf.

Von **Sonnabend, den 24. März 1906,** ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr:

Pferdedünger

(Matratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.

1. Abteilung
Ostfries. Feldartillerie-Regiments
Nr. 62.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Ganderkesee. Ich habe eine sehr günstig belegene

Gastwirtschaft

mit 1½ ha Ländereien per sofort oder später zu verkaufen.

Joh. Stolle.

Schweiburg. Molkereiverwalter Hardt, Jaderberg, läßt wegzugshalber am

Donnerstag, 29. März,

nachm. 3 Uhr,

in Backhaus Gasthause daselbst:

1 Sofa, 6 Polsterstühle, 4 Rohrstühle, 2 Lehnstühle, 1 Korbstuhl, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Anrichte, 1 Kleider- und 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 2 gr. Spiegel, 1 Garderobenständer, 1 Blumentisch mit Zimmertanne, 5 vollst. gute Betten, 8 eiserne gute Bettstellen, 1 hölzerne dito, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Sitzwagen, 1 Sportkarre, 1 Gasherd, 1 Kochtopf, 1 Wasserbank, gr. Steintöpfe, 1 Scheibenbüchse mit Zubehör, 1 Fahrrad, 1 Hühnerstall und viele sonstige Sachen

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Stechmann, Aukt.

Edewecht.

Köter **Friedr. Schröder** Erben in **Osterscheps** (am Lindendamm) lassen am

Freitag, den 30. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

in und bei ihrer Wohnung:

2 Milchkühe, wied. belegt,
3 halbfette Schweine,
18 Hühner u. 1 Hahn,

1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Karre, 1 Dezimalwage, 1 Milchtransportkanne, 1 Schweinekasten, 1 Hobelbank, mehrere Schweinetröge, Balsen und Eimer, 1 großen kupf. Kessel, 2 Sensen, 2 Sicheln, Spaten, Forken, Bicken usw., 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 2 Tische, 2 Nähmaschinen, 2 Wanduhren, 1 Dtz. gesch. Stühle, ½ Dtz. gedr. dito, 2 Kisten, 2 Backtröge, 1 Spinnrad, verschiedenes Porzellan und Steinzeug und viele sonstige Sachen, ferner:

5000 Pfd. Stroh,
5000 Pfd. Heu,
100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
2 Fuder Torf und
8 Fuder Dünger

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

Immobil-Verkauf.

Frau Witwe Remmers hierselbst beabsichtigt von ihrem Grundstück Ziegelhofstr. 79 einen

Bauplatz

durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck zweiter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 31. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in H. Scheele's Restauration, Ziegelhofstraße 1.

Der Bauplatz hat eine Tiefe von ca. 22 Metern und kann in einer Breite von 15—17 Metern abgegeben werden.

Ein weiterer Verkaufstermin soll möglichst nicht stattfinden und bei irgend annehmbarem Gebot in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Eine größere Bücherborte

zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. 559 an die Exped. d. Blattes.

Gegenwärtig das beste

Freß-, Milch- u. Mastpulver

für **Schweine**, Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde 2c., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernluft" verwendet.**

Drogenhandlung von

Apotheker E. Sattler,

Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** ist überall zu haben.

Zur Konfirmation:

Unterziehzeuge,
weiße Röcke
— von 1.50 ℳ an, —
Korsetts
in allen Weiten von 75 ₰ an,
Taschentücher,
½ Dtzd. von 75 ₰ an,
Rüschen,
reizende Neuheit, in weiß und farbig,
seidene Bänder
in großer Auswahl,
Glacee-Handschuhe
von 1.35 an,
Regenschirme
in Seide u. Zanella,
Perlenketten,
in Gürteln stets das Neueste,
Tändel-Schürzen,
riesige Auswahl
zu enorm billigen Preisen,
Handtäschchen
in Leder von 60 ₰ an,
Odeurs,
Haarschmuck
in allen Facben
vorrätig,
Vorhemden,
Kragen,
Manschetten und Shlipse
von 28 ₰ an,
Zierknöpfe, eine große Auswahl neu eingetroffen.
Wachstuch
in riesiger Auswahl.

H. Hitzegrad
Oldenburg,
Wilhelmshaven, Brake.

Landesbibliothek Oldenburg

Technikum der freien Hansestadt Bremen

Aufnahmebedingungen: Volksschulbild. u. prakt. Tätigkeit. Bei Einjähr.-Berechtigung wird Vorklasse übersprungen. Reifezeugnisse von Preußen u. vom Reiche anerkannt.
A. Baugewerkschule für Hoch- und Tiefbau. Alle Tiefbauklassen Sommer und Winter. B. Höhere Maschinenbauschule. C. Höhere Schiffbauschule. D. Seemaschinistenschule und E. Gasmeisterschule. Neues grosses Schulgebäude mit best ausgestattetem Laboratorium. Grosses Maschinenbaulaboratorium für Versuche mit eigener elektrischer Krattanlage im Bau. — Programme kostenlos durch die Kanzlei.

Gardinen,
Stores,
Scheibengardinen,
Rouleaux,

abgepaßt und Meterware, in allen Größen und Breiten.

Größte Auswahl in Mustern modernen Stils.

Vorjährige Muster im Preise **bedeutend ermäßigt.**

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

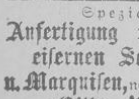
Prima Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste No. 61 über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos und franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen zum Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider etc. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten

J. Fr'e, Beseler Nachfl., Flensburg.

A. Weber,
Kunstschlosser,
Mottenstraße 14.

Spezialität:
Anfertigung von schmiedeeisernen Schaufenstern u. Marquisen, neuester Konstruktion, **Gitter, Veranden** modernsten Stils zu den billigsten Preisen.



Mehrere gute Arbeitspferde u. einige Gespanne **junge Ponys** stehen mit voller Garantie zum Verkauf und Tausch.
Bamberger, Jägerstraße 3. beim Oldenburger Schützenhof.

Am Freitag, den 30. März, stelle ich einen großen Transport schwere u. leichte holsteinische, dänische und hannoversche

Pferde

beim Gastwirt **B. Bohlers** in **Delmenhorst zum Verkauf und Tausch.**
Die Pferde werden unter weitgehenster Garantie verkauft.
Zahlungsfähige Käufer erhalten Kredit.

Bernh. Anspacher,
Bremen.

Altenhuntorf. Zu verkaufen ein **angekörter Rindstier,** bester Abstammung, ins Herdbuch eingetragen. **Georg Koopmann.**

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen ein recht guter **Haushund.** **A. Schweers.**

Zu verkaufen **1 gr. Sofatisch** mit Ausstecker f. 12 Personen u. **1 Küchenborte.** Rosenstraße 22.

Zu verkaufen **lange Mäusekartoffeln und Rosenkartoffeln** zum Pflanzen.
Frau **Ahlers,** Ehnernweg 11.

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henjes

Noch nicht übertroffen!!
Chinoral-Streupulver
Unentbehrlich bei starken Schweißabsonderungen u. zur Wund-Behandlung der **Kinder.** — Streudosen 75 ₰ in Apotheken. Andere Präparate weise man zurück und bestelle direkt bei Apotheker **Karl Meyer, Apolda.**

Fortzugshalber
rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m.
Staulinie 5, oben.

Um baldige **Anmeldung** der noch zum 1. April anzuschließenden Häuser ersucht **Allg. Trottoir- u. Straßen-Rein.-Inst.** Ludwigstr. 2.
2 Pfg.-Karte genügt.

Bill. zu verk. 1 Kleiderschrank, Kommoden, Waschtische, Wasserbank, Küchenborte, Sekretär, Sitz- und Fußbadewanne, 4 Markisen, 1 Holzrouleaux, Doppelfenster, 1 Tür, Stallfenster und mehrere Kleinigkeiten.
Wilhelmstraß 25.

Ein **Tafelklavier** zu verkaufen.
Kastanienallee Nr. 17.

Schweiburg. Zu verk. 2 vorgemerkte **Rindstiere,** bester Abstammung.
Gustav Strodthoff.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine **junge fette Kuh.**
E. Struthoff.

Rosen.
Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Sofas einfache u. feinere v. 39 Mk. an. Draht- u. Sprungfedermatratzen. Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten zu billigst. Preisen **E. Fiech,** Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).

Bruteier von reinrassigen rebhf. Ital., Dtzd. 1 ℳ Nadorsterstr. 44, oben.

Kindermag n-Besätze u. Gardinen in allen Farben u billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Brennholz, fein u. grob, von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 notar. **sorgenlosen Ehe.** beglaub. Dankich. Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Streubel, Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 10.

Gut erh. **Badeeinrichtung,** kupf. Wannen u. Kellertreppe bill. z. verk. Ziegelhofstr. 63.

Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.
Fr. Hinrichs, Donnerschwee.

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ
F. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann, Hamburg,** Fichtestr. 33

Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langestraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken. Plomben und Zahnziehen.

Buch **Frauen-Arzt** wo **Blut-** 1½ Mk. noch jung. usw. Siestaverlag Dr 82. Hamburg

Beinkranke.

Broschüre: Entstehung, Behandlung und Heilung von Beinkrankheiten gegen 20 ₰ Porto gratis.
Falbe's Institut für Beinkranke
Leipzig 4, Humboldtstraße 21.

Hexenschuss Reissen

Rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheiten. Sache, nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 Mk.—

Cornedbeef (gesunde Ware)
per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet
J. H. Pape, Hamburg 4.

Möbelpolitur!
In Gläsern à 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht **prachtvollen Hochglanz.**
H. Fischer, Drogerie.

Wegen Umbau Ausverkauf
von Schürzen, Korsetts, Röcken, Wäsche, Unterzeug, Strümpfen **zu herabgesetzten Preisen.**
W. Martin Meyer, Schüttingstr. 10.

Wegen **baulicher** Veränderung:
Ausverkauf
von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.**
Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

„Hannoveranern"
die mit ihrem Heimatlande in steter Verbindung bleiben wollen, sei das

Hannoversche Tageblatt

besonders empfohlen.

55. Jahrgang.

Organ für amtliche Anzeigen und vornehmes unparteiisches Lokalblatt der Residenzstadt Hannover,
erscheint täglich morgens, Montags nachmittags.

Abonnementspreis 50 Pfg. pro Monat,
durch die Post bezogen **2.10 Mk.** pro Vierteljahr.

Durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts, sowie durch schnellste und umfassendste Berichterstattung über alle Tagesfragen und Ereignisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ist dasselbe das **bevorzugte Blatt** des **gebildeten** und **kaufkräftigen Publikums** und daher

Insertionsorgan ersten Ranges.

Inseratenpreis
für die 6gespaltene Kolonelzeile 30 Pfg.,
für die 3gespaltene Reklamezeile 1 Mk.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Ijaden, Staustraße 8.

Billig zu verk. gut erhaltene Möbel: Bettstellen, Küchen- u. Kleiderschrank, Tische, Stühle u. a.
Hotungsgang 1a, ptr. l.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg